



Blatteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 16. April 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Bern, 15. April. Officielle Kreise wollen aus Turin die zuverlässige Nachricht haben, daß nach Verathung der Garibaldianer beschloffen worden sei, im Jahre 1861 sich defensiv zu verhalten, weil man zur Offensive zu schwach sei und die Mitwirkung Frankreichs verschmähe.

Metkovich, 12. April. Derwisch Pascha hat dem Kloster Kosierevo geraubte Thiere und Effecten größtentheils zurückstellen lassen. Nichts noch nicht entlieft.

Klagenfurt, 13. März. Der Antrag Canavals: „Kein Mitglied des Landtages darf außerhalb desselben wegen Aufregungen, die es in den Sitzungen gemacht, zur Redenshaft gezogen oder gerichtlich verfolgt werden,“ war einem Ausschusse zur Begutachtung überwiesen worden; heute wurde derselbe in der Form: „Der Landtag erwartet, daß demnachst im verfassungsmäßigen Wege ein Gesetz erlassen werde, welches den Schutz der Redefreiheit für die Landtage garantirt“, einstimmig angenommen. Die laufenden Landtagsgeschäfte sind erledigt, was telegraphisch an den Staatsminister gemeldet wird. Vorläufig werden die Sitzungen suspendirt; man erwartet die Vertagung.

Hermannstadt, 13. April. Heute fand der feierliche Einzug des sächsischen Nationalgrafen Freiherren v. Salmen in Hermannstadt statt.

In den Stühlen Broos, Mühlbach und Neufmarkt sind die Wahlen bereits vorüber; mehrere derselben, worunter auch Wahlen von höheren Beamten, sind zu Gunsten der Rumänen ausgefallen, obgleich die letzteren sich in Mühlbach und Neufmarkt von den Wahlen fernhielten.

Paris, 14. April. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht einen die Centralisation der Verwaltung betreffenden Bericht des Grafen Persigny nebst einem kaiserlichen Decret über denselben Gegenstand. Die Präfecten und Unter-Präfecten sollen hinfür über gewisse Angelegenheiten der Departements und Gemeinden, sowie über verschiedene andere Angelegenheiten entscheiden, über welche bisher den verschiedenen Ministerien die Entscheidung zustand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staatsanleihe 86 1/2. Prämienanleihe 118. Neue Anleihe 105 1/2. Schles. Anleihe 77 1/2. B. Oberschlesische Litt. A. 118 1/2. Oberschles. Litt. B. 106 1/2. B. Freiburger 94. Wilhelmsbahn 32 1/2. Reiffe Brigger 48. Tarnowitzer 32 1/2. Wien 2 Monate 65 1/2. Oester. Credit Aktien 51 1/2. Oest. National-Anleihe 49 1/2. Oester. Lotterie-Anleihe 52 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 119 1/2. Oester. Banknoten 66 1/2. Darmstädter 70 1/2. Commandit-Antheile 80. Köln-Minden 135. Rheinische Aktien 78 1/2. Dessauer Bankaktien 13 1/2. Mecklenburger 46 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43. — Aktien matt.

Wien, 15. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 157, 50. National-Anleihe 75, 20. London 150, 75.

Berlin, 15. April. Roggen: böher. Frühl. 45 1/2, Mai-Juni 45 1/2, Juni-Juli 45 1/2, Juli-August 46. — Spiritus: fester. Frühl. 19 1/2, Mai-Juni 19 1/2, Juni-Juli 20 1/2, Juli-August 20 1/2. — Rüböl: fest. April-Mai 10 1/2, Sept.-Oktober 11 1/2.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Die Eisenbahnen in Schlesien. Preußen. Landtag. Berlin. (Das Polizei-Präsidium. Der preussische Gesandte in Brasilien.)

Deutschland. Hannover. Braunschweig. Kassel.

Oesterreich. Wien. (Dr. Schupfela.) (Die Deputation des böhmischen Landtags.) (Zur Genesiss. des Protestantengesetzes.) (Feldzeugmeister Benedel über die Reuegestaltung Oesterreichs.) (Weltber. Kagenmüll.) — Auch in Prag Kagenmüll.) (Gerichte. Statthalter. Südslavisches.)

Italien. Turin. (Garibaldi. Die Beziehungen zu Rom.)

Frankreich. Paris. (Die Affaire Mirès.)

Großbritannien. London. (Parlament.)

Rußland.

Osmantisches Reich. Stambul. (Omer Pascha.)

Feuilleton. Pariser Plaudereien. — Kleine Mittheilungen.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen.

Handel. Vom Geld- und Productenmarkt.

Vorträge und Vereine.

Warschauer Vorgänge.

Die Eisenbahnen in Schlesien.

1.

Auch im Jahre 1860 ist die Entwicklung des Eisenbahnwesens in Preußen vorgeschritten; am Schlusse des Jahres waren 710 Meilen Eisenbahnen auf preussischem Gebiete hergestellt. Schlesien, das am Ende des Jahres 1859 insgesamt 155 Meilen, mithin auf je 100,000 Einwohner 4 2/3 Meilen Eisenbahn besaß, hat sich im Jahre 1860 nur eines sehr geringen Zuwachses zu erfreuen gehabt. Es geschah dies durch den zwei Fünftel Meilen langen Flügel der Oberschlesischen Bahn von Schwientochlowitz nach Königsbütte. Wird das Zahlenverhältniß der Bevölkerung zur Zahl der vorhandenen Eisenbahnen in Anschlag gebracht, so geht Schlesien zwar den Provinzen Preußen, Posen, Brandenburg und der Rheinprovinz voran, steht jedoch noch immer hinter Westfalen und Sachsen zurück.

Die noch nicht genugsam gewürdigte Großartigkeit der unterirdischen Schätze, welche in Schlesien bei geeigneten Communicationen zur Hebung gelangen könnten, erfordern für diese Provinz andere Gesichtspunkte bezüglich der Eisenbahn-Anlagen, wie anderswo, zumal Schlesien durch die Absperrung der russisch-polnischen Grenzlande sich in der unbequemen und drückenden Lage befindet, vorherrschend fast nur eine Güterbewegung von Ost nach Nordwest pflegen zu können. Es ist daher der nunmehr voraussichtliche Anschluß der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn an die Oberschlesische Bahn bei Neuherrn und die durch Staatsverträge neuerlich ermöglichte Verbindung der preussisch-schlesischen Bahnen mit Oesterreichisch-Schlesien und weiterhin mit Ungarn durch einen von Dzierzitz über Pleß in die Wilhelmsbahn einzuführenden Bahn-Flügel als durchaus erfreulich zu bezeichnen.

Schlesien, dem bei seiner ungünstigen natürlichen Gestalt und bei der unnatürlichen Abgeschlossenheit durch die Zollbarrieren der Nachbarstaaten ein mit Bedacht angelegtes System von Eisenbahnen und anderen Straßen eine vortreffliche Aushilfe gewähren würde, befindet sich in der trostlosen Lage, ein durchaus systemlos hergestelltes Bahnnetz zu besitzen, wie dies die zahlreichen Ausläufer der schlesischen Schienenwege beweisen, die im Sande verlaufen und an den Endpunkten Leobschütz, Reiffe, Frankenstein, Waldenburg seit Jahr und Tag vergeblich auf Weiterführung harren.

Ob die begangenen Irrthümer durch eine Schienenverbindung von Kosel über Ober-Glogau, Zülz, Reiffe, Frankenstein und weiterhin, mit geeigneter Anschließung von Leobschütz, zu fähren seien, bleibt noch der Zukunft vorbehalten. Jedenfalls wäre es für die berg- und hüttenmännische Thätigkeit Oberschlesiens von weitreichender Wichtigkeit, auf diesem Wege zu gegenseitigem Austausch der Produkte

befähigt zu sein, welcher gegenwärtig, wenn auch nur in mäßigem Umfange, auf weiten Umwegen vor sich geht. Mit gleichem Nachdrucke ist auch die Nothwendigkeit der Weiterführung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn über Waldenburg nach Böhmen mit dem Bemerken hinzuweisen, wie eine Beihilfe des Staats für die Ausführung dieser Verbindung in dem Falle für angemessen erscheinen muß, daß die gedachte Eisenbahn-Gesellschaft nicht im wohlverstandenen Interesse ihres eigenen Unternehmens sofort zur Erweiterung des letzteren sich anschickt. Denn es ist diesem Ausbau, sowie der zu ihm in naher Beziehung stehenden und so vielfach, wenn auch bisnun leider vergeblich, in Anregung gebrachten „schlesischen Gebirgsbahn“ Glogau-Waldenburg u. s. w. unbestritten die Priorität vor allen anderen diesseitigen Projekten und vornämlich auch vor dem von Breslau aus auf dem rechten Oderufer in der Richtung nach Oberschlesien herzurichtenden Schienenwege einzuräumen. Von welcher Tragweite die Ausführung dieses, Schlesien mit Böhmen enge verbindenden, Bahnkomplexes wäre, ergibt sich aus der einen Betrachtung, daß bei geeigneter Anschließung der diesseitigen Bahnen an die süd-norddeutsche Verbindungsbahn (Reichenberg-Paradubitz) der Absatz schlesischer Bergwerksprodukte aus dem ober-schlesischen und aus dem nieder-schlesischen Revier nicht nur nach Böhmen und Oesterreich, sondern nach Wollendung der österreichisch-bayerischen Bahnen, sogar nach Bayern und weiterhin ausfuhrbar werden würde. Ebenso lauthet fordert der internationale Verkehr, daß Schlesien sein sofortiges Augenmerk auf möglichst kurze Verbindungen mit dem Inneren Deutschlands und mit dem Auslande richtet, damit nicht der Handel und mit ihm die Industrie andauernd Schmälerung und Einbuße in ihrem Umfange erleiden und immer mehr von der früheren Blüthe zurückgedrängt werden. Zu diesen Erfordernissen zählt denn auch die endliche Weiterführung der nieder-schlesischen Zweigbahn durch die Lausitz zur Einmündung in die Anhaltische Bahn, die gegenwärtig nicht ohne einige Hoffnung auf Verwirklichung sein dürfte.

Der Nothwendigkeit, den Verkehr der Eisenbahnen durch Schienenverbindungen mit den Wasserstraßen zu beleben, eine Maßregel, der sich anfänglich die Bahnen aus kaum zu rechtfertigender Scheu vor Verlusten entzogen, ist die Wilhelmsbahn durch Leitung eines Schienenstranges zur Wasserstraße bei Kosel hinterher nachgekommen; dagegen genügt bei Duppeln die Appeln-Tarnowiger Bahn diesem Erfordernisse sofort bei Erbauung der Bahn, und wird sich an eben dem Orte die Oberschlesische Bahn dieser, für sie jetzt jedenfalls nur vortheilhaften, Anlage kaum länger entziehen mögen. Breslau aber entbehrt noch jeglichen derartigen Anschlusses an die Oder. Da nun die Oberschlesische Eisenbahn sich zur Herstellung des betreffenden Schienenstranges nur bedingungsweise, nämlich nur zur eigenen Benutzung für den Vertrieb ober-schlesischer Kohlen, senden, verstehen will, der schlesische Handel jedoch einer unbeschränkten Zugänglichkeit der Oder in Breslau für Transporte jeglicher Art erwiesenermaßen auf das Dringende bedarf, so wäre zur Erreichung dieses Zweckes die Bildung einer Aktien-Gesellschaft zu empfehlen, welche für Anlage eines der Bedeutung der breslauer Verkehrsverhältnisse angemessenen „Lagerhofes an der Oder“, mit dem sämtliche hiesige Bahnhöfe und die bereits in der Fischergasse bestehenden größeren Privat-Speicher, Remisen und Lager durch Schienen entsprechend in Verbindung träten, Sorge trüge. Eine solche Einrichtung vermisst der schlesische Handel seit langen Jahren, und es ist niederschlagend, daß der Handelsstand Breslau's diesem Bedürfnisse nicht abzuhelfen im Stande ist, trotzdem eine Gefahr den finanziellen Erfolg dieses Institutes voraussichtlich kaum bedrohen könnte. Es ist begreiflich, daß die Oberschlesische Bahn zu einer Anlage sich nicht bereit findet, von der sie einen Abbruch für ihre Frequenz befürchtet, wenn schon für Manchen, dem die Handels- und Verkehrsbeziehungen der Provinz und der Nachbarstaaten näher bekannt sind, ein Anlaß zu solcher Beforgnis nicht vorliegt, gegenwärtig eine Vermehrung der Transporte durch diese Maßregel in Aussicht steht. Auch bei dieser Angelegenheit zeigt sich der Nachtheil, daß es an einer organischen Bearbeitung der Provinzial-Statistik noch immer fehlt, auf Grund deren sehr wohl der Beweis der Nützlichkeit dieser Schienenführung zur Oder für die Interessen des ober-schlesischen Eisenbahn-Unternehmens zu erhärten wäre. Denn obgleich die wesentliche Förderung nicht zu verkennen ist, welche für die systematische Bearbeitung der Waaren-Statistik von dem Komplex der östlichen und nordöstlichen Eisenbahnen des preussischen Staates, zu denen vornämlich auch die schlesischen Bahnen zählen, im verfloßenen Jahre ausgegangen ist, und sich die eingeschlagenen Maßnahmen auch der bevorstehenden Unterstützung des königlichen statistischen Bureau's zu erfreuen haben, so verhindert doch zur Zeit noch der Mangel dieser Statistik die nöthige Beleuchtung volkswirtschaftlicher Unternehmungen und deren Zustandekommen in sehr hohem Maße.

Preußen.

Landtag.

K. C. 35. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, am 13. April.

Präsident Simon eröffnet die Sitzung gleich nach 10 Uhr. — Am Ministertische v. d. Seydt, v. Batow, Graf Schwerin, v. Auerswald.

Der Präsident macht Mittheilung von dem vorgestern erfolgten Tode des Abg. Grafen Dzialinski. Derselbe habe, so fügt der Präsident hinzu, trotz der großen körperlichen Leiden an den Sitzungen von 1859 und 1860 Theil genommen, aber in der gegenwärtigen Session nicht mehr erscheinen können. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Aufstehen. Es folgt die Vereidigung dreier Mitglieder.

Für die Abstimmung über die Gewerbesteuer-Novelle wird Namensaufruf beantragt. Die Novelle wird mit 153 gegen 103 Stimmen angenommen. Die Fraktionen sind bei der Abstimmung getheilt; dafür stimmen die Polen, die Fraktionen auf der Linken, der größere Theil der Fraktionen Reichensperger und Mathis und ein Theil der Fraktion Vinde: v. Sauten-Julien-felde, Simon, Bessler, v. Benda, v. Auerswald, Burghart, v. Carlowitz, Ebert, Samrath, Hinrichs, Lette, Lich, Natrop, Osterrath, Overweg, Binder, v. Brittwitz, v. Nosenberg, Reigers, beide Reichensperger, Riedel, Ritter, Schmüder, Schubert, d. Sps. Lammann, v. Tettau, Witt u. A.

Dagegen: Die Abg. Behrend und Genossen, ferner Alnoch, André, Affig, Ahmann, Berens, Berger, v. Beugheim, v. Bodum-Dolffs, Braun (Duisburg), Bürgers, Clötten, Congen, Cottenet, Derenthal, v. Diederichs, Diehm, Dohna, Dopfer, Eckstein, Flegel, Frehben, Frings, Jubel, Goeßels, Grabow, Gräfer, Grobe, Grundmann, Hahn, Hartort, Heister, Hermann, v. Hertefeld, Holzer (Koblenz), Jacob, Zimmermann, Kaug, Klok, Krang, Krause, Kreuz, Krieger, v. Kries, Leue, Meyle, Mehmacher, Meyerhöffer, Möller, Naumann, Neide, Nischke (Reichenbach), Räder, Ottow, Rannier.

Babe, Baichte, Neusquens, beide Bieschel, Quassowski, Reichenheim, Rionn, Richter (Königsberg), v. Rönne, v. Sauten-Kabiau, Schmidt (Paderborn), Schöller, Schmiedemann, Schulz (Herford), Schwarz, Sello, Stagemann, Stavenhagen, Steinhann, v. Stodhausen, Strohn, Tschow, Thiel, v. Vinde (Gagen), Wähler, Witich, Zumloh (Warendorf) u. A.

Es folgt die Verathung des Commissions-Berichts über den Gesetzentwurf wegen der Zinsgarantie für die pommernischen Bahnen.

Abg. Pannier beantragt Vertagung der Verathung wegen der Connerität der Sache mit dem vom Abg. v. Hertefeld und ihm gestellten Antrage. Nach Wiederpruch seitens der Abg. Tschow und Riedel wird dieser Vorantrag gegen eine sehr kleine Minorität abgelehnt.

Vor dem Eintritt in die allgemeine Diskussion erklärt der Abg. Grabow: als Mitglied des Verwaltungsrathes der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft werde er sich weder an der bevorstehenden Debatte, noch an der Abstimmung betheiligen.

Berichterstatter Abg. Reichenheim vervollständigt den Commissions-Bericht in einigen Punkten, hebt hervor, daß die Commission alle Umstände genau geprüft habe und weist darauf hin, daß die betreffenden Kreise sich seit dem Jahre 1844 bemühen, diese Bahn zur Ausführung zu bringen. Er bitte das Haus, durch sein Votum die Vorlage der Regierung zu unterstützen, damit diese wichtige Bahn endlich zur Ausführung gelange.

Abg. v. Vinde: Er habe seinem Gefühle nach für die Bahn großes Interesse, habe aber einige sachliche Bedenken, deren Aufklärung, namentlich von der Ministerbank her, er wünsche. Er habe ein Interesse für diese Bahn, weil er wünsche, daß jene Landestheile, in denen sich noch verschiedene außerdeutsche Gebräuche erhalten haben, mit den anderen Theilen in nähere Verbindung gebracht werden, und außerdem schienen ihm wichtige strategische Gründe für die Erbauung dieser Bahn zu sprechen und die kommerziellen Gründe zu unterstützen. Seine Bedenken beziehen sich nur auf die Art der Ausführung. Er habe früher den Grundsatz vertreten, daß es nicht wünschenswerth sei, wenn der Staat sich mit dem Bau von Eisenbahnen zu viel befasse, schon weil er die Vermehrung der Bureaucratie durch die Anstellung der Massen von Beamten nicht für rathlich halte. In dem jetzigen Falle liege die Sache ganz anders. Der Staat wolle die Bahn nicht direct bauen, aber mit seiner Garantie dafür eintreten. Wenn aber der Staat sich mit so bedeutenden Opfern an dem Unternehmen betheilige, dann scheine es ihm nothwendig, daß er sich auch die Vortheile desselben sichere und die Sache in der Hand behalte. Also entweder der Staat baue oder die Privat-Industrie; ein solches Mittelstück, wie hier vorgeschlagen werde, scheine ihm vom Uebel zu sein. Er habe auch früher schon auf den Unterschied aufmerksam gemacht, der zwischen Garantie und eigenen Schulden bestehe und wolle dies nicht wiederholen. Die Commissions-Berichte in Eisenbahnsachen hätten den Vorzug, immer sehr durchsichtig zu sein, d. h. der Referent trete stets darin hervor. Diesmal habe er sich zwar nicht genannt, aber das Mitglied, welches in der Commission zuerst das Wort ergriffen und die Sache nach allen Seiten beleuchtet habe, werde wohl auch der Referent gewesen sein (Seiterleit). Jemand, der den Gelmacht so genau kenne, wie der Referent, sei gewiß eine Autorität; er hätte nun aber gewünscht, daß in diesem Falle auch gewisse Gegengründe gegen die Ansicht des Referenten in den Commissions-Bericht aufgenommen wären, und da dies nicht der Fall sei, er auch nicht erwarten könne, daß der Referent im Stande sei, gegen sich selbst zu sprechen, so wüßte er vom Ministertische Aufklärung. Zunächst wüßte er zu wissen, warum ausnahmsweise in diesem Falle der Staat nicht selbst bauen, sondern nur die Garantie übernehmen solle. Der Handelsminister werde wohl sehr geneigt sein, die Bahn zu bauen, aber sein Herr Nachbar (der Finanzminister) sei dagegen, und er wüßte nun die Gründe dafür aus dem Munde des Finanzministers zu vernehmen. Der Staat baue wohlfeiler und betreibe wohlfeiler. Der Handelsminister habe gesagt, daß er es verstehe, die Eisenbahn-Gesellschaften gewissermaßen zu „zwiebeln“ (Heiterkeit) und ihr Interesse des Staats untersuchen. Er wolle zugeben, daß der Verkehr durch den Zwang gewonnen habe, wenn er auch die Mittel nicht billige. Wenn er sich aber diese Maßregeln gegenwärtig und alsdann auf den § 15 des mit der Stettiner Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages blide, so wisse er nicht, wie man dazu gekommen sei, die Gesellschaft von dem Pouvoir des Handelsministers zu befreien; es wäre für die Stettiner Bahn Begünstigungen zugelaufen, deren andere Privatbahnen sich nicht erfreuten. Dies sei eine Folge davon, daß man mit Privat-Gesellschaften kontrahire; wenn der Staat allein baue, so würde er in der Lage sein, ohne große Opfer zu bringen, den Vortheil allein zu ziehen, den er jetzt mit der Gesellschaft theilen müsse. Diesen Umständen gegenüber gebe es nur einen Grund, der das Verfahren der Regierung allenfalls rechtfertigen könne. Man habe nämlich gesagt, wenn der Staat jetzt nicht in die Hand der Gesellschaft einschlage, so werde die Bahn gar nicht zu Stande kommen. Wenn der Staat sich in einer so traurigen Lage befände, daß er eventuell nicht mal eine Eisenbahn-Anleihe von 12 Millionen aufnehmen könne, so wäre dieser Grund allerdings durchgreifend; da dies aber nicht der Fall sei, so vermüthe er, daß noch andere Gründe beständen, welche bei der Entscheidung maßgebend gewesen seien. Ueber die vorgeschlagene Linie wolle er sich nicht äußern, glaube aber, daß der Vorschlag des Abg. Krufe — (dieser Vorschlag ist bei der Diskussion nicht ausdrücklich gestellt) — nicht im Interesse des Staates liege; eine Bahn durch Mecklenburg zu bauen, dazu liege nicht der geringste Grund vor, das habe es um Preußen nicht verdient. Mit Mecklenburg könne man nur gegen Baar verhandeln, und in diesem Falle doppelt gegen baar. In Betreff des Antrages v. Hertefeld fehle ihm jede Vollkenntnis.

Handelsminister v. d. Heydt: Leider haben schon seit mehreren Jahren sowohl in Preußen, wie in anderen Staaten, Eisenbahnen nicht ohne Staats-Unterstützung hergestellt werden können; es kann sich also nur darum handeln, wenn die Regierung die Ausführung gewisser Linien für nöthig erachtet, in welcher Weise dies am zweckmäßigsten geschehen kann. Wenn der Abg. v. Vinde es für ein Mittelstück hält, daß hier eine Staatsgarantie vorgeschlagen ist, so mache ich darauf aufmerksam, daß die Verhältnisse bei den Vorschlägen maßgebend sind. Fast in jeder Session ist dem Landtage ein Gesetzentwurf vorgelegt, wo die Bewilligung zu Anleihen oder Garantien verlangt wurde. In jedem Falle, wo es darauf ankommt, eine Eisenbahn durch Unterstützung des Staats ins Leben zu rufen, wird nach den Umständen zu urtheilen sein, ob der Staatsbau, oder eine Garantie einzutreten hat; heute liegen zwei Gesetzentwürfe vor, von denen der eine den Selbstbau, der andere die Garantie verlangt. Was nun die vordomperische Bahn betrifft, so sprechen manche Motive dafür, diesen Bau und Betrieb mit der stettiner Bahn zu verbinden. Der Staatsbau wäre wohl möglich gewesen; es würde indessen der Betrieb ein abgesonderter gewesen sein, und es war deshalb Absicht der Regierung, sofern zweckmäßige Bedingungen mit der Gesellschaft zu erlangen seien möchten, die Garantie zu übernehmen. Es ist nun gelungen, zweckmäßige Bedingungen mit der Gesellschaft zu vereinbaren. Der Abg. v. Vinde hat auf die größere Einwirkung der Regierung bei den anderen Bahnen hingewiesen; dabei hat er übersehen, daß das Statut der stettiner Bahn abweicht von den Statuten anderer Gesellschaften. In den 40er Jahren hatte das Staatsministerium beschloffen, eine größere Einwirkung bei später zu konzessionirenden Eisenbahnen sich vorzubehalten, als bei den früheren. Deshalb ist bei den späteren Bahnen eine viel größere Einwirkung in Beziehung auf die Fahrpläne und Tarife vorbehalten. Abg. v. Vinde hat diese Einwirkung zuerst nicht ganz beglitt, aber die Folgen gutgeheißen; dabei kann ich mich beruhigen und brauche darüber nicht weiter zu sprechen. Weil nun nach dem Statut der stettiner Bahn der Staat auf diese eine solche Einwirkung hat, so war es nöthig, sichere Bestimmungen in den vorliegenden Vertrag aufzunehmen, namentlich daß kein höherer Tarif für diese Bahn eingeführt werden darf, als für die Othahn. Daß nur zwei Personensätze eingerichtet werden, wie dies auch bei der Othahn der Fall ist, hält die Regierung für ausreichend; wenn der Verkehr steigen und die Zahl der Züge vermehrt werden sollte, wird die Berlin-Stettiner Gesellschaft im eigenen Interesse wohl auch nachfolgen. Dies waren die Rücksichten für die Garantie, wobei außerdem im Interesse der Finanzverwaltung zur Sprache kam, daß, wenn es nicht nöthig ist, den Bau auf Staatskosten auszuführen, die Finanzverwaltung auch nicht so bedeutende Summen aufzubringen hat. Dies war auch entscheidend für die Verhandlungen mit der Gesellschaft. Das Haus wird darüber zu urtheilen haben; ich kann Ihnen die Vorlage nur dringend zur Annahme empfehlen.

Abg. Behrend (Danisch): Die Nothwendigkeit, die in der Preussischen Eisenbahn-Gesellschaft liegt, ist ein sehr wichtiger Punkt, der in der Debatte nicht genügend berücksichtigt wurde. Ich möchte hier einige Bemerkungen machen, die ich für die Entscheidung des Hauses für wichtig halte. Zunächst ist zu beachten, daß die Eisenbahn-Gesellschaften in Preußen seit mehreren Jahren eine sehr bedeutende Rolle spielen. Sie sind nicht nur für den Transport von Gütern, sondern auch für den Transport von Personen von großer Wichtigkeit. Die Eisenbahnen haben die Kommunikation zwischen den verschiedenen Theilen des Reichs sehr erleichtert und haben dadurch die Einheit des Reichs gefördert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Regierung die Eisenbahnen in hohem Maße schätzt und sie in jeder Weise zu unterstützen sucht. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Theil des Reichs und es ist die Pflicht der Regierung, sie in jeder Weise zu unterstützen. Ich möchte hier noch einige Bemerkungen machen, die ich für die Entscheidung des Hauses für wichtig halte. Zunächst ist zu beachten, daß die Eisenbahn-Gesellschaften in Preußen seit mehreren Jahren eine sehr bedeutende Rolle spielen. Sie sind nicht nur für den Transport von Gütern, sondern auch für den Transport von Personen von großer Wichtigkeit. Die Eisenbahnen haben die Kommunikation zwischen den verschiedenen Theilen des Reichs sehr erleichtert und haben dadurch die Einheit des Reichs gefördert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Regierung die Eisenbahnen in hohem Maße schätzt und sie in jeder Weise zu unterstützen sucht. Die Eisenbahnen sind ein wichtiger Theil des Reichs und es ist die Pflicht der Regierung, sie in jeder Weise zu unterstützen.

Bahnen wird von keiner Seite bezweifelt; die betreffenden Anbesteller entbehren der Eisenbahnverbindung mit dem Binnenlande. Auch die Richtung, welche die Regierung vorschlägt, ist die richtige. Namentlich in strategischer Beziehung, im Interesse der Küstenverteidigung. Die Strecke von Seltitz nach Stralund ist an manchen Stellen feindlichen Angriffen ausgesetzt, z. B. am Ausfluß der Peene; der wichtige Kriegshafen am Jasmunder Bodden bedarf des Schutzes; eine Eisenbahn längs der Küste ist dazu notwendig. Die Einwände gegen diesen, daß besser auf Staatsrechnung gebaut werden könne. Aber nach meiner Meinung muß die Beteiligung des Staats an industriellen Unternehmungen auf das Nötigste beschränkt sein. Wenn Privatmittel vorliegen, muß jenes unterbleiben. Die „Beliebtheit“ der preussischen Staatspapiere, von der der Commissionsbericht redet, wird allmählich nachlassen, wenn sie zu häufig kommen; der Credit des Staats darf in den jetzigen Verhältnissen nicht zu sehr für Private in Anspruch genommen werden. — Ein weiterer Einwand ist gegen die Clausel gerichtet, daß die Gesellschaft mit dem Bau nicht vorzugehen brauche, wenn sie nicht zu 95 % emittieren kann. Nach dem jetzigen Stande des Geldmarktes ist dieser Cours vollständig gerechtfertigt. Ueberhaupt aber muß man sich nicht von jeder schlimmen Eventualität schrecken lassen; wenn man immer fragt: was wird, wenn das und das eintritt, dann muß man lieber gar nicht anfangen. — Wegen der Einwirkung des Staats auf die Verwaltung der neuen Bahnen ist vom Handelsminister bereits das Nötigste bemerkt. — Die Rentabilität der Bahn ist angezweifelt; beweisen läßt sie sich freilich nicht; aber die dagegen angeführten Gründe sind nicht beweisend; ich glaube an die Rentabilität und bin für die Vorlage.

Abg. Pannier: Er halte es nicht für angemessen, daß man den Bau der Bahn von dem Belieben einer Privatgesellschaft abhängig mache. Ein anderes Bedenken bestesse darin, daß wenn das Haus heute das Gesetz annehme, gerade die Privatgesellschaft möglicherweise den Vertrag nicht genehmigen werde, um noch vorteilhaftere Bedingungen zu erzielen. Diese Gefahr sei nicht so fern, und die jetzige Verhandlung sei gewissermaßen ein Fährer für die Gesellschaft. — Außer den formellen habe er noch materielle Gründe gegen die Vorlage. Die Prioritätsobligationen seien nur in beschränkter Kreise unterzubringen, während eine Staatsanleihe den Weg auch ins Ausland nehme. Für das ganze Baukapital dürfe der Staat die Garantie nur übernehmen, wenn die Rentabilität der Bahn gesichert wäre. Er sehe nun nicht ein, warum der Staat die ganzen Vorteile der Privatgesellschaft überlassen und sich die Nachteile nehmen solle. Die Linie von Stralund nach Berlin könne auf dreierlei Art hergestellt werden; die jetzt vorgeschlagene sei die unvorteilhafteste. Er sei überzeugt, daß sich zum Bau einer anderen Linie eine Privatgesellschaft mit Leichtigkeit finden und sich vielleicht mit einer niedrigeren Zinsgarantie, einer vierprozentigen etwa, begnügen werde. Er bedauere, daß die beteiligten Kreise nicht früher offiziell in Kenntnis gesetzt worden seien, daß der Staat für eine solche Bahn die Garantie übernehmen wolle; es hätten dann andere Vorschläge und Bauschläge gemacht werden können. — Der Redner stellt dann die Vorzüge des von ihm in Gemeinschaft mit dem Baron Hertefeld gemachten Projectes auseinander. Das Staatsinteresse werde dadurch gewahrt, daß die Bahn 4 Meilen länger sei und zum dritten Theile durch Mecklenburg gehe; ferner das commercielle Interesse dadurch, daß durch die Route über Prenzlau, Templin, Zehdenick 15 Meilen fruchtbarer Landes dem Verkehr erschlossen werden, was bei dem Wege über Angermünde eine Unmöglichkeit sei; endlich auch das militärische Interesse, indem bei einer Küstenbahn, wie die projectirte, im Kriegsfall die Gefahr vorhanden sei, daß der Feind durch Ausschiffung von 10 bis 20 Mann leicht die Bahn an einzelnen Punkten zerstöre. Auch in handelspolitischer Beziehung biete sein Project größere Vorteile. Er möchte nicht Repressalien gegen Mecklenburg empfehlen, da wir unser eigenes Interesse dadurch gefährden; durch seinen Plan werde man zur Aufhebung der Transit-Abgabe leichter gelangen. Seine Vorschläge seien keineswegs aus der Luft gegriffen, wenn er auch nicht für Alles sofort die Belege beibringen könne.

Finanz-Minister v. Batow: Der Handels-Minister hat schon mit Recht hervorgehoben, daß die Regierung weder das Princip des directen Baues auf Staatskosten, noch das der Gewährung von Zinsgarantien für das absolut beste hält, sondern sich je nach der Beschaffenheit der Sache entscheidet. Im vorliegenden Falle zieht sie den letzteren Weg, den der Garantie, vor. Der Einwand, daß Staatszuschüsse den Geldmarkt anders affectiren als garantirte Prioritätsobligationen, mag nicht unbedeutend sein, aber die Sache hat noch eine andere Seite: eine garantierte Schuld affectirt auch den Staats-Credit weniger als eine directe Schuld. Die politische Lage ist leider eine derartige, daß man auf alle Eventualitäten gefaßt sein muß, und wenn auch gerade im Augenblicke keine kriegerischen Aussichten vorhanden sind, so kann man doch leicht in die Lage kommen, eine größere Anleihe contrahiren zu müssen. Angesichts einer solchen Möglichkeit muß man sich gegen die Contrahierung einer Staatsschuld für diese Bahn erklären. — Ein zweiter Grund ist, daß bei dem Bau der Bahn durch den Staat der Staatsbetrieb von dem Betrieb der Privatbahn abhängig sein würde; Collisionen wären da unvermeidlich. Man sagt, die Vorteile kämen dem Staate jetzt nur zur Hälfte zugute, während er bei einer Staatsbahn sie ganz erhält; aber es ist nicht zu verkennen, daß der Staat bei einer directen Bahn mehr riskirt. Wenn man einwendet, daß vielleicht bessere Bedingungen erzielt werden könnten, so entgegne ich, daß ein sicherer Vortheil Möglichkeiten vorzuziehen ist. Endlich ist der Einwand, daß die Verhandlungen noch keine definitive und von den Beschlüssen der Privatgesellschaft abhängig seien, nicht stichhaltig. Umgekehrt ist der Staat und das Haus jetzt günstiger gestellt, als wenn die Generalversammlung der Gesellschaft bereits ihre Ansicht ausgesprochen hätte. Jetzt wird sich die Generalversammlung dem Votum des Hauses fügen, während im anderen Falle das Haus unter dem Druck der Beschlüsse der Generalversammlung beriethe.

Abg. Kühne (Berlin) schließt sich der Meinung des Finanzministers an. Man habe hier die Direction der Berlin-Seltitzer Eisenbahngesellschaft, die als so solide bekannt sei, daß man ihr das Unternehmen mit Vertrauen übergeben könne. Eine eigene Verwaltung würde doppelte Kosten verursachen. Man sage, die Bedingungen seien ungünstig; der Contract mit der Köln-Mindener Bahn, einer der bestverwalteten und bestrentirenden, sei auch nicht anders. Er empfehle mit gutem Gewissen die Vorlage. (Schluß folgt.)

Berlin, 13. April. (Vom Hofe.) Vor Sr. Maj. dem Könige fand heute Vormittags die vierte und letzte Frühjahrs-Parade statt. Zu dersel-

ben waren unter dem Befehle des Generalmajors Herwarth v. Bittenfeld vereinigt die Garde-Artillerie-Brigade und das Garde-Bionnier-Bataillon, deren Aufstellung in Linie zu beiden Seiten Unter den Linden erfolgt war. Eine sehr zahlreiche Generalität und sonstige Suite befand sich dem rechten Flügel der Aufstellung gegenüber, an dessen Spitze General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, Prinz August von Württemberg kgl. Hoh. Commandeur des Garde-Corps, Prinz Karl von Preußen kgl. Hoh. General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, General der Infanterie, v. Hahn, General-Inspector der Artillerie, und Generalleutnant v. Puttkammer, Inspector der 2. Artillerie-Inspection, sich befanden. Auf dem rechten Flügel des Garde-Bionnier-Bataillons befanden sich der General der Infanterie und Chef der Ingenieure zc. Fürst Ratibowil, General-Inspector General-Lieutenant v. Britzow und Inspector v. Winterfeld. Präcise 11½ Uhr erschienen Sr. Maj. der König in der Uniform der Garde-Artillerie, begleitet von Sr. kgl. H. dem Kronprinzen, J. k. H. den Prinzen Friedrich Karl, Albrecht, Albrecht Sohn und Albrecht, den General- und Flügel-Adjutanten, dem russischen und englischen Militär-Bevollmächtigten General Graf Adlerberg und Colonel Hamilton zc., empfingen den Front-Rapport aus den Händen des General-Feldmarschalls v. Wrangel und besichtigten sodann die Aufstellung. Nachdem dies geschehen und Sr. Majestät Allerhöchstdurch nach dem Altkönig-Deutungs begeben hatte, erfolgte der Paradebericht einmal in Zügen.

— J. M. die Königin hat am vorigen Mittwoch der hier eingetroffenen vermittelnden Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und am Donnerstag Fürst Kaiserl. Hoh. der Kronprinzessin von Württemberg, Großfürstin von Rußland, Allerhöchstdurch Besuch abgestattet. — Am Donnerstag traf J. Maj. die Königin Almale von Sachsen zum Besuch bei J. Maj. der Königin hier ein. — Am gestrigen Tage fand im kgl. Palais Familien-Diner zu Ehren der Kronprinzessin von Württemberg statt, welche nach Stuttgart abgereist ist. J. Maj. die Königin hat im kgl. Gewerbe-Institut das daselbst vollendete Monument Beuth's in Augenschein genommen. — J. Maj. die Königin Almale von Sachsen hat sich heute Nachmittag mittelst Extrazuges von Potsdam aus über Berlin nach Dresden zurückbegeben. — J. kgl. H. die Frau Kronprinzessin von Württemberg ist heute Morgens über Frankfurt a. M. nach Stuttgart abgereist. — J. k. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und die übrigen hohen Herrschaften machten gestern Nachmittag eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und ergingen sich einige Zeit auf der Promenade am neuen Kanal.

— Der österr. General Graf Huyn, welcher sich nach mehrmonatlicher Anwesenheit am Dinstag nach Wien zurückbezieht, machte gestern mit seinem Adjutanten Major v. Binder J. k. H. dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl und den übrigen kgl. Prinzen seine Abschiedsbesuche.

— Der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel feierte gestern seinen 77. Geburtstag, und hatte Sr. Maj. der König dem Vernehmen nach bei der gestern stattgehabten Parade die Gnade, bei Gelegenheit des Front-Rapports desselben an Sr. Majestät, die allerhöchsten Glückwünsche auf das Subtilste darzubringen.

**** Berlin, 14. April. [Das Polizeipräsidium. —** Der preussische Gesandte in Brasilien. — Bundeskriegsverfassung.] In den letzten Sitzungen der Budgetkommission beschäftigte man sich mit dem Etat des Ministerium des Innern und kam bei dem Etat des Polizeipräsidiums zu Berlin zu lebhaften Debatten. Alle in den letzten Monaten angeregten Streitfragen wurden wieder aufgenommen und von den Reg.-Commissarien Rechenschaft über viele Punkte verlangt. Die Antworten haben nicht durchwegs genügt. Im Plenum dürfte dieser Etat in 14 Tagen zur Debatte gelangen. — Im Ministerium sind die jüngsten Debatten in der Budgetkommission nicht ohne Wirkung geblieben. Es ist darüber an Sr. Maj. den König Bericht erstattet worden, und von höchster Stelle, wie man hört, der Wunsch nach Remedur in kürzester Zeit geäußert worden. Es hat demzufolge heute ein Ministerconferenzen, dem auch der Kronprinz beizuhörte, stattgefunden, in welchem man sich mit der vollständigen Reorganisation des Polizeipräsidiums beschäftigt haben soll. — Wie die „Post. Ztg.“ vernimmt, hat bereits vor längerer Zeit der hiesige brasilianische Gesandte in einer Note die Abberufung unseres Gesandten in Brasilien beantragt. Diesem Ansuchen war preussischerseits nicht entsprochen worden, nicht einmal eine Erwiderung erfolgt. Hierauf wünschte der brasilianische Gesandte in einem Memorandum Verhaltungsmassregeln seitens unserer Regierung zu wissen Herrn v. Meusebach gegenüber, welchem Ansuchen eben so wenig willfahrt worden sein soll. Wie es scheint, hängt das Aufreten des brasilianischen Gesandten mit der der brasilianischen Pflanzepartei mißliebigen Thätigkeit des Herrn v. Meusebach zusammen, indem man die Thätigkeit des letzteren zu Gunsten der deutschen Kolonisten paralysiren will. — Die „Spen. Ztg.“ schreibt: „Wie wir gestern bereits aus Wien gemeldet, sind die Unterhandlungen, die seit vier Monaten in Berlin zwischen Preußen und Oesterreich in Bezug auf die Bundeskriegsverfassung stattgefunden haben, vorläufig zum Abschluß, aber zu keinem Resultat gekommen. Die österreichischen Bevollmächtigten sind abgereist. Stimmen aus Wien geben Preußen Schuld, es sei mit Anträgen hervorgetreten, die Oesterreich von vorn als solche bezeichnet hätte, die über den Kreis seiner möglichen Konzeptionen hinausreichten. Eine Nachricht von österreichischer Seite sagt, Preußen habe Abweisung des Vorschlags am Bunde zwischen Oesterreich und Preußen, Aufhebung des Reiches Oesterreichs, einen Theil der Bundesgarnison in Mainz zu stellen (?) verlangt, überhaupt eine fast ausschließende militärische Dictatur in Deutschland (?) angestrebt. Alle diese Vorwürfe sind offenbar sehr partiell, und die Sachlage dürfte sich wohl bald aufklären.“

Sinem im heutigen „St.-A.“ veröffentlichten Bescheid des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 24. Dezember 1860 — betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zur Tragung der Kosten der Urwahlen für das Abgeordnetenhaus, entnehmen wir Folgendes:

„Die Bestimmung des Erlasses vom 15. Januar 1850, daß die Kosten für die Wahl von Wahlmännern von den betreffenden Gemeinden getragen werden müssen, läßt gar keine andere Deutung zu, als daß sämtliche Kosten der Urwahlen von den Gemeinden zu betreffen sind, und insbesondere ist nicht erfindlich, inwiefern eine Ausnahme hiervon hinsichtlich der Kosten für Druckformulare zum Gebrauch bei den Wahlen der Wahlmänner deshalb hat gemacht werden können, weil die kgl. Regierung in dem Erlass zugleich zur Anweisung der durch die Wahl von Abgeordneten — im Gegenjah zu der Wahl von Wahlmännern — entstehenden unvermeidlichen Kosten auf das Haupt-Extraordinarium Ihrer Hauptkasse ermächtigt worden ist. Eben so wenig können wir das von verschiedenen Landrathsämtern angeregte Bedenken, daß es dem Erlasse vom 15. Januar 1850 an der gefügigen Begründung fehle, als gerechtfertigt anerkennen, da nach der Verordnung vom 30. Mai 1849 (Gesetzsammlung S. 205) und dem in Gemäßheit des § 22 desselben ergangenen Reglement vom 31. desselben Monats die Ausführung der Urwahlen eine Obliegenheit der einzelnen oder zu einem Urwahlbezirk vereinigten Gemeinden ist, woraus sich von selbst ergibt, daß auch die zur Erfüllung dieser Obliegenheit aufzubewendenden Kosten von den Gemeinden getragen werden müssen, insofern nicht das Gesetz, was nirgends der Fall ist, ihnen eine Vergütung dafür zubilligt.“

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Wilhelm von Baden großherzogl. Hoh. Oberst à la suite der Garde-Artill.-Brigade, von dem Dienstverhältnis bei der Garde-Artill.-Brigade ausgeschieden und mit der Uniform dieser Brigade zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt. v. Ruville, Major vom 5. Rhein. Inf.-Regt. (Nr. 65), unter Stellung à la suite des 1. Garde-Regts. z. F., als Comdr. des großherzogl. Mecklenburg-Strelischen Bundes-Conting. nach Strelitz commandirt. Gr. v. Weil, Sek.-Lt. v. 1. Aufg. des 2. Bats. 1. Garde-Gren.-Bw.-Regts., früher im 2. Garde-Regt. z. F., als Sek.-Lt. im 2. Schles. Drag.-Regt. (Nr. 7) wieder angestellt. Die Offiziere: Wilhelm, von der Niederst.-Art.-Brig. (Nr. 5), zum Königs-Gren. (2. Westpr.) Regt. (Nr. 7), Dr. Hirschberg vom 1. Niederst.-Bw.-Regt. (Nr. 46), zur Niederst.-schlesischen Art.-Brig. (Nr. 5), Dr. Giese vom Schles. Jäger-Regt. (Nr. 38), zum Oltpr. Jäger-Bat. (Nr. 1) versetzt. Der Unterarzt Dr. Kühne vom Garde-Jäger-Regt., zum Schles. Jäger-Regt. (Nr. 38) versetzt. Die Assistenz-Ärzte: Dr. Biesch vom 2. Bat. 1. Niederst.-Bw.-Regts. (Nr. 6), Dr. Sander vom 1. Bat. 1. Niederst.-Bw.-Regts. (Nr. 6), zum 3. Bat. 2. Rhein. Landw.-Regts. (Nr. 28) versetzt. Nille vom 1. Bat. 1. Bof. Bw.-Regts. (Nr. 18) entlassen. Dr. Schweigger-Seidel vom 1. Bat. 3. Niederst.-Bw.-Regts. (Nr. 10), zum 2. Bat. 2. Magdeb. Bw.-Regts. (Nr. 27) versetzt. Dr. Steingraber, Assistenzarzt a. D., bat. ebeugebachten Bw.-Regts., entlassen. Schimmel, Sek.-Lt. a. D., Garnison-Verwaltungs-Controleur in Silberberg, mit Pension in den Ruhestand versetzt. Hülßen, Pr.-Lt. a. D., Rajerns-Inspector in Breslau, nach Silberberg, Glaubitz, Rajerns-Inspr. in Piesnitz, nach Breslau, Standtke, Garnison-Verwaltungs-Controleur in Ratel, nach Piesnitz, v. Wendt, Rajerns-Inspr. in Ologau, nach Ratel, Gerlach, Rajerns-Inspr. in Königsberg in Pr., nach Ologau versetzt.

Deutschland.

Kassel, 10. April. [Offizielle Ermahnung.] Die Mitglieder der städtischen Behörden, wie der Stadtrath, der ständige und außerordentliche Bürgerausschuß sind auf morgen Nachmittags 4 Uhr eingeladen worden, im Stadthausaale zu erscheinen, um sich von einem dazu beauftragten Regierungs-Kommissar die landesherrliche Verkündung vom 6. März d. J. vorlesen zu lassen und eine entsprechende Ermahnung entgegenzunehmen, darnach zu handeln.

Braunschweig, 11. April. [Deutsche Centralgewalt.] Der Bericht der betreffenden Kommission der Abgeordnetenversammlung über die Petition einer großen Anzahl von Staatsbürgern, bei herzoglicher Landesregierung die Unterstufung der auf die Gründung einer Centralgewalt und gesamtdeutschen Volksvertretung gerichteten Bestrebungen zu beantragen, liegt jetzt vor und lautet wörtlich: „Aus verschiedenen Ursachen des Herzogthums ist der Landesversammlung eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse überreicht, in welcher die Bitte begründet wird: die Landesversammlung wolle bei der hohen Landesregierung die Unterstufung der auf die Gründung einer Centralgewalt und gesamtdeutschen Volksvertretung gerichteten Bestrebungen beantragen. Die Kommission erkennt die Berechtigung dieser Bitte insofern an, als sie der Versammlung folgenden Beschluß vorschlägt: Die Landesversammlung, auch ihrerseits von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur das engste Aneinanderkneipen der deutschen Stämme die drohenden Gefahren der Zukunft zu beseitigen, und daß nur ein in sich geeinigtes Deutschland diejenige Machtstellung zu erringen vermag, welche Achtung gebietet nach außen, theils die Entfaltung der Kräfte der Nation auf dem Gebiete des Verkehres zu sichern, theils die Entwicklung der Gemeinschaft im Rechte zu fördern, und das Endziel deutscher Nation — eine kräftige Centralgewalt mit deutscher Volksvertretung — anzubahnen geeignet ist; daß insbesondere die Uebertragung der Führung des Bundesheeres für Kriegsziele auf die Krone Preußen — nicht minder für Friedenszeiten eine einheitliche Oberleitung in Betreff der Bewaffnung und Ausrüstung des Bundesheeres als ein dringendes Bedürfnis erscheint, damit der gegenwärtige, die tiefsten Besorgnisse einflößende Zustand ungenügender Wehrkraft beseitigt wird, vertraut, daß die herzogliche Landesregierung in gleicher Erkenntnis der Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes und der obwaltenden Gefahren auch fernerhin diese Zwecke nach Kräften zu fördern bemüht sein wird, und spricht in diesem Vertrauen die Bitte aus: Herzogliche Landesregierung wolle, so viel sie vermag, darauf hinwirken, daß diesen berechtigten Wünschen und Bestrebungen der deutschen Nation Verriedigung verschafft wird.“ — Braunschweig, am 8. April 1861. Die Kommission: W. Schulz, C. de Dobbeler, W. Bode, A. Schmidt, Lobbede, C. Wiegand, Schnyer. (D. A. Z.)

Hannover, 11. April. [Adresse an den König.] Die am vorigen Montage erwählte Deputation betrachtet ihr Geschäft um Audienz

** Pariser Plaudereien.

Paris, 12. April.

Die Geisterwelt spielt gegenwärtig wieder eine große Rolle — natürlich! Es giebt so viele ungelöste Fragen auf dieser Welt, für welche man von Jenseits eine Antwort sucht.

Pierart, Ex-Redakteur des „Journal de Magnétisme“ veröffentlicht eine neue „spiritualistische Revue“, in welcher sich eine interessante Lösung des amerikanischen Problems befindet. Einem Senator Süd-Carolina's, der gerade mit der Ausarbeitung der Vortrennungs-Urkunde der südl. Freistaaten beschäftigt war, ist, wie wir erfahren, Washington selbst in eigener Person erschienen. Wir in Europa werden das für unmöglich halten, die Amerikaner begnügen sich, die Thatsache in einem ihrer Journale: The Herald of Progress zu registriren.

Eines Morgens schien der ehrenwerthe John Calhoun sehr niedergeschlagen. Er gilt für einen wahrheitsliebenden Mann, der seiner Ueberzeugung Alles geopfert hat, selbst die Hoffnung, Präsident der Vereinigten Staaten zu werden. Während des Frühstücks hatten alle Anwesenden bemerkt, daß Calhoun oft seine rechte Hand beobachtete und sie ängstlich mit seiner linken rieb. Zuletzt sagte John, Mitglied des Kongresses von Georgia, zu ihm:

— Haben Sie eine böse Hand?

— Durchaus nicht! Doch ich hatte gestern Abend eine Vision, und in Folge derselben ist meine Hand mit Tinte befeuchtet.

Nach dieser Einleitung, welche allgemeines Staunen erregte, fuhr Calhoun fort:

Als ich gestern noch spät in der Nacht schlief, sah ich plötzlich Jemanden eintreten, der sich schweigend mir gegenübersetzte. Ich hatte meinem Bedienten befohlen, mir jeden Besuch, jede Störung fernzuhalten. Die unerwartete Anwesenheit dieses Eindringlings, sein Schweigen, die vertrauliche Art und Weise, wie der sich bei mir bequem machte, befremdete mich im höchsten Grade. Ich betrachtete den Besucher näher und sah, daß ein großer Mantel seine Züge vollständig verhüllte. Er rief mir zu: „Senator von Süd-Carolina, was schrei-

ben Sie?“ Ich antwortete: „Einen Plan für die Auflösung der nord-amerikanischen Union.“

— Senator von Süd-Carolina, wollen Sie mir erlauben, Ihre rechte Hand näher zu betrachten?

Er erhob sich, faltete seinen Mantel auseinander und ich sah seine Gestalt. Ich war wie vom Donner gerührt — es war ein wieder auferstandener Todter! — Ich hatte den großen Washington vor mir, so wie Sie oft sein Bild gesehen. Ich reichte also dem Gespenst meine rechte Hand dar. Es war mir unmöglich gewesen, sie ihm nicht zu reichen; denn eine höhere Kraft zwang mich dazu. Er ergriff sie, ich fühlte ein Schauern, er hielt sie dicht an Licht — ich betrachtete ihn indeß genau — es war kein Zweifel — es war Washington!

— Also mit dieser Hand fuhr er fort, wollen Sie Ihren Namen unter ein Papier setzen, welches die Auflösung der Union erklärt?

— Ja, erwiderte ich, wenigstens für einen möglichen Fall! In diesem Augenblick sah ich auf meiner Hand einen großen schwarzen Fleck!

Ich rief aus: Was bedeutet das?

— Das ist ein Fleck, wie der, welchen Benedict Arnold in der anderen Welt trägt.

Dann zog er unter seinem Mantel ein Skelett hervor, legte es auf den Tisch und sprach: „Dies sind die Knochen von Isaac Hayne, der in Charleston von den Engländern gefangen wurde und sein Leben für die Begründung der Union opferte. Er war in Süd-Carolina geboren wie Sie, doch er hatte keinen Fleck auf seiner rechten Hand!“

So endete die Unterhaltung und der Geist verschwand. Zum besseren Verständniß der Reden Washington's diene, daß Benedict Arnold, der es in der anderen Welt zu keiner weißen Hand bringen kann, was er auch für Seife anwenden mag, ein amerikanischer General, welcher im Unabhängigkeitskriege den Engländern einen wichtigen Platz übergeben wollte, dessen Vertheidigung ihm anvertraut war. Sein Plan wurde entdeckt, er fand Wege, der verdienten Strafe zu entgehen, floh zu den Feinden des Vaterlandes und trug die Waffen gegen sein eigenes Volk.

Der große Geisterbanner Home befindet sich gegenwärtig in Algier,

und der Herzog von Malakoff, wie die arabischen Scheichs, wohnten seinen Sitzungen bei. Wie wir hören, wird das junge Medium künftig nicht mehr die Fingerspitzen bei seinen Experimenten zu Hilfe nehmen. Es wird bei hellem Tageslicht horizontal in der Luft schweben. Mir selber geht es, wie jenem Mann aus der Provinz, welcher Talma weder im Manlius, noch im Hamlet, noch im Abusar gesehen, sondern nur in seinem Cabinetlo. Auch ich habe Herrn Home nie im gewöhnlichen Leben, nur in seiner „spiritualistischen“ Thätigkeit gesehen.

Was die Dinge dieser Welt betrifft, so ist der Kreuzzug gegen die Millionäre gegenwärtig in vollem Gange. Neuerdings hat man auch einen sehr unbedeutenden Literaten verhaftet, einen Nachzügler der Romantik, der sich nicht als ernstlicher Afficié, sondern nur als heitler Gesellschafter mit den Millionen des Herrn Solar eingelassen. Hoffentlich läßt man diesen Flaneur der Boulevards bald wieder frei; denn wer pflegt Sperlinge in den Käfig zu sperren? Ueberhaupt geht man im Angriffe auf die Millionäre zu weit. Möge die Gerechtigkeit ihren Lauf haben — damit begnüge man sich! Freilich ist es nur zu wahr, was Amédée Achard in seinem letzten Roman mit dem prophetischen Titel: „Les Misères d'un millionnaire!“ ausgesprochen. „Das Unglück eines Glücklichen — ist es nicht oft das Glück der ganzen Welt?“ Es giebt ja düstere Nachtseiten, denen jeder Glanz zuwider ist! Da deklamirt einer unserer Deputirten, Picard, gegen die Verschönerung von Paris — nichts leichter als sich in solchen Gemeinplätzen ergen! Wer übrigens gegen die Sitten des Jahrhunderts predigen will, findet keine bessere Gelegenheit, als den großen Festzug, in welchem am letzten Sonntage die Champagnertrinker des „Tours“ unter dichtem Staubgewölke nach der Stadt zurückfuhren, Wagen an Wagen, in denen junge Mädchen herausfordernd sitzen, junge Männer neben ihnen, voll fester Selbstgefälligkeit. Doch der Tadel trifft mehr die solide Bürgerschaft, welche mit Weib und Kind von der Barrière de l'Etoile bis zum Place de la Concorde spaliert bildet, um den „Triumphzug“ mit anzusehn. Nicht die Reckheit des Laifers, nein, die schätzerne Bewunderung, die ihm die Tugend zollt, ist das Haupt-symptom einer kranken Zeit!

beim König, da bis heute gar kein Bescheid erfolgt ist, als abgelehnt. Die Adresse, welche inzwischen Sr. Majestät schriftlich überreicht ist, braucht nun der Veröffentlichung nicht mehr entzogen zu bleiben. Sie lautet also:

Allerhöchster Kaiserlicher Majestät, Allerhöchster Kaiserlicher Majestät, Herr! Eine Versammlung unabhängiger Männer aus allen Theilen des Landes, welche hier in Hannover zusammen getreten ist, fühlt sich berufen und verpflichtet, vor Ew. Majestät in diesen gefährlichen Zeiten ein offenes Zeugnis über die Gefühle, Befürchtungen und Erwartungen des hannoverschen Landes abzugeben. Die regelmäßigen Vertreter des Landes sind nicht versammelt, auch sind unter ihnen, welche auf Grund eines den Zuständen unserer politischen Entwicklung nicht mehr entsprechenden Wahlgesetzes und unter ganz anderen Zeitverhältnissen gewählt wurden, so viele abhängige Diener der jetzigen Verwaltung, daß sie die wahre Ansicht der Mehrheit der Bevölkerung schwerlich wiedergeben können. Die einheimische Presse steht unter der Herrschaft von Verwaltungsbehörden, welche nicht gleich Gerichten an bestimmte gesetzliche Schranken sich gebunden erachten, und selbst die auswärtige Presse ist durch Entziehungen des Postbezugs oder durch die Furcht vor Verboten abhängig geworden. Und doch thut es heute mehr als jemals noth, daß das Land seine wahre Meinung ungehindert und unverfälscht dem Landesobern offenbaren werde. Von allen Seiten werden die Gefahren für Deutschlands und Hannovers Sicherheit und Existenz. In nächster Nähe mag ein kleines Volk, übermüht durch die Hoffnungen auf mächtige Hilfe und leider auch durch deutsche Schwäche, die wichtigsten Interessen Deutschlands und die begründeten Rechte der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein hartnäckig auf das Empfindlichste zu verlegen. Oesterreich ringt mit den schwersten inneren und äußeren Bedrängnissen. Große und kräftig organisierte Militäristaaten umgeben die zerrissene Nation. Schon strecken mächtige Nachbarn, lästern nach Vergrößerung und ermutigt durch den Mangel aller einheitlichen Gestaltung der Gesamtnation, ihre begehrlische Hand deutlich genug nach deutschen Grenzprovinzen aus. Das deutsche Volk ohne Schutz seiner Küsten, ohne eine heute allen selbstständigen Nationen unentbehrliche Kriegsflotte, ohne ein nach einheitlichem Plan organisiertes und geleitetes Heer, steht diesen Gefahren schwach und mangelhaft gerüstet gegenüber. Ohne Beispiel in der Geschichte fühlt ein Volk von 40 Millionen, tapfer von Natur und voller Hilfsquellen durch die Arbeiten eines langen Friedens, sich inmitten Europas unsicher und in seiner unabhängigen Existenz bedroht. Große Opfer, gewaltige Anstrengungen werden erforderlich sein, diese Gefahren zu überwinden, und wie in den Jahren 1813 bis 1815 wird an die Seite des feinen alten Ruhms immerdar bewährende reguläre Militärs in kräftigem Aufschwung das deutsche Volk treten müssen, in dessen Muth und Opferbereitschaft allein Rettung zu finden ist. Soll das Volk aber solchen Muth und solche Opferbereitschaft entwickeln, sollen seine Anstrengungen nicht vergeblich sein, so thut es vor Allem noth, daß den berechtigten Wünschen und Bedürfnissen desselben in vollem Umfange entsprochen werde. Wohlwollen muß sich der Deutsche in seiner Heimat, um sie mit Erfolg verteidigen zu können. So ist es, mit Schmerz sprechen wir es aus, in unserem Lande nicht. Eine von Ew. Majestät hochseligem Herrn Vater mit den Ständen des Landes auf gesetzlichem Wege vereinbarte Verfassung, unter deren Herrschaft die Wohlthat der Königsrechte in raschem Emporblühen begriffen war, ist befeidigt durch einen unberechtigten Eingriff des Bundesraths, und an die Stelle des alten Verfassungsrechts ist eine Verordnung getreten, welche keine Gewähr für gesicherte Zustände und eine gedeihliche Entwicklung darbietet. Fast alle Freiheitsrechte des Landes sind gefallen, die Freiheit der Presse, der Versammlung, ja selbst der Bitte auf das Wesentlichste beeinträchtigt. Ein Ministerium, dem das Vertrauen des Landes völlig fehlt, hat die Einwirkung der Vertreter des Landes auf die Verwaltung des politischen Körpers auf ein äußerstes Maß zurückzuführen gewußt, die früher so blühenden Finanzen des Landes ernstlich gefährdet, die Steuerlast schon jetzt im Frieden erheblich vermehrt, die Selbstständigkeit der Städte und Kommunen wesentlich beschränkt und seine Aufgabe überhaupt darin gesucht, in immer größerer Ausdehnung an die Stelle lebendiger Theilnahme des Volks an der Verwaltung von Staat und Gemeinde die vorgeschriebene Thätigkeit öffentlicher Diener zu setzen, welche es durch eine veränderte Gesetzgebung und Praxis fast unbedingt abhängig gemacht hat. Dies Alles hat im Königreiche eine tiefe und durch alle Kreise verbreitete Mißstimmung hervorgerufen, eine Mißstimmung, welche in solchem Umfange gefährlich in allen Zeiten, unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen das Heil und die Zukunft unseres Landes im innersten Kerne zu gefährden droht. Nach unserer innigen Ueberzeugung giebt es nur einen möglichen Weg heilsamer Umkehr — Befestigung des jetzigen Verwaltungssystems, Wiederherstellung des alten verfassungsmäßigen Landesrechts. Dann, allergnädigster König und Herr, wird das hannoversche Volk wie in den Tagen der Absättelung der Fremdherrschaft alle Opfer willig tragen, allen Gefahren freudig und muthig entgegengehen und nach altem Brauche überall da in vorderster Reihe stehen, wo es gilt, deutsches Recht und deutsche Freiheit zu verteidigen.“

Österreich.

* Wien, 14. April. [Schufella.] Eine verdrießliche Privatangelegenheit der Herren Schufella und Berger, welche zu öffentlichen Erklärungen in der Presse führt, hat jetzt den Ersteren bewogen, sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtags wurde folgender Brief desselben vorgelesen:

Durchlaucht!

Da die Mißlichkeit meiner Privatverhältnisse von einem Mitgliede des hohen niederösterreichischen Landtages in schonungsloser Weise vor die Öffentlichkeit gebracht wurde, so zwingt mich mein Ehrgefühl, aus der hohen Versammlung zu scheiden.

Indem ich hiermit mein Mandat als Abgeordneter des achten Wahlbezirks der Haupt- und Residenzstadt Wien zurücklege, erlaube ich Eure Durchlaucht, dem hohen Landtage von diesem meinem Entschlusse Kenntniß zu geben, und zeichne mit vollkommenster Hochachtung als Eurer Durchlaucht ergebenster

Wien, 12. April 1861.

Franz Schufella.

Man zeigte mir neulich eine seltsame Visitenkarte, oben eine Freiherrnkron, eine Etage tiefer eine Devise: „Demjenigen, der ihn wiederbringt“, unter der Devise vier feurige Herzen, von denen drei von einem Pfeile durchbohrt sind; noch tiefer den Namen einer Frau, Clarisse D., den ich zur Hälfte, und unten eine Adresse, die ich ganz verschweige.

Die Auslösung dieses Rebus ist folgende. Frau oder Fräulein Clarisse D. hat die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der unglücklicherweise Cassirer war; ein gefährlicher Stand für Leute, die bei geringen Mitteln große Ansprüche machen. Der junge Mann entfernte sich eines Tages durch dieselbe Thüre, durch welche Grellet, Carpentier und andere Berühmtheiten entkamen. Seitdem ist Clarisse D. untödtlich. Ihr Verhältniß zu dem Flüchtling schien ihr ein Flecken, der nur durch seine Verpöschung und die daraus folgenden Enthüllungen abgewaschen werden könnte. Um daher den Verfolgern Muth zu machen, verspricht sie ihr eigenes Herz dem Glücklichen, dem es gelingt, des jungen Mannes habhaft zu werden. Diese Visitenkarte ist also der Nothschrei eines edlen Herzens, das sich gegen jeden Verdacht sträubt.

Daß das Mißgeschick des Tannhäuser auch in Paris Parodien hervorgerufen würde, war vorauszusetzen. Die Varietés bringen eine solche Parodie unter dem Titel „Vameinerr“ zur Aufführung, die im Ganzen harmlos und heiter ist und reichlichen Stoff zum Lachen bietet. Der Venusberg heißt Venus Square und bildet einen Theil des Quartier Bréda. Tannhäuser heißt Vameinerr; der Marquis ist ein auf den Messen umherziehender Gaukler, was aber nicht hindert, daß er seine Tochter Bébéte nur Demjenigen geben will, welcher im Wettkampfe dreier Leier den Sieg davonträgt.

Uebrigens ist in der Parodie so wenig Handlung und Intrigue wie in der Oper, und fast eben so viel Gesang, nur von anderer Art. Frä. Alphonine zeigt in der Rolle der Venus die ganze Feinheit ihres hervorragenden Talentes. Sie singt, sie tanzt, sie verführt, und man begreift diesen Dummkopf von Vameinerr nicht, der sie im Stich lassen will; es ist wahr, daß er eine Nase hat, die bei ihren Dimensionen ihm nicht erlaubt, in seinen eigenen Angelegenheiten klar zu sehn. Zu

Dem Briefe war das Certificat als Landtags-Abgeordneter beigelegt.

Wien, 13. April. [Die Deputation des böhmischen Landtags.] welche das Ansuchen um Krönung Sr. Majestät des Kaisers in Prag stellte, langte heute Morgens aus Prag an und wurde um die Mittagshunde von Sr. Majestät empfangen. Die „Wiener Zeitung“ meldet hierüber amtlich: „Der Oberst-Landmarschall Graf Jozef trug in deutscher, Dr. Wanta in böhmischer Sprache die Bitte vor. Sr. Majestät möge sich in Prag als König von Böhmen krönen lassen. Sr. Majestät gerubte in deutscher und böhmischer Sprache zu erwidern und die Zustimmung zu ertheilen, daß Allerhöchstdieselben geneigt seien, die Bitte des böhmischen Landtages zu gewähren.“ (Bei der Audienz waren auch der Herr Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg, Fürst Karl Auerberg, Graf Leopold Thun, Graf Sternberg, Dr. Palacky, Dr. Wanta, Dr. Rieger, Brauner, v. Haase und Bürgermeister Ehrlich anwesend.)

[Constituierung des Handelsministeriums.] Die „Wiener Ztg.“ meldet: Sr. k. apost. Majestät haben mit der allerhöchsten Entscheidung vom 10. April d. J. den Wirkungsreis des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft festzusetzen geruht. Hiernach sind diesem Ministerium zugewiesen: die oberste Leitung der Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, die Handels-, Gewerbe-, See- und Montan-Gesetzgebung, die Privilegien-Angelegenheiten, der Marken- und Musterrecht, die Industrie-Anstellungen, die See- und Fluß-Schiffahrt, das Quarantainenwesen, die Mitwirkung bei Bestimmung und Regulierung der Zölle, der Eisenbahn-Angelegenheiten, die Landeskultur und das Forst- und Bergwesen. Eine besondere Bestimmung wird die näheren Bestimmungen darüber, sowie den Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit dieses Ministeriums bekannt geben.

[Zur Prostitutionsfrage.] Die „Tribüne“ meldet: „Nach den Straf- und Polizeigesetzen ist zwar die Prostitution auf das strengste verpönt, sie besteht aber, wie bekannt, trotz häufigen polizeilichen Einschreitens in Wien in einer Weise, welche der Gesellschaft zu großem Schaden gereicht. Bei gänzlichem Mangel einer gesetzlichen Regelung entzieht sich diese Angelegenheit der Ueberwachung, namentlich in sanitätspolizeilicher Hinsicht. Man scheint nun auch diesem Zweige gebührende Mäßigkeit tragen und eine wesentliche Lücke unserer Polizei-Vorschriften ausfüllen zu wollen, denn wie wir entnehmen, hat die hiesige Polizei-Direktion dem Polizeiministerium Vorträge über die Regelung der Prostitution erstattet und ist seitens der niederösterreichischen Statthalterei bereits an die Polizei-Direktion eine Weisung in der Richtung zurückgelangt, sich darüber gutachtlich zu äußern, wie die Prostituirten Wiens zu überwachen und durch Handhabung einer angemessenen Gesundheits-Polizei den üblen Folgen der Prostitution thunlichst zu begegnen wäre.“

Wien, 14. April. [Die Gerüchte vom verantwortlichen ungarischen Ministerium. — Der Statthalter von Oberösterreich. — Südslavische. — Reichsrathswahlen.] Die ungarische Hofkanzlei hatte vorgestern Abend durch einen Privatsecretair desjenigen ihrer Würdenträger, welcher gegenwärtig als Unterhändler mit den Deputirten in Pesth am häufigsten genannt wird, einigen wiener Redactionen die Nachricht beibringen lassen, alle wesentlichen Forderungen der Ungarn, namentlich jene eines selbstständigen verantwortlichen Ministeriums seien zugestanden und nur das Portfeuille des Krieges werde fortan ein für alle Provinzen des Staates gemeinsames sein. Diese Mittheilung, welche gestern Vormittag in der positiven Fassung im „Fremdenblatte“ zu lesen war, erregte unter den Anhängern und Verfechtern der Gesamtstaatsconstitution keinen geringen Schrecken, welcher durch die bestimmtesten Gegenversicherungen, die unmittelbar aus den Ministerien kamen und durch das Dementi in der „Wiener Ztg.“ nicht völlig verwischt werden konnte. Man weiß zu gut, wie sehr in den letzten Tagen die Dinge in Ungarn auf die Spitze getrieben wurden, wie geringfügig der Einfluß der besonnenen und gemäßigten Männer, Deak und Eötvös, geworden ist, um noch an die Möglichkeit eines Compromisses zwischen dem magyarischen Landtage und den Verfechtern der Februarverfassung im Kabinete zu glauben; man weiß, daß binnen aller kürzester Frist kein Ausweg mehr offen sein wird zwischen Anerkennung der ultramagyarischen Bewegung oder einer Repression derselben durch die „Politik der That.“ Da man überdies die mächtigen Einflüsse kannte, welche an maßgebender Stelle im Interesse des Concordates und des Junkerthums sich zu Gunsten der Ungarn geltend machen, so konnte und kann man sich des Gedankens nicht ganz entziehen, daß an jener Nachricht von dem Zugeständnisse eines selbstständigen ungarischen Ministeriums doch etwas Wahres gewesen sei, und daß Unterhandlungen über diesen Gegenstand nicht ohne alle Aussicht auf Erfolg der magyarischen Propositionen augenblicklich gepflogen werden.

Unter allen deutsch-slavischen Landtagen hat bisher derjenige von Oberösterreich sich am kräftigsten gerührt und es am besten verstanden, den Sympathien für die Gesamtstaatsverfassung und ein der Constitution getreues Ministerium in Einklang zu bringen, mit einem selbstbewußten municipalen Geiste und einer scharf accentuirten Vertretung der lokalen Interessen des autonomen Kronlandes. Dieser selbstständige Sinn, welcher an dem Gebahren des Statthalters Baron Bach, eines würdigen Bruders des ehemaligen Ministers, ebenso großen Anstoß fand, wie der Statthalter an den Deputirten, veranlaßte bereits eine Veränderung in der obersten Verwaltung der Provinz. Statthalter Baron Bach bewirkte, obwohl er ein noch junger rüstiger Mann ist, seine eigene Pensionirung; an seine Stelle wird Baron Halbhuter von Festwill, der gegenwärtige Statthalter

von Niederösterreich, kommen. Statthalter Halbhuter, Ihnen als früherer Landeschef von österreichisch-Schlesien wohl bekannt, hat es nämlich ebenfalls verstanden, sich im Lande unter der Enns unmöglich zu machen. Sein Conflict mit dem neuen Gemeinderath von Wien wegen Prüfungen der Wahlen ist von der Art, daß Landtag und Reichsrath nur dem Gemeinderathe Recht geben kann, und an ein ferneres Zusammenwirken des Municipiums der Reichshauptstadt und des Statthalters kaum mehr zu denken ist. Das Ministerium fand es deshalb für gerathen, Baron Halbhuter auf eine anständige Weise aus Wien zu entfernen. Es dürfte überhaupt noch manchem Landeschef unserer Provinzen, der beim besten Willen, sich den Forderungen der neuen Zeitperiode zu fügen, in der Praxis seine alten bürokratischen Traditionen nicht ablegen kann, ein ähnliches Schicksal treffen.

Die Nachrichten, welche in neuester Zeit aus den slavischen Landchaften der Türkei eintreffen, lauten ziemlich ungünstig. Die Gebirge an der montenegrinischen Grenze sind zwar noch immer ohne alle größere Bedeutung, von der vielbesprochenen Ausdehnung der Garibaldianer bemerkt man keine irgendwie wahrnehmbaren Wirkungen, um so bedenklicher wird aber die Haltung der serbischen Regierung. Fürst Michael Obrenowitsch macht selbst österreichischen Amtspersonen gegenüber im officiellen Verkehr kein Geheiß, daß er Fuß habe, die moderne Annexionstheorie auch an Bosnien und der Herzegowina zu erproben; seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Huniady, aus dem bekannten Königsgelechte des Corvin, gilt als eines der Parteihäupter der extremen separationslustigen ungarischen Adelsfraktion, und leistet der letzteren notorisch auf die mannigfaltigste Weise Vorschub. Dazu kommt noch, daß der talentvollste Staatsmann von Serbien, der ehemalige Minister Zila Garaschani sich mit der Familie Obrenowitsch verheiratet und jetzt als Bevollmächtigter des Fürsten in Konstantinopel jene Unterhandlungen leitet, welche den Impuls zur Erweiterung der Bewegung auf der Balkanhalbinsel geben sollen. Garaschani ist bekanntlich der Hauptrepräsentant der Ideen einer französischen-serbischen Allianz, der Chef der Partei Parisi in Belgrad.

Von den Abgeordneten der Stadt Wien werden in den Reichsrath, so viel man aus den Vorbesprechungen der Deputirten entnehmen kann, die Herren Mühlfeld, Berger, Kuranda und Jang gewählt, und Superintendent Franz und Baron Pillerersdorf als lebenslängliche Mitglieder des Herrenhauses ernannt werden. Die Ernennung des protestantischen Superintendents betrachtet Schmerling als eine wichtige, nicht zu umgehende Prinzipienfrage.

[Zur Genesis des Protestantengesetzes.] Von zuverlässiger Seite erhalten wir interessante Daten über die Genesis des Protestantengesetzes. Der Erlaß desselben ist vor allen Dingen dem Ritter v. Schmerling zu danken. Der Minister, welcher die Angelegenheit als Grenzfache betrachtete, und jeder Verschleppung der Frage durch Verweisung vor den Reichsrath, wie das von einigen Seiten beabsichtigt ward, energisch entgegenstand, sagte zu einer Protestanten-Deputation: „Ihr Protestanten Oesterreichs habt eigentlich eine sehr große Aufgabe zu erfüllen, Ihr müßt uns die Sympathien Deutschlands wieder gewinnen; wenn ihr vollkommen befriedigt seid, haben wir Deutschland wieder für uns.“ Nichtsdestoweniger konnte Hr. v. Schmerling erst nach großen Kämpfen seine Intentionen zur Geltung bringen. Der ursprüngliche Entwurf, welcher dem Ministerathe und damals noch bestehenden ständischen Reichsrathe zur Prüfung vorgelegt wurde, gelangte so verunstaltet und verkehrt in die Hände der mit der Fassung betrauten Commission zurück (deren Referent Superintendent Franz war), daß diese ihre Arbeit kaum wiederzuerkennen vermochte. Man nahm Anstoß an einzelnen Bezeichnungen, wie z. B. Kirche, Pfarre u. dgl. und strich u. a. die Punkte über vollständige Aufhebung der Dispens-Ertheilung und die Gültigkeit des Gesetzes für Tyrol. Die später erfolgte Auflösung des ständischen Reichsrathes, die energische Verwahrung des Superintendents Franz, und die Unterstützung, welche Schmerling bei dem Kriegsminister Grafen Degenfeld fand, welcher als Protestant die Interessen seiner Confession wader verteidigte, bewirkten eine günstigere Wendung für das Protestantengesetz. Der ursprüngliche Entwurf wurde mit einigen Modificationen der allerhöchsten Sanction unterbreitet. Eingekalkt wurden gegen die Auffassung des Referenten der § 25, sowie andererseits die Gültigkeit des Protestantengesetzes für Venedig gestrichen wurde. Der letztere Punkt, welcher bisher in den Beurtheilungen des Patentgeses ganzlich übersehen wurde, hatte gleichfalls einen Protest des Referenten (Superintendent Franz) zur Folge, welcher bedeutete: „daß ja Venedig noch zu Oesterreich gehöre und dort eine ansehnliche Gemeinde aus Christen der Augsburg. und Helv. Confession unter dem Pastorat des Pfarrers Wittchen bestesse, deren Interessen einst vom Marschall Radeky gegen die Unterdrückungsgefühle des Patriarchen gemahrt worden seien. Diese hätten dort nur einen kleinen Bestand, der nicht mehr die Anzahl aller Mitglieder der Gemeinde zu fassen im Stande sei, auch komme der Umstand in Betracht, daß sich dort stets viele Protestanten aufhielten. Dagegen lehnte Hr. v. Schmerling die Ausdehnung des Patentgeses auf Tyrol durch; die Mission des Doktor Alois Fischer, früheren Statthalters und intimen Freundes des Ministers, zu dessen Berufung er Anfangs dieses Jahres nach Wien geschickt ward, war erfolglos geblieben.

[Feldzeugmeister Benedek über die Neugestaltung Oesterreichs.] Die „Militär-Zeitung“ veröffentlicht folgenden jüngst ergangenen Präsidial-Erlaß des Feldzeugmeisters, obgleich derselbe, wie aus seiner Schlussstelle hervorgeht, in keiner Weise bestimmt war, in die Öffentlichkeit zu gelangen. Die Meinung, welche der tapfere General über die Schwierigkeiten des Verfassungswertes und über diejenigen auspricht, „die dem Gelingen des Werkes entgegen treten“, läßt

den besten Einfällen der Pötte gehört ein Zwischenvorhang mit Rosawolken und goldenen Leiern besetzt, der nach jedem Tableau heruntergelassen wird. Charles Potier in schwarzem Frack und weißer Cravatte, in der Toilette eines Regisseurs, der dem Publikum eine Anzeige macht, tritt dann an die Rampe und stellt den Zuschauern einen jungen Deutschen vor, der das Vorgefallene durch einen kurzen Commentar in schlechtem Deutsch erläutern soll. Leider wird das Fiasko des Tannhäuser dazu benutzt, sich über die Deutschen im Allgemeinen lustig zu machen!

+ Wer sich über das Volksleben in Ungarn, der Wallachei und der Türkei näher unterrichten will und zwar aus lebensvollen Schilderungen von dichterischer Wärme, dem empfehlen wir das eben erschienene Werk: Buda rest und Stambul von Richard Kunisch (Berlin, Nikolaische Verlagsbuchhandlung). Der Verfasser ist durch längeren Aufenthalt in jenen Ländern in ihre thatsächlichen Verhältnisse vollkommen eingeweiht; seine reiche Phantasie befähigt ihn, die aufgenommenen Eindrücke in fesselnder Weise zu verwerthen, einzelne novellistisch zu gestalten, andere mit dem Schwunge des lyrischen Dichters wiederzugeben, so daß das Werk gerade auf das große Lesepublikum durch seine lebendige Farbengebung eine anziehende Wirkung ausüben wird. Wir bliden in diese laterna magica des europäischen Orients, bestochen vom Reiz und Glanz der wechselnd vorgeführten Bilder — und nachdem wir uns an der Hand des Verfassers über die Zustände in jenen Ländern orientirt, werden wir mit um so größerem Verständnis den politischen Bewegungen folgen, welche gegenwärtig die Augen Europas auf jene Volksstämme lenken.

[Erinolinomanie.] Am vergangenen Sonnabend wurde in London über die Leiche eines sehr schönen Mädchens von 18 Jahren Todtenschau gehalten. Sie war der noch immer bössartig graßenden Erinolinomanie als Opfer gefallen. Sie tochte für ihre Herrschaft das Mittagessen, und trug dabei ihren Sonntags-Reisrock. Kein Wunder, daß sie von den Flammen erfaßt wurde. Der Todtenschauer hatte beinahe Lust auf „Selbstmord im zeitweiligen Wahnsinn“ zu erkennen.

[Eine theure Wirthshaus-Rechnung.] Herr Lincoln, welcher sich im Hotel Delavan in Albany nicht ganz 24 Stunden aufhielt, bekam folgende Rechnung vom Wirthe gemacht: Für einen Tag Logis und Verpflegung des ehrenwerthen Herrn Abraham Lincoln und seines Gefolges

2882 Frs. 50c, für Wein, Brantwein und Liqueure 1785 Fr., für Cigarren 80 Frs., für Telegramm 5 Frs. 65c, für mineralisches Wasser 12 Frs. 50c, für Transport des Gepäcks 24 Frs. 35c, für Wagen 60 Frs., für verschiedene zerbrochene Gegenstände, wie Dosen, Stühle, Gläser u. dgl. 750 Frs., im Ganzen also 5600 Frs.

[Juristen sind rigorose Schildwachen.] Eines Tages hatte ein Nationalgarbist auf Wache an einem Thor der Aulieren die Ordre erhalten, Niemanden ohne das Lederzeug hinauszulassen. Als er nun vor dem Schildwachen auf und abging, zeigt sich ein General in Begleitung seines Adjutanten an dem Thor, um hinauszuweichen. „Man passiert nicht“, rief die Schildwache, das Bayonnet freuzend. „Wie, man passiert nicht?“ erwiderte der General erstaunt, „warum?“ „Sie sind nicht nach Vorchrift.“ „Und warum bin ich nicht nach Vorchrift?“ „Sie haben Ihr Lederzeug nicht.“ „Aber ich bin ja General, ich habe kein Lederzeug.“ „Sie müssen sich welches kaufen.“ „Ich bin ja der Marschall Gerdard.“ „Um so mehr Grund, Sie werden nicht passieren. Sie sind der Ordre Respekt schuldig.“ — Der Marschall ging zurück und frug den Offizier, weshalb das Original auf Wache sich in den Kopf lege, ihn nicht hinauszulassen. Der Offizier begleitete nun den Marschall und sagte zum Gardisten: „Lassen Sie den Marschall passieren.“ „Er passiert nicht.“ „Aber er trägt ja kein Lederzeug.“ „Da muß er sich welches borgen, um hinaus zu kommen. Die Herren werden sich Alle weilen, ihm das Jbtrige zu leihen.“ „Aber die Ordre betrifft ja nur die, welche Lederzeug haben müssen.“ „Die Ordre macht keine Ausnahme; es kommt mir nicht zu, eine solche zu machen.“ „Aber sagt Ihnen nicht der einfache gesunde Menschenverstand...“ „Ach! Sind wir zum gemeinsamen Menschenverstand gekommen? Ei, soll ich etwa Ihre ganze Disziplin und Ihre Nationalgarde dazu beiprehen? Also die Ordre wird ausgelegt und interpretirt? Die Wache hält sich an den Buchstaben.“ „Nun gut, ich habe Ihre Ordre auf.“ „Dazu haben Sie nicht das Recht.“ „Wie, ich habe kein Recht dazu?“ „Nein, Sie können mich der Wache entheben, aber meine Ordre nicht ändern.“ — Man löste die Wache wirklich ab, und die herbeigeeilten Nationalgardisten lachten hellen Halses, der Marschall tüchtig mit. Als man eine andere Wache auf den Posten gestellt hatte, frug der Marschall nach dem Namen des Abgelassenen und erhielt die Antwort, es sei Herr Blondeau, der berühmte Professor der Rechtslehre. Der Marschall näherte sich und sagte, ihm die Hand reichend: „Ach, Herr Blondeau, Sie haben uns eine vortheilhafte Lektion gegeben. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen und will sie benutzen. Erweisen Sie mir die Ehre, nächsten Montag mein Gast zu sein.“ „Mit Vergnügen, Herr Marschall; nicht wahr, ohne das Lederzeug?“ „Ohne Ihr Lederzeug.“

diesen Wunsch als begreiflich erscheinen. Nachdem jedoch die „Militär-Zeitung“ die „Indiscretion“ begangen, das Actenstück zu veröffentlichen, können auch wir es nicht unter den Scheffel stellen. Das Curiosum lautet wörtlich:

Präs. Nr. 7. Referat.

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr hat den Völkern Oesterreichs eine freiständige Verfassung gegeben; es ergeht an die mit dem Wahlrecht betheilten Militärs die Aufforderung, dieselbe ihre Pflicht als Staatsbürger den weisen und huldreichen Absichten Sr. Majestät gemäß zu erfüllen; binnen kurzem werden die Landtage zusammen treten. Im Angesichte dieser Thatfachen fühle ich das Bedürfnis, mich des Näheren darüber auszusprechen, einfach, wahr und offen, wie ich als alter Soldat es gewohnt bin.

Unser großes Gesamt Vaterland ist in eine neue Stellung eingetreten, die nach dem Willen unseres kaiserlichen Herrn und nach dem Wunsche jedes treuen Unterthans und echten Patrioten den Ausgangspunkt bilden soll für eine glückliche Zukunft; aber noch sind wir in der Uebergangs-Periode, wo sich widerstrebende Interessen von außen und im Innern geltend machen, — noch haben die Wenigsten die neue Stellung vollkommen gewürdigt, — und es ist Zeit, daß auch wir Soldaten klar sehen, wie die Dinge stehen.

Der Kaiser, geleitet von dem redlichsten Bestreben, seinen Völkern zu geben, was der Zeitgeist beansprucht, hat gewährt, was gewährt werden kann; — insbesondere ist allen Nationalitäten eine freie Entwicklung, den inneren Angelegenheiten jedes Kronlandes die eigene Selbstverwaltung gegeben, und nur insoweit das Interesse des großen Ganzen, die Einheit der Monarchie es erheischt, sind die Einzelrechte beschränkt, während die Vertretung der allen Kronländern gemeinsamen Interessen dem aus sämtlichen Landtagen berufenen Reichsrathe vorbehalten bleibt.

In diesen Institutionen hat Se. Majestät gleichzeitig auch noch das Recht ihrer Fortbildung ausgesprochen — es ist daher alles gewährt, was vernünftigerweise gewünscht werden kann.

Wenn es nun trotzdem noch Unzufriedene giebt; wenn heimliche und offene Verleumdungen vorkommen, das Gegebene zu bemängeln, zu mißdeuten oder gar zurückzuweisen — so ist der Grund davon wahrlich nicht in dem etwa zu geringen Maße des den Völkern Gewährten zu suchen oder die Schuld dessen den Mäthen des Kaisers beizumessen; das sind überhaupt nicht die wahren Freunde des Vaterlandes, die — statt die verliehenen Rechte und Freiheiten mit Dank anzuerkennen, mit Kopf und Herz das Falsche beizutragen, um ein wahrhaft großes, starkes und freies Oesterreich zu begründen — Zweifel, Mißtrauen und Unzufriedenheit zu erwecken bemüht sind.

Woher kommen aber auch die Schwierigkeiten, und wer sind diejenigen, die dem Gelingen des Werkes entgegen treten?

Von außen, von feindseligen Regierungen, von den unter dem Schutze derselben rathlos thätigen Revolutionären aller Länder, die in ihrem unversöhnlichen Hass gegen Oesterreich das friedliche Gedeihen unserer neuen Institutionen um jeden Preis hindern wollen, und durch Geld und falsche Vorspiegelungen immer aus neue Unruhen zu wecken und zu nähren suchen; — und im Innern Advokaten und Doctoren ohne Praxis, ehr- und geldgierige Journalisten, unzufriedene Professoren und Schullehrer, die alle eine Rolle spielen und in solcher Weise Karriere machen wollen; — der verschulte kleine Adel, für den auch unser Herrgott keine Verfassung zurechtmachen könnte, um damit dessen Schulden zu zahlen; — Leute, die aus Eitelkeit sich gerne reden hören (und nur Oppositions-Reden gefallen); — endlich einige feige Magnaten, die aus Furcht, ihre Popularität aufs Spiel zu setzen, mit der Strömung schwimmen, und in der Angst des Augenblickes ganz übersehen, daß der Boden unter ihren eigenen Füßen schwindet, wenn sie nicht herz- und standhaft zum Throne halten.

Also nur Verräther, Leute mit unlauteren Absichten, solche, denen es an wahrem Muthes gebricht, und ein Theil des sogenannten Intelligenz-Proletariates agitiren gegen unsere Verfassung.

Getragen wird dieselbe jedoch durch den feineren Würde, Stellung und Pflichten bewußten, correct denkenden hohen und niederen Adel, die wahre Intelligenz in allen Schichten, die große Masse der in ihren Verhältnissen geordneten braven Bürger und Bauern, deren guter Geist aus den Briefen an die Mannhaft erhellet — getragen sonach in allen Sphären durch die überwiegende Mehrzahl der Redlichen, die auf der Basis eines natürlich sich entwickelnden Fortschrittes der Ordnung und dem Geiste folgen, und vor Allem heilig ihre Liebe zum angestammten Monarchen und zum Gesamt-Vaterlande bewahren.

Zweifeln wir daher auch keinen Augenblick an dem glänzenden Geschehe des Kaiserthumes — erfüllen wir unsere Pflicht, wie es ehrliehen Kriegerleuten zukommt — und mit Zuversicht können wir darauf zählen, daß Oesterreich in seiner neuen Stellung zur Schande seiner äußeren und inneren Feinde fester und herrlicher sich gestalten wird wie je.

Was endlich unsern eigenen Platz in dieser neuen Stellung anbelangt, so kennen wir Soldaten vor allem die Gesetze der Ehre, der Treue, und wenn nöthig, die der Tapferkeit; auf uns steht in diesem Augenblicke die ganze Welt; — in jenen Gesetzen werden wir daher die Aneinerung finden, unter allen Verhältnissen zu bleiben, was wir bisher waren: die tapferen Hüter der Ehre und der Sicherheit unseres großen Vaterlandes nach außen und nach innen! des Kaisers treue Soldaten in jeder Gelegenheit!

Hierlands aber, täuschen wir uns darüber in keiner Weise, wird der Kampf, der uns vielleicht bevorsteht, vor allem ein schwerer und entscheidender werden, es wird der energigsten Aufbietung aller unserer Kräfte, unserer vollen Hingabe und Ausdauer, des festesten Zusammenhaltens bedürfen, um ihn siegreich und ehrenvoll zu bestehen; — es ist dies unsere einzige Aufgabe, die wir unverrückt und unbeflümmert um alles Uebrige im Auge behalten müssen; — jeder Zweifel an dem Fortbestande der Gesamtmonarchie könnte nur entnervend wirken, und ich bin nicht gesonnen, schwache Gemüther und solche, die sich durch Besorgnisse für ihre Zukunft beirren lassen, bei der Armee zu dulden; ich will mit fester Zuversicht auf jeden Einzelnen wie auf Alle rechnen, daß sie gleich mir von der Ueberzeugung durchdrungen seien, wir müssen siegen und wir werden siegen um jeden Preis!

Das sind meine Ansichten und Gesinnungen gegenüber den Thatfachen, die ich im Eingange erwähnt, und erlaube ich ... dieselben in angemessener Weise bei sämtlichen unterstehenden Abtheilungen, insbesondere aber auch bei der Mannschaft, insoweit es sie betreffen kann, in ihrer Mutterpflicht zu verlaublichen, sowie dafür zu sorgen, daß der gegenwärtige Befehl aus dem militärischen Kreise, für den er bestimmt ist, in keiner Weise in die Öffentlichkeit gelange.

Hauptquartier Verona, am 24. März 1861. Benedek m. p. 33M. „Seiher Rakenmusik.“ Aus Pesth, 12. d. M., wird uns geschrieben: „Der Redakteur des „Pesti Hirn“, Herr Dr. János, hat heute Nacht eine Rakenmusik erhalten, welche der dem kaiserlichen Hofe Haas gebrachten Wenig nachgab. Herrn Dr. János Wohnung befindet sich, ich glaube nicht zufällig, in dem Hause, wo auch das II. Brigade-Commando untergebracht ist. Bei Beginn des großartigen Ständes glaubten die in das Geheimnis Uneingeweihten, es gelte dem im Hause wohnenden General und schrien: „Heraus mit dem Schwarzgelben!“ Herr Dr. János hatte sich wohl verschauert. Als die tumultuarische Annäherung einer Patrouille gewahrt wurden, stoben sie auseinander.“

[Auch in Prag Rakenmusik.] Aus Prag, 12. April, wird uns geschrieben: „Wie bekannt, wurde gestern der Gehe Herr Witsch zum Bürgermeister gewählt. Zur Feier dieses Ereignisses hat man Abends dem Buchdruckereibesitzer z. z. Herrn Haase vor dessen Buchdruckerei auf dem Annaplatze eine Rakenmusik gebracht. Sie war offenbar erst im letzten Augenblicke improvisirt, da weder die Polizei, noch sonst jemand, der dem Unfug Einhalt thun konnte, irgend eine Ahnung davon hatte. Eine große Menschenmenge hatte den neugewählten Bürgermeister Herrn Witsch zum, welchem bei der gestrigen Wahl 68 (unter 87) Stimmen zugefallen waren, vom Rathhause ins Bürger-Casino begleitet, wo man — da dort auch Reden gehalten wurden — einige Zeit verweilte. Man war eben beisammen, die Gelegenheit für unsere nationale Jugend zu einladend, der Abend schön, und so entschloß man sich zu einem lang entbehrten musikalischen Uebungsversuche. Das Rakenständchen, dessen Urheber die Elite des Straßenvölkchens und der Arbeiterklasse war, bei welcher letzterer die Herren Haase nicht sehr in Gnaden stehen, dauerte etwas länger als eine Viertelstunde, worauf man en masse weiterzog. Die heutigen „Narodni Listy“ bringen ein von „mehreren Studenten“ gefertigtes „Eingekendet“, worin sie protestiren, irgendwie an diesem Unfug theilhaftig zu sein.“

Italien.

Turin. Das siebente Armee-Corps, dessen Bildung beschloffen ist — die betreffende königl. Ordonnanz wurde in Turin in den nächsten Tagen erwartet — wird unter dem Oberbefehl des Generals Garibaldi gebildet und ausschließlich aus Leuten bestehen, die das Alter der Conscriptio hinter sich haben und entweder nicht eingezogen oder nach vollbrachter Dienstzeit entlassen wurden und sich nun

als Freiwillige melden; die Offiziere werden aus der aufgelösten Süd-Armee genommen; ihr Avancement aber soll bis auf Weiteres auf die Armee Garibaldi's beschränkt bleiben. Zanti wollte durchaus nichts von diesem Corps wissen und verlangte, daß dasselbe wenigstens zur Hälfte — zwei Divisionen — aus regulären Truppen bestehen solle; er hat aber auf Cavour's Andringen nachgegeben, wie della Marmora 1859 sich nach heftigem Sträuben in die Bildung von Freiwilligen-Corps fügen mußte. Cavour hat sich mit Garibaldi auf dieser Basis zu verständigen für klug erachtet, da die mobilen Bataillone der Nationalgarde auch ganz aus Freiwilligen bestehen und da gerade diese Bataillone sich überall, und neuerdings erst wieder in Neapel, als feste Stützen der Ordnung und energische, ergebene Verfechter der Einheit und der Einmüthigkeit mit der Regierung glänzend bewährt haben. Die Trennung dieses siebenten Armee-Corps von der regulären Armee hat auch das Gute, daß sie den Uebelstand hebt, daß die Offiziere der aufgelösten neapolitanischen Armer, die in das italienische Heer eintreten, mit ihren ehemaligen Gegnern in denselben Regimenter dienen müßten. Die Venetianer im italienischen Heere treten fast alle in die Armee Garibaldi's ein. Die Stärke dieses siebenten Corps ist vorläufig auf vier Divisionen berechnet, doch ist die ganze Organisation desselben elastisch genug, um je nach den Zeitbedürfnissen verdoppelt werden zu können.

Turin, 9. April. Die Nachrichten, welche gestern, wie gemeldet, aus Neapel hier angekommen sind, haben die Gemüther erregt. Es wurden außer dem Herzoge Casaniello und dem Bischofe Trotta 40 bewaffnete Männer festgenommen. In Castiglione (Abruzzen) und in Vico (Capitanata) brach ein Aufstand aus, der um so leichter bezwungen werden konnte, als die Bevölkerung sich nicht dabei theilhaftig hatte. In Sicilien hat die Lage sich bedeutend gebessert. Die Behörden legen lobenswerthen Eifer an den Tag; eine große Anzahl von gemeinen Verbrechern, welche die bourbonische Regierung kurz vor ihrem Falle in Freiheit gesetzt hatte, sind wieder in die Hände der Justiz gefallen, darunter einige renommierte Uebelthäter, welche ihr Unwesen trieben.

Die Reaktions-Veruche in Süd-Italien dauern fort, ohne daß die ganze Bewegung dadurch an Großartigkeit oder Energie gewinne. An 20 Orten tauchen bourbonische Führer mit einigem Gefolge oder etlichen Soldaten der ehemaligen neapolitanischen Armee auf; doch überall sikt ihnen die Nationalgarde oder eine mobile Kolonne des National-Heeres auf den Fersen, um das wahnwitzige Beginnen im Entstehen zu zertreten. Solche Ausflüsse wurden laut einer Depesche aus Neapel vom 10. April neuerdings in Vulturara, Sorbo, Solfa, Voigliano, Faviato, Racale und Allise gemacht und auf der Stelle unterdrückt. Der Umstand, daß die Verschwörer nur in kleinen Ortschaften, Gebirgsdörfern und verrotteten Marktflecken ihr Haupt erheben, ist ein neuer Beweis, daß die gebildeten und wohlhabenderen Klassen durchweg unionistisch oder doch nicht bourbonistisch oder mauritisch gesinnt sind. Am ärgsten haben die Verschwörer in Castiglione gehaust, das in den Abruzzen liegt. In Neapel selbst, so wie in Caperta, Nocera u., wo die Verschwörer zuerst losbrachen, ist man jetzt eifrig mit Verhaftungen u. Verhaftungen beschäftigt. So wurden am 9. in Neapel wieder bourbonische Uniformen und compromittirende Papiere von den Behörden mit Beschlag belegt; auch nahm die Nationalgarde einige bourbonische Soldaten, die eine weiße Fahne trugen, fest; doch haben diese Vorfälle die Ruhe der Stadt keinen Augenblick gestört. Der schlagendste Beweis von der Stimmung des Landes ist der Verlauf der Ergänzungswahlen, die überall ruhig vor sich gingen und meistens mit Ernennung eines ministeriellen Abgeordneten endeten. Da eine Anzahl der auf zweimonatlichen Urlaub entlassenen Soldaten der aufgelösten Armee es wiederum, wie unter Garibaldi's Diktatur, vorgezogen hat, nicht heimzukehren, sondern, abenteuernd auf Raubzügen spekulirend, sich umhertreiben, so haben nunmehr die Gemeinden ihre betreffenden Beurlaubten nach Hause berufen, und man wird alle diejenigen bestrafen, welche sich nicht sofort bei den Lokalbehörden melden. Hr. v. Cavour hat sich in seiner Erwiderung auf die Interpellation des Hrn. Vacca im Senat folgendermaßen über die Nothwendigkeit eines Abkommens zwischen Rom und Italien geäußert:

... Die römische Frage hat für unsere politischen Beziehungen zum Ausland eine unermeßliche Bedeutung; ebenso für die Befestigung der Ordnung im Innern. Es ist von großer Wichtigkeit, daß Rom aufhöre, das Haupt-Quartier der Feinde Italiens und der Freiheit, der Mittelpunkt aller Verschwörungen, der Ausgangspunkt der Emigration zu sein, welche zu Unordnung und Attentaten in unseren Provinzen antreiben. Um Alles zu befestigen, um die geistige Verschmelzung Süd-Italiens mit dem Norden zu bewerkstelligen, ist es unumgänglich nothwendig, daß der Kampf zwischen Kirche und Staat aufhöre. Dieser Antagonismus, für den, wie ich glaube, die Schuld nicht der Regierung aufgebürdet werden kann, nützt den extremen Parteien, den Unzufriedenen, den Ehrgeizigen aus den neapolitanischen Provinzen, und hilft ihnen, das Land aufzuwiegeln und der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Die Lösung der römischen Frage ist also nöthig, um die südlichen Provinzen vollkommen zu pacifiziren. ... Das beste Mittel, alle Schwierigkeiten in Neapel zu beseitigen und Alles daselbst zu ordnen, ist die Lösung der römischen Frage, seit in Rom der Generalstab der schlechten Parteien sein Quartier aufgeschlagen hat. Ich will hier nicht wiederholen, wie diese Lösung stattfinden kann; ich habe an einem anderen Orte davon gesprochen. Ich sage Ihnen nur, meine Herren Senatoren, daß wir in den Hoffnungen beharren, die wir dargelegt haben. Nicht in so kurzer Zeit können Ansichten wie die, welche die Regierung zum erstenmale ausgesprochen hat, große Eroberungen machen. Aber es ist undenkbar, daß sie nicht irgend einen Weg bereits zurückgelegt haben. Die von uns verstandigen Principien der Trennung der Kirche vom Staate, der Freiheit der Kirche wurden günstig von allen Parteien aufgenommen, die vom Hauche des Freisinnes angehaucht sind, seien sie auch gleichzeitig noch so sehr den conservativen Ideen zugehan. Das ist schon ein großer Fortschritt, aber es genügt nicht. Nicht die liberalen Ideen allein, sondern auch der aufgeklärte Theil der katholischen Welt soll dahin gelangen, sich zu unserer Ansicht zu bekennen. Wenn von dieser Seite einiges Mißtrauen, einiges Zaubern sich zu erkennen giebt, so darf uns das nicht abschrecken. Die Freiheit kann von der katholischen Welt nicht ohne Bedenken und ohne Furcht hingenommen werden; denn es ist in Wahrheit das erste Mal, daß eine große katholische Nation sich an die Kirche wendet, um ihr volle und ungeheilte Freiheit gegen ihre weltliche Macht anzubieten. Niemals befand sich die Kirche in einer gleichen Lage. ... Dieses große Princip der Freiheit zur Anwendung zu bringen, ist keine von allen Nationen der Erde geeigneter, als Italien, deshalb, weil in ihm weniger als irgend wo anders ein Antagonismus zwischen dem religiösen Gefühl und dem Geiste der Freiheit vorherrscht, und dann, weil in Italien die Liberalen katholischer sind, als überall sonst, sogar in Belgien. Alle großen italienischen Denker dieses Jahrhunderts haben sich mit der gewöhnlichen Ausübung beschäftigt. ... Italien ist die katholische Nation. Es werden sich große Streitigkeiten erheben, sei's drum; ich träume von keiner vollkommenen Uebereinstimmung; aber die Streitigkeiten selbst werden wohlthätig wirken. Ich glaube, offen gestanden, daß, wenn Rom unser Anerbieten annimmt, die katholische Partei in kurzer Zeit auf dem geistlichen Boden eine imponirende Stellung einnehmen wird; aber ich ergebe mich darein und bin es zufrieden, meine Laufbahn auf den Bänken der Opposition zu beschließen. Ich bin so überzeugt von allem dem, ich glaube so fest an die unermeßlichen Vortheile, welche die Kirche und Italien aus einer solchen Neugeburt ziehen werden, daß ich mir sehr wohl einbilden kann, die Allgemeinheit werde zu derselben Ueberzeugung gelangen. ...

Frankreich.

Paris, 11. April. [Die Affaire Mirès.] Ich komme noch einmal auf Hrn. Mocquard's Beziehungen zur Mirès'schen Angelegenheit zurück, um die Thatfache zu berichten, daß der Kaiser die gewünschte Beurlaubung seines Cabinetschefs nicht bewilligen will. Schon als das große Wort gesprochen wurde, die Gerichte sollen ohne Ansehen der Person verfahren, wurden der Unparteilichkeit gewisse Grenzen gesetzt. Diese Grenzen sind seitdem immer weiter gezogen, und es mag jetzt schwer halten, sie zu verengen oder ganz aufzugeben. Wie die Gerichte zu diesem Palaststurz sich ver-

halten, ist sehr lehrreich. Der Procurator fragt bei dem Justizminister, der Justizminister in den Tuileries an, ob gegen die und die Person vorgegangen werden soll oder nicht. Bis vor Kurzem wurde der Justizminister auf alle solche Anfragen an den Cabinetschef gewiesen. Als es sich darum handelte, ob auch der Cabinetschef in die Anklage hineingezogen werden solle, entstand in den Tuileries eine Verlegenheit, die sich Jeder selbst ausmalen mag. Der „Médicant“, schon immer nicht zurückhaltend, ist die Junge jetzt vollends gelöst, gegen die überströmende Fluth von Gerüchten blüht kein Damm und keine Schleuse. Schon spricht man nicht mehr bloß von den Antheilen, die Herr v. Morny, Herr Mocquard, Herr Baroche Vater und Sohn, und wie sie Alle heißen die Catonen des Empire, empfangen haben, man möchte schon die Ziffer der Antheile kennen, die weiter hinauf gegeben werden mußten, um der und jener Entreprise Patronage und Protection zu erhalten. Bis jetzt sind die großen Diebe noch sämmtlich frei und auch die kleinen werden nicht alle gehängt werden. Hr. Gaiße wenigstens, Mirès Secretär und an der Redaction der „Presse“ theilhaftig, scheint dem Schicksale, mit seinem Finanzpatron leiden zu müssen, zu entgehen; er ist, wie seine Freunde sagen, nur im Interesse der Unterjochung zur Haft gebracht, schon die nächsten Tage werden ihn der Freiheit zurückgeben. Herr Baroche Sohn befindet sich in London, Herr Solar eben dort und Baroche Vater, Morny und Mocquard erfreuen sich der höchsten Ehren. Der Cynismus dieser Zustände ist so groß, daß selbst eine in allen Schichten corruptirte Gesellschaft, wie die der französischen Hauptstadt, die Blide wegwendet. (Vant. u. H. 3.)

Großbritannien.

London, 12. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte Lindlay folgende Resolutionen: „1) Es ist zweckmäßig, alle weiteren Ausgaben für den Bau oder Umbau hölzerner Linienfahrzeuge zu verschieben. 2) Es ist nicht zweckmäßig, während des gegenwärtigen Jahres die Ausgaben zu machen, welche zur Vollendung der gegenwärtig im Bau begriffenen Kriegsschiffe erforderlich sind. Eben so ist es nicht zweckmäßig, während des gegenwärtigen Jahres mit dem Bau hölzerner Schiffe zu beginnen, die auf mehr als einem Decade Kanonen tragen. 3) Es ist nicht zweckmäßig, ohne weitere Erfahrung die Herausgabe irgend welcher Gelder zu dem Zwecke zu sanctioniren, Ihrer Majestät Schiffsverste für den Bau eiserner Schiffe herzurichten.“ In erster Linie, bemerkt Herr Lindlay, komme allerdings die Sicherheit des Landes in Betracht, und die Fortdauer dieser Sicherheit könne, wenn sie bedroht sei, gar nicht zu theuer erkauf werden. Allein die Ursachen der Gefahr für eine Nation seien in hohem Grade in ihrer eigenen Hand. Durch kriegerische Reden im Parlamente veranlasse man Frankreich dazu, seine Flotte zu verstärken, und das habe dann wieder einen Rückschlag auf England zur Folge, der mit Gefahr und ungeheuren Kosten verbunden sei. Was die Stärke der englischen Flotte im Vergleich zu französischen angehe, so habe — er spreche hier ausschließlich von Dampfern — Frankreich 35 fertige und 2 im Bau begriffene Linienfahrzeuge, also im Ganzen 37 Linienfahrzeuge. England hingegen habe 53 fertige und 14 im Bau begriffene Linienfahrzeuge, im Ganzen also 67. Die Zahl seiner fertigen oder im Bau begriffenen Linienfahrzeuge übersteige um 22 die aller anderen Nationen der Welt zusammengezählt. Was die Fregatten anbelange, so habe Frankreich 25 Schrauben- und 18 Rad-Fregatten, während England von jenen 43 und von diesen 9 habe. Steige man zu den weniger großen Schiffen herab, so habe England an Schiffen von 20 Kanonen und darüber ungefähr 145, Frankreich 75 und die ganze übrige Welt nur 139. Frankreich habe nur ein einziges seefertiges eisernes Schiff, La Gloire, 2 andere seien vom Stapel gelaufen und könnten während des gegenwärtigen Jahres seefertig gemacht werden; außerdem seien 3 im Bau begriffen, was also im Ganzen 6 eiserne Schiffe ausmache. Die Armierung dieser Schiffe variire zwischen 36 und 52 Kanonen. Außerdem habe Frankreich 4 ausdrücklich zum Schutze der französischen Häfen bestimmte Schiffe von je 14 Kanonen, sowie 5 Schiffe von nur je 2 Kanonen. So viel er wisse, könnten alle diese Fahrzeuge nicht vor 2 oder 2½ Jahr seefertig sein. England habe 7 entwerfer schon fertige oder im Bau begriffene eiserne Schiffe. Zwei derselben, der Warrior und der Black Prince, seien bereits vom Stapel gelaufen, würden in 2—3 Monaten seefertig sein und könnten sich an Tonnengehalt und Stärke mit vier Gloires messen. Ganz abgesehen aber davon, besitze England die Mittel, eiserne Schiffe in weit größerem Maßstabe und weit rascher herzustellen, als Frankreich. England habe im vorigen Jahre für seine Flotte doppelt so viel verausgabt, wie Frankreich, und in diesem Jahre belaufe sich das englische Flotten-Budget auf 12,029,000 Pfd. St. Sir M. Peto unterstützt die Resolutionen. Er verlangt, daß man den Bau hölzerner Schiffe aufhebe, wie Frankreich dies gethan habe, und daß man die Kriegsschiffe nicht in den königl. Schiffswerften, die besser nur zu Reparaturen zu benutzen sein würden, sondern in Privat-Werften an der Themse, dem Mersey und Clyde baue. Lord C. Baget spricht gegen die Resolutionen. Die Admiralität, sagt er, halte es durchaus nicht für rathsam, den Bau hölzerner Schiffe ganz einzustellen, auch glaube er nicht, daß irgend ein praktischer Mann dem Seemessen vertrauter Mann in Anbetracht der wenigen Erfahrungen, die man bisher mit eisernen Schiffen gemacht habe, dazu rathen werde. Die Regierung habe nicht die Absicht, die königl. Werfte zum Bau von eisernen Schiffen zu benutzen. In den Detail-Angaben Lindlay's über die Stärke der englischen und der französischen Flotte sei Vieles unrichtig. Ganz falsch sei es, wenn er behaupte, daß die Franzosen mit dem Bau ihrer eisernen Schiffe noch so weit zurück seien. Alle derselben könnten im Laufe des gegenwärtigen Sommers seefertig gemacht werden. Auf dem Festlande werde stark gerüstet, und die Sicherheit und Ehre Englands erfordere Wachsamkeit. Sir J. Balfour ist zwar theilweise mit den Resolutionen einverstanden, glaubt aber, daß sie einer falschen Auslegung fähig seien, und möchte die Angelegenheit nicht gern aus den Händen der Executive nehmen. Lindlay zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Russland.

— Dem „N. C.“ wird aus Sympheropol geschrieben: Seit voriger Woche ist hier die unsere Geschäftswelt sehr unangenehm berührende Nachricht eingetroffen, daß auf Befehl der russischen Regierung der seit fünf Jahren unternommene Bau der Eisenbahn von Feodosia nach Moskau, wofür bereits 11 Mill. verausgabt wurden, für immer eingestellt und die französische Compagnie, deren Vorstand Pereire in Paris, aufgelöst worden ist. Die Hauptschuld hieran wird der Unthätigkeit und Untüchtigkeit der dabei verwendeten französischen Ingenieure beigemessen. Die Krone zahlt 6 Mill. zur Entschädigung der Aktionäre.

Osmantisches Reich.

Stambul, 3. April. [Die Ernennung Omer Pascha's zum Mitglied des Tanzimat-Medschlisses] ist die große Tagesfrage, die sowohl in türkischen als europäischen Kreisen alles beschäftigt. Der Serdar ist, wie bekannt, schon eine geraume Zeit in Ungnade gewesen, seine Absetzung vom bagdader Gubernium, sein späteres Exilurtheil, sind alles Nachthaten seines unversöhnlichen Feindes Riza Pascha's, der vom Großherrn, seinem erhabenen Gönner, unterstützt, oft ungerechter Weise seiner Leidenschaft freien Lauf gab. Seit dem Wiedereintritt in das türkische Ministerium (denn das Tanzimat-Medschliß ist das eigentliche Ministerium der Pforte, das zugleich das Medschliß-Schah, geheime Rath unter Präsidium des Großveziers bildet) will man nun zwei Ursachen beilegen. Erstens meint man, daß die ersten Auftritte in Rumelien, um nicht zu gefährlich zu werden, nur durch Omer Pascha's erfahrenes Führertalent beigelegt werden können. Zamael und Abdi Pascha haben ihre Unfähigkeit schon bewiesen, und die Ernennung des Serdars zum Muschir von Rumelien ist daher unausweichlich. Zweitens sehen Andere biederlich den bevorstehenden Sturz Riza's. Kibriellis enge Vertraulichkeit mit Omer Pascha hat schon längst dieses voraussehen lassen, der Großvezier hat letzteren schon mehreremale in seinem Konak besucht und Riza sucht sich schon lange vor dieser entente cordiale zu schützen. (Wdr.)

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 15. April. [Tagesbericht.]

Das Tage Gerücht von einer angeblich beabsichtigten Volksversammlung führte gestern dem seit Scheitern's Emporkommen fast gänzlich in Vergessenheit gerathenen Bodelwitz eine größere Besucherzahl als gewöhnlich zu. In dem Tanzsaal, „zur Erholung“, das einst ebenso wie der (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

holze Fürstengarten florirte, in Staar's Kaffeehaus bis zum „letzten Keller“ und „schwarzen Bär“ hin erschien die Scene von Spaziergängern außerordentlich belebt, welche über die Viehweide und auf der Berliner-Gasse hinausgeströmt waren, um sich nach den verschiedenen Etablissements zu zerstreuen und in beschaulichster Weise den sonntäglichen Vergnügungen obzuliegen. Uebrigens befand sich selbst die aufgeregteste Neugierde eine weisse Mähigung, denn die Frequenz war nicht stärker als an einem Sommer-Sonntag, dessen heiterer Wetter die Ausflüge ins Freie begünstigt. Freilich war davon gestern keine Spur vorhanden, vielmehr machte eine rauhe Nord-West-Brise die Hütte und Mägen auf der Viehweide und deren Environs ziemlich unsicher. Von einer Enttäuschung konnte eigentlich nicht die Rede sein, da wohl Jeder im Voraus ahnte oder wußte, daß im böpelwischen Eichenhain so gut wie gar nichts anzutreffen sein würde. Dort elustringen sich unter den noch dünnen Kronen der uralten Bäume einige muntere Knaben mit Gummibällen, während nicht weit davon eine friedlich weidende Lämmer-Heerde das idyllische Gemälde abrundete. Es ließ sich erwarten, daß der gesunde Sinn unserer Bevölkerung allen etwaigen Demonstrationen, von welcher Seite sie ausgegangen sein mögen, verwehrt würde. Unsere Sicherheitsbehörden hatten insofern für alle Fälle ihre Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Auf der Viehweide und in deren Umgebung, wie in Böpelwitz selbst, sah man Beamte und Gendarmen, theils zu Fuß, theils zu Pferde, bis gegen 6 Uhr patrouillirten, sonst bot die Gegend nichts Bemerkenswerthes. Ein Theil der Garnison war in den Kasernen conflagrant, doch verkehrte auch unter dem prominenten Publikum viele Militärs aller Grade. Nur ein unbegreifliches und kaum ernstlich gemeintes Mißverständnis konnte das tragische Ereignis der am Morgen erfolgten tödtlichen Verwundung eines Officiers im Quell (s. d. gestr. Mittheilg.) mit den harmlosen Vorgängen des Tages in Verbindung bringen. Selbst in den öffentlichen Lokalen verlief dieser Sonntag ausnehmend ruhig. Wer bei seinem Abschied nach Böpelwitz einen Moment im „schwarzen Bär“ einkehrte, ward durch mancher Intermezzo belohnt. So erhob sich eine der dort concertirenden wirtlichen Nationalgängerinnen und sang das bekannte Lied aus den „Gedichten eines Lebendigen“ in folgender Lesart:

„Ich bin ein freier Mann und singe —
Mich wohl in keiner Fürstengruft,
Und Allens, was ich mir erlinge
Ist Gottes liebe Himmelsluft.“ u. s. w.

(Vergl. Herwegh's „Leicht Gepäd.“)

= X = Wie grün das Alles in den wenigen Tagen geworden, wie Knospen und Blätter schon überall heraus sind. Die Promenaden-Partie am Knaben mit dem Schwane trägt einen bunten Blumenteeppich, der von den schäumenden Wasserperlen der Fontaine befeuchtet wird. Die Ufer des Stadtgrabens glänzen smaragdgrün, und oben auf den Bastionen hat Alles schon Frühlingskleider angelegt. Das ist die schönste Zeit des Spazierganges, wo der Staub die Toilette der Promenade noch nicht mit grauen Farben überzogen und der Auer des Himmels vom Raube tief verdeckt ist. Freilich fehlt diesen Partien noch das hörbare Athemholen der Natur, der Gesang der Nachtigall und anderer gescheiter Vögelchen, aber mit dem Mai und den Blüten werden auch diese kommen. Deslo lauter und geduldvoller ist schon das gesellige Leben, das von einem Ende der Promenade bis zum andern den ganzen Tag in regen Schwingungen erklingt.

o [Theater.] Die Zukunftstheater „Der Tannhäuser“ hatte gestern Abend die Zuschauerräume unseres Theaters fast gefüllt. Nach dem zweiten Akte wurde Herr Meinhof und am Schluß derselbe nebst dem Herrn Weiß und Frau Holzstamm gerufen. — Voran: „Der Zigeuner“ (in den Zeitungen war die Oper „Der Liebesring“ angekündigt), in welchem Herr v. Ernest in der Titel-Rolle außerordentlich gefiel. Am Schluß wurde derselbe zweimal gerufen.

= * Der „kaufmännische Club“ eröffnete vergangenen Sonnabend die Sommerfession im Lieblich'schen Lokale mit einem Prämien-Kegelschießen, zu dem sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Sämmtliche Prämien waren vom Vorstande gut gewählt. Erhöht wurden die Freuden des Abends durch Quartett-Gesänge, von Clubmitgliedern trefflich ausgeführt.

= * Näheres über das am Sonntag Morgens auf der Viehweide stattgehabte Duell verläutet heute dahin, daß der Verwundete ein (aus dem österreichischen in den preussischen Militärdienst übergetretener) Lieutenant U. vom 50. Regiment, und sein Gegner ein Lieutenant v. B. von demselben Regiment ist. Sie hatten sich zuerst mit Degen geschlagen, wobei dem Lieut. U. die eine Hand verletzt wurde, so daß er den Degen nicht weiter führen konnte, und waren dann zu Pistolen übergegangen. Dem hiernächst von einem Schuß getroffenen Lieut. U. wurde auf der Stelle die Kugel herausgezogen und der chirurgische Verband angelegt; doch befürchten die Aerzte, daß sein Leben nicht außer Gefahr sei. Die Veranlassung des Duells ist natürlich noch Geheimniß, und dürfte schwerlich vor geschlossener Untersuchung allgemein bekannt werden.

= a = Unser „Polizei- und Fremdenbl.“ meldet fortwährend die Ankunft angegebener Polen und Russen aus Warschau. Wohl ein Beweis, für wie beedentlich die dortigen Zustände angesehen werden.

= a = Noch des eben nicht sehr günstigen Wasserstandes ist die Schiffahrt auf unserer Oder in ziemlich lebhaftem Gange. Täglich passiert eine beträchtliche Anzahl Schiffe unsere Schleusen, und namentlich langen von oberwärts viele Holzflöße und Rähne hier an.

= o Während gestern der Wintergarten, trotz der gut eingeübten lombardischen Kapelle eine schauerliche Leere anwies, war Lieblich's Garten, wo Bille mit seiner Kapelle concertirte, doch ziemlich besucht. — In dieser Sommerfession werden 3 Kapellen im Volksgarten aufspielen, nämlich die Kapelle des 2. schles. Grenadier-Regiments unter Faust und des 3. Garde-Grenadier-Regiments unter Löwenthal und des Kapellmeisters Scherwein aus Weimar. Im Wintergarten spielt Bille und im Schießwerder die Kapelle des 2. schles. Grenadier-Regiments unter Faust, in Lieblich's Garten die Kapelle des 1. schles. Kürassier-Regiments und bei Weiß's die Springer'sche Kapelle, deren Benefiz auf morgen (17.) angesetzt ist. — Seit einigen Tagen scheint die Haase'sche Brauerei am Neumarkt ein famoses Salvatorbier aus.

? [Schulnachrichten.] Die Unterrichtsstunden an den höheren Lehranstalten haben im Laufe der vergangenen Woche ihren Anfang genommen. Vorige Woche sind die Vorbereitungen zu Einrichtung der Parallellassen des Maria-Magdalenenums beendet worden. — Von gut unterrichteter Seite hören wir, daß der Antrag gestellt worden ist, die großen Ferien (Hunderttagferien) nicht wie gewöhnlich in Mitte Juli bis Mitte August für dieses Jahr, sondern von Anfang bis Ende Juli zu verlegen. Als Grund dafür hörten wir das Anfang August (3.) stattfindende Universitäts-Jubiläum bezeichnen, zu welchem sowohl von Seiten des Senats, als auch der Studierenden hiesiger Universität große Vorbereitungen getroffen werden.

o [Feuer-Rettungs-Verein.] Die Abtheilungsitzungen genannten Vereins bezugs Feststellung der Wohnungsveränderungen der Mitglieder, Mittheilungen von Seiten des Vorstandes, Stellen von Anträgen, Besprechungen über Vereins-Angelegenheiten sind für dieses Quartal geschlossen worden. Von den Mittheilungen haben wir besonders hervor: daß auf den Antrag an die Feuer-Ver sicherungs-Anstalten: dem Feuer-Rettungs-Verein ein Geldgeschenk bezugs Anschaffung eines Unfallschwimmers zu gewähren, bereits 225 Thlr. eingegangen sind. Die schlesische Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft, an welche das Bittgesuch auch gegangen ist, hat in ihrer letzten General-Versammlung nichts bewilligt, wenigstens hat der Verein noch keine Kunde davon, ob sie etwas dazu beigetragen hat. Damit allen Versicherungsgesellschaften, die das gute Werk unterstützen haben.

o Spaziergänger. Kunst- und Handelsgärtner Guard Monhaupt hat in seiner Gärtnerei, Gartenstraße 6, eine sehr große Anzahl von Spaziergärten, sowohl im freien Grunde, als im Topfe jetzt in Blüthe, darunter sind die neuesten Sorten. Der Blumist hat hier ein reiches Feld des Studiums.

o Georginen. Krynion, Kunst- und Handelsgärtner hier (Mehlgasse 21), hat in diesem Frühjahr seinen Katalog der neuesten und besten Georginen-trollen herausgegeben. Genannter Herr ist als tüchtiger Georginen-Kultivateur schon seit Jahren bekannt, und haben uns die Besuche in seiner Gärtnerei im vorigen Jahre zur Zeit des Georginenflores davon genugsam überzeugt. Die Preise sind nicht hoch gestellt.

+ Vermächtniß. Der hier verstorbene königl. Hoflieferant Kaufmann David Zimmermann, hat dem Zufluchtsbause „Brändel'sche Stiftung“ ein Legat von 200 Thlrn. vermacht.

= bb = [Festungsarbeiten zur Uebung.] Im vorigen Herbst wurde von den Brigadeführern der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 auf dem Artillerie-Schießplatze bei Carlomitz, dicht an der hundsfelder Gasse, ein Theil einer Festung, bestehend aus 2 ganzen und 2 halben Bastionen, und den 3 dazu gehörigen Ravelinen nebst gedecktem Weg und Glacis im verjüng-

ten Maßstabe erbaut. Die beiden ganzen Bastionen sind mit der Bezeichnung „Prinz-Regent“ und „Victoria“ belegt. Seit dem 2. April d. J. wurden die Angriffsarbeiten auf genannte Festungswerke unter Leitung des Feuerwerks-Lieutenant Minor ausgeführt. Die Arbeiten begannen mit Eröffnung der ersten Parallele oder Laufgräben und wurden in diese eine Escalier-Batterie, 6 Micolet-Batterien, 3 Mörser-Batterien und 1 Flügel-Batterie, Reboute genannt, erbaut. Das Vorgehen von der ersten zur zweiten Parallele wurde durch die einfache Sappe in unterbrochenen Linien geführt. In der zweiten Parallele befindet sich auf dem rechten und linken Flügel je eine indirekte Contre-Batterie, in der Parallele selbst sind 2 erbaute und 2 nicht ausgebaute Demontir-Batterien. Von der zweiten Parallele ist der Vorgang in die halbe Parallele durch Laufgräben wiederum ausgeführt; aus der halben Parallele in die dritte Parallele und aus dieser auf das Capital der Bastion (bezeichnet „Prinz-Regent“). Auch ist man mit der Würfel-Sappe auf der schottwäher Seite in's Couronnement vorgegangen. Im Couronnement befinden sich sechs Breiche-Batterien. Die rechte indirekte Contre-Batterie auf dem rechten Flügel bewirkt den linken Flügel der Bastion („Victoria“), die auf dem linken Flügel bewirkt den rechten Flügel der Bastion („Prinz-Regent“). Es ist diese mit großer Mühe und Umficht ausgeführte Arbeit nicht nur für den Militär und den der Artillerie, Kriegs- und Belagerungskunst Betrauten höchst interessant, sondern auch für den Laien anziehend und giebt einen vollständigen Beweis von der kenntnisvollen Befähigung der preussischen Artillerie, und dürfte dem mit jener Arbeit beauftragten gewissen Offizier wohl die volle Anerkennung auch von den Laien zu zollen sein.

o Zur morgen stattfindenden Generalversammlung des Gustav-Adolf-Zweigvereins die Mittheilung, daß auch der schlesische Provinzialverein manche neue Zweige getrieben, in manchen schon vorhandenen ein neues, kräftigeres Leben gewonnen hat, so daß jetzt fast kein Kirchkreis unserer Provinz ohne einen thätigen Zweigverein ist; und wie innerlich die Lebenskraft, so ist mit den vermehrten Einnahmen auch äußerlich seine Liebesthätigkeit gewachsen. Aber der Hilfsbedürftigen und Wittenden in Schlesien sind noch so viele, und die fortlaufenden jährlichen Unterstützungen zur Erhaltung der angefangenen Vereinswerke so bedeutend, daß sie alle jene Kräfte und Mittel in Anspruch nehmen und für die Noth auswärtiger Glaubensgenossen fast nichts übrig lassen. — Bei der Jahresversammlung in Ulm, 29. und 30. August v. J., war Schlesien durch Stadtrath Weder, Propst Schmeidler, Pastor Lehner von hier und Pastor Weber von Tarnowitz vertreten; bei der Generalversammlung der schlesischen Vereine in Breslau, am 26. und 27. Juni v. J., waren Justizrath Fischer, Propst Schmeidler und Pastor Lehner als Deputirte des hiesigen Zweigvereins zugegen. Der Gesamtverein hat im vorigen Jahre an 533 Gemeinden die Summe von 161,000 Thlrn. vertheilt, d. i. 26,000 Thlr. mehr als im vorhergehenden, und 51,000 Thlr. mehr als im zweitletzten Jahre, und die Summe der überhaupt von ihm zur Verwendung gebrachten Gelder erreicht bereits 1 1/2 Million. — Den Vorstand des hies. Vereins bilden die HH. Pastor Lehner, Diaconus Weingärtner, Director Kämp, Propst Schmeidler, Km. Brade (Schachmeister). Der morgen stattfindenden Generalversammlung liegt u. A. die Wahl der Abgeordneten für den nächsten schlesischen Vereinsstag, als dessen Ort Langenbielauf festgesetzt ist; ob; ferner steht auf der Tagesordnung eine sehr wichtige Beschlußfassung über Annahme oder Ablehnung des Grundmannschen Legat-Antheiles. Eine recht zahlreiche und thätige Betheiligung ist also um so mehr zu wünschen.

Mit dem heutigen Tage ist ein neuer Fahrplan auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn eingetreten, welcher in mehr als einer Beziehung für das hiesige Publikum von Wichtigkeit ist. Zuörderst kann daselbst jetzt die Nacht zur Reise nach Berlin benutzten, ohne gezwungen zu sein, sich dabei des Schnellzugs zu bedienen, welcher bekanntlich nur Passagiere erster und zweiter Klasse aufnimmt und die dritte Klasse ausschließt. Der frühere sogenannte sorauer Zwischenzug, der bisher einen längeren Aufenthalt tour und retour in Sorau erlitt, fährt nämlich jetzt durch und kommt fast 1 1/2 Stunden früher als sonst, statt um 10 Uhr, noch vor 9 Uhr Morgens an. Derselbe geht auch viel später und früher statt um 5 1/2 Uhr Nachmittags, erst um 7 1/2 Uhr Abends ab. Die frühere Ankunft dieses hegen gemeinschaftlichen Personenzug, früherer Zwischenzug um 9 Uhr Morgens hier hat weiterhin für das correspondirende Publikum den Vortheil, daß die mit demselben ankommenden Geldsendungen u. Pakete, so wie die etwaige Correspondenz schon um 10 Uhr, also zugleich mit den Werth- und Paketsendungen des Schnellzugs zur Befestigung kommen, während dies früher erst Mittags geschehen konnte. Heute Vormittags ist schon das erste Mal der mehrerwähnte vormalige sorauer Zwischenzug, nachdem er Sorau ohne Aufenthalt passiert, um 9 Uhr hier angekommen.

= * [Kirchen-Diebstahl.] Nach dem gestrigen Nachmittags-Gottesdienste hatte sich ein Individuum in der Elisabethkirche einschleichen lassen, und zwar in der Absicht, daselbst einen Diebstahl zu begehen. Da der freche Mensch bei Einbruch der Dunkelheit keinen Ausweg fand, so pochte er an eine der Thüren, die ihm unter polizeilicher Aufsicht geöffnet wurde. Er schüchte nun vor, daß er in der Kirche eingeschlossen sei, und wollte sich entfernen. Als man jedoch nähere Nachforschungen anstellte, fand sich, daß er den Gotteskasten erbrochen, und sich des Inhalts an Geld bemächtigt hatte, das man in einem seiner Kleidungsstücke entdeckte. Der Dieb, welcher schon Nachmittags aus der Kirche verwiesen werden mußte, weil er es gewagt hatte, mit brennender Cigarre daselbst zu erscheinen, wurde sofort verhaftet.

= bb = In der Nacht vom 13. zum 14. April wurden aus dem Hause, Lehndamm Nr. 3, folgende Gegenstände gestohlen: Ein Paletot, rothbraun genarbt, mit schwarzem wollenen Futter; ein wollenes, grün- und blaufarbtes Umhängelaguch; ein dts. Herrenhabluch; ein alter, braunfarbter Herrenschwal; eine Plaque-Weste mit lila Streifen; ein grün- und graugestreiftes wollenes Frauenkleid; ein Batistkleid, weiß mit kleinen lila Blumen, nebst Mantille, welche zum Theil von demselben Zeug, zum Theil von Batist mit etwas abweichendem Muster gefertigt ist; ein Batist-Kinderkleid von demselben Zeug wie das vorhergehende; ein luttannes Frauenkleid, rothbraun; zwei weiße Plaque-Unterred; ein weißer Schottling-Unterred; zwei wollene, roth- und schwarzfarbte Kinderkleider; ein Poil de chèvre-Kinderkleid (Tragekleid grün- und blaufarbt); ein Paravent-Kinderunterred; zwei wattirte Kinderunterred; ein weißer, ausgegebogter Kinderunterred; drei Paar weiße Kinderunterhosen (zum Theil mit Spitzen, zum Theil Bogen); ein ganz neues, noch ungebrauchtes Herrenoberhemd, gez. T. F. 5; verschiedene alte Knaben- und Mädchenkleider; vier Pfund neue, geschlossene Bettfedern und die Kielen davon, in zwei rothfarbten Koppbüchsen befindlich; zwei neussilberne Schüssel (noch nicht benutzt); fünf Pfund Fleisch. — Die Sachen, im Gesamtwert von circa 100 Thlr., wurden aus einer Diebstahlschube (die zum Aufheben von dergleichen Gegenständen bestimmt ist) entwendet. Die Diebe konnten nur mittelst einer Leiter in diese Stube gelangen und haben, nachdem sie eine Scheibe eingedrückt und die Fensterhülle aufgedreht, durch das Fenster ihren Weg in die Stube genommen. Nach den Spuren, die sich im Garten gezeigt haben, ist zu schließen, daß es drei Personen waren. Die Leiter haben sich die Diebe mitgebracht und solche jedenfalls von einem Baue entnommen.

o [Liegutis, 15. April. [Zur Tages-Chronik.] In der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung am 13. April kam unter Anderem der Vortrag wegen Vermietung des Stadttheaters an Director Meinhardt pro 1861—62 zur Verhandlung. Es ward beschlossen, nur unter gewissen Bedingungen auf die Anträge des Directors einzugehen, namentlich wenn derselbe eine bessere Kapelle als die bisherige engagire, wozu sich die Bilsche wohl am geeignetsten erweisen dürfte. — Zur Vertilgung schädlicher Forst-Insekten wurden 150 Thlr. extra bewilligt. Betreffend den Druck der Stadt-Chronik, so soll dieselbe jetzt in einer Auflage von 600 Exemplaren ohne weiteren Aufenthalt gedruckt werden. Den Hausbesitzern soll auch weiterhin zur Legung von Trottoirs ein Vorschlag gemacht, und vor dem Glogauer-Thore, woselbst seitens der kgl. Regierung eine Rinne bis zur Trinithe gelegt wird, auch dort das Terrain mit Trottoirs versehen werden. Bezüglich der Reform der Städte-Ordnung von 1853, so soll die betreffende Petition an das Abgeordnetenhaus baldigst nach Berlin geschickt werden. Zur Beschaffung ausreichender Räumlichkeiten für das städtische Leihamt, ward eine Commission gewählt. Bei Bränden hielt Vermählung das hier neuerdings errichtete Pädagoger-Institut als geeignet, um aus demselben die nöthigen Lohnarbeiter zu entnehmen. Das Terrain zu den Schießständen des hier garnisirenden Militärs in Hummel soll gegen Entgelt gewährt werden.

o Es tritt jetzt in unserer Stadt eine Aufforderung zur Pachtung des Braumens des Stadt-Brau-Urbar hier selbst, weil die brauberechtigten Bürger durch die ungünstigen Ergebnisse der letzten Jahre sich nicht befriedigt halten können. — Vor der Pforte, woselbst ein Theil der Mauer bereits abgerissen und eine Straße daselbst nach dem Goldberger-Thore zu hergestellt werden soll, beabsichtigt man statt der Canalisirung des Grabens an der Stelle, woselbst er sich jetzt befindet, das Wasser lieber weiterhin nach dem Schießbause zu, zu leiten und dort die Canalisirung vorzunehmen, damit hierdurch mehr Gefälle bewirkt wird und die Keller der dem jetzigen Graben angrenzenden Häuser, vor Anhäufung des Wassers geschützt werden. — Am

vorigen Freitag fand die sechste Soiree für kassische Musik vom Musikdirektor Bille und seiner Kapelle im Rejournen-Saale statt; die wie immer mit Auszeichnung vorgetragenen Piecen fanden von dem zahlreich versammelten kunstsinigen Publikum den lebhaftesten Beifall.

o Löwenberg, Mitte April. Am 11. März ist im Bober bei Mauer unweit Lahn die Leiche eines unbekannten Frauenzimmers gefunden worden, welche augenscheinlich schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hatte, und vielleicht aus größerer Entfernung durch das Hochwasser dorthin geführt war. Die Verstorbene war etwa 30 Jahre, ländlicher Herkunft ihrer Kleidung nach, welche bei der Polizei-Verwaltung in Lahnhaus aufbewahrt wird. — Der hiesige Kreisrat vom 3. April hat unter voraussetzender Genehmigung der königl. Regierung beschlossen, daß der hiesige Kreis durch Halten von zwei Krankenbetten das vor Jahresfrist hier errichtete St. Hedwig's-Krankenhaus mit benutze. Außerdem hat sich das Curatorium dieses Krankenhauses verpflichtet, aus den Gemeinden des Kreises stets Kranke in Verpflegung zu nehmen gegen eine sehr niedrige Entschädigung. Die vorhandenen zwanzig Krankenbetten können bei eintretendem Bedürfnisse auf 60 erhöht werden. — Im hiesigen Kreise sind zwei Privat-Beobachtungen etabliert worden, im Nachborsdorf Ober-Greifseifen, „Bertram“, in Wänschendorf unterm Lahnhaus, „Dethlo“. — Vom 15. April ab finden in Folge Veränderungen der Eisenbahnzüge hinsichtlich des Abganges und der Ankunft der Posten von und nach Bunzlau, so wie Strischau, endlich Goldberg und Greiffenberg statt, von einem Unterschiede von beziehentlich einer halben bis einer ganzen Stunde gegen früher.

o Kreis Neumarkt, 14. April. [Verschiedenes.] Von dem herrschaftlichen Gärtner zu Gossendorf wurde vor wenigen Tagen ein toller Hund erschossen; ob derselbe andere Thiere gebissen, ist nicht bekannt. — In der verflochtenen Woche hatte man an mehreren Abenden Gelegenheit, hellleuchtende Meteore zu beobachten. — Der Frühjahrsmarkt zu Canth war von Verkäufern zwar zahlreich besucht, aber die gewöhnliche Kaufkraft fehlte. Von dem früheren regen Verkehr sind nur noch geringe Spuren vorhanden. — Ebenfalls ist bei der evangel. Schule die Anstellung eines Hilfslehrers nothwendig geworden, gleichzeitig wird dabei eine Erweiterung des Schulhauses stattfinden müssen. Derselbe Fall tritt auch in Groß-Peterwitz ein, wo das Lehrzimmer für die bedeutende Kinderzahl sich als zu klein erweist. Wie wir hören, geschehen diese Einrichtungen im gegenwärtigen Jahre. — Die königl. Regierung ist sehr fürsorglich auf Verbesserung der Lehrstellen bedacht. Gegenwärtig ist den Lehrern aufgegeben, eine Angabe ihres Gehaltes und der Emolumente in baarem Gelde zu machen, damit diejenigen Schulklassen, welche noch nicht reglementsmäßig dotirt sind, in ihrem Einkommen erhöht werden. Diese Fürsorge ermuthigt den Lehrerstand zu um so größerer Hingabe an seinen Beruf.

o Schweidnitz, 14. April. [Zur Tagesgeschichte.] Unsere benachbarten Gebirge, die Gule und die Sonnenfippe, haben sich nochmals mit einem schneigen Gewande bedeckt. — Ueber den Stand der Winterfauna erfährt man allerdings nicht viel Bortheilhaftes; doch scheint es, daß man der Feldplage, über welche im vorigen Herbst sehr geklagt wurde, der Mäuse, etwas überhoben sei. — Unsere Promenaden erfreuen sich auch jetzt einer sorgfamen Pflege. An Stelle des Majors a. D. Schöber, der im vorigen Jahre gestorben, zu dessen Andenken ein auf der Volkshöhe gelegener eingestakter Platz „Schöber-Platz“ benannt wird, ist der Major a. D. Wiewner getreten, dem auch die Stadträte Paar und Arnold zur Seite stehen. Für die Instandhaltung der Promenaden wurden im vorigen Jahre circa 357 Thlr. verausgabt; die Mittel hierzu flossen zum Theil aus den freiwilligen Beiträgen des Offiziercorps, der activen und inactiven Beamten, sowie der Bürgerchaft, andertheils aus einem Zuschusse der Stadtcommune. — Das Gerücht, daß Schweidnitz aufhören werde Festung zu sein, und daß die den weiteren Ausbau beschränkenden fortificatorischen Gesetze außer Kraft treten werden, taucht immer wieder von Neuem auf, entbehrt aber bis jetzt einer sicheren Basis. — Die philomathische Gesellschaft hat mit dem am 9. d. Mts. gefeierten Stiftungsfest die Intervallvorlesungen beendet und die Sommerferien begonnen; der Quartettverein wird mit einem Familien-Quartett am 18. d. M. die Abendunterhaltungen abbrechen, um sich dann bis zum Herbst zu vertagen.

o Medzibor, 12. April. Heut trafen die Herren Ober-Postdirector Schweder und Post-Inspector Calomé aus Breslau hier ein, von Poln.-Wartenberg kommend, wo sie die entfernte Tour über Audelsdorf genommen, um dort an Ort und Stelle die Arrangements zur Einrichtung einer neuen Post-Anstalt vorzunehmen. Nach ihrer Ankunft schritten sie zu einer genaueren Revision der hiesigen königl. Post-Expedition und Posthalterei. Gegen 2 Uhr Nachmittags fuhren beide Herren mit Postpferden hies. Station weiter nach Militsch, wo sie das 1 1/2 Meile entfernte Dorf Conradau besuchten, um dort ebenfalls Dispositionen wegen Einrichtung einer Post-Expedition zu treffen. — Hieran knüpft sich wohl im Sinne der Menschlichkeit der Wunsch, daß die gedachten beiden neuen Post-Anstalten so bald als möglich eingerichtet werden möchten, damit unsere wirklich zu bedauern armen Landbriefträger kurze Pausen erhielten; denn es bleibt immer ein sehr großes Verlangen, wenn nur jeht ein Landbriefträger für das Gehalt von 8 Thlr., täglich fast 6 Meilen wie bei unserer hiesigen Post-Anstalt durchmachen muß, und dazu noch so tiefe Sandwege, wie hier vorkommen. — Auch am hiesigen Orte wird ernstlich zur Ausbildung der körperlichen Richtigkeit unserer Jugend durch Einführung des Turnens gearbeitet. Der hiesige katholische Cantor Fr. Raboth hat sich zur Leitung des Unterrichts unentgeltlich erboten, was nur allgemein dankende Anerkennung findet. Leider macht die Beschaffung eines geeigneten Turnplatzes manche Schwierigkeiten, die aber wohl in nächster Zeit beseitigt sein werden, so daß unsere Jugend gegen Mitte f. M. ihren Auszug zur Eröffnung des Turn-Unterrichts halten dürfte.

In Nr. 163 der Breslauer Zeitung unter Rubrik Provinzial-Zeitung ist von Ratibor eine Correspondenz enthalten, welche in ihrem Eingange die Mittheilung bringt, daß im Kreise Ratibor — und zwar in den Ortshäusern Budzist und Adamowitz — der Typhus ausgebrochen sei, daß an demselben plötzlich gegen 30 Personen erkrankt seien, und daß der Entstehungsgrund in erkrankener Ortshäuser besonders außer dem Mangel an fräftigen Nahrungsmitteln in ungeunden, feuchten und unzureichenden Wohnungen zu suchen sei, deren eine oft für mehrere Familien und deren Viehhaltung einen Raum darboten müßte. Diese Mittheilung ist ungenau und übertrieben. Denn 1) ist in der Ortshäuser Budzist — beiläufig gar nicht an der Oder gelegen — nach den neuesten amtlichen Ermittlungen Niemand an Typhus krank und auch seit mehr als Jahresfrist Niemand daran erkrankt gewesen; 2) sind in der Ortshäuser Adamowitz innerhalb eines Zeitraumes von 4 Wochen im Ganzen 14 Personen an Typhus erkrankt, von welchen 4 gestorben sind und 10 sich entschieden in der Besserung befinden. — Die ersten Erkrankungsfälle sind bei dem wohlhabenden Bauer des Ortes, wo also nicht die Noth davon sein kann, daß Nahrungsmangel der Entstehungsgrund gewesen sei, vorgekommen, und 3) wird jeder, der die ländlichen Verhältnisse nur einigermaßen kennt, wissen, daß der Typhus, wo Menschen und Vieh in einem Raume zusammenleben, in hiesiger Gegend gar nicht und nur höchstens ganz vereinzelt vorkommt. — Erwägt man nun, daß der Typhus der alljährliche Begleiter des Frühjahrs in hiesiger Gegend ist, sich in diesem Jahre bis jetzt aber nur in einer einzigen Ortshäuser des Kreises, als wirklicher Typhus ausgebildet, gezeigt hat, so darf man in der That Gott sei Dank den allgemeinen Gesundheitszustand in unsern außerordentlich guten nennenden und sich für berechtigt halten, die betreffende Schredensmittheilung mindestens als höchst unvorsichtig zu bezeichnen.

Ratibor, den 13. April 1861. Der Landrath v. Selchow.

= ch = Oppeln, 15. April. Das am gestrigen Abend von Herrn und Frau Dr. Damrosch aus Breslau unter Mitwirkung des hiesigen Gesangs-Vereins im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler veranstaltete Konzert, in welchem Violin-Piecen mit Solo- und Chorgesang abwechselnd zum Vortrag kamen, erfreute sich eines zahlreichen Besuches, zumal die meisterhaften Leistungen des Künstlerpaares noch von dem im vorigen Jahre hier gegebenen Konzerte her in lebhaftem Andenken standen. Seitens der Konzertgeber kamen zur Aufführung: Adagio und leichter Satz aus dem Violin-Konzert von Mendelssohn, der Wanderer von Schubert, Cavatine von Raff und Idylle von Damrosch für die Violine, Pieder von Damrosch, Dethlo-Phantasie für die Violine von Ernst und zwei Kinderlieder von Zaubert. — Ein Alt feierlicher und ernster Charakter hatte am Vormittage desselben Tages die evangelische Gemeinde in seltener Vollzähligkeit in der Kirche versammelt; Herr Prediger Alebert, welcher Oppeln verläßt, um einem Ruhe des königlichen Konjunktions nach Breslau Folge zu leisten, nahm, selbst tief bewegt, von der ihm seinen Verlust trauernden Gemeinde Abschied. — Einen fahlabaren Verlust anderer Art erleiden wir durch den Abgang des als Ober-Bau-Inspettor nach Münster verfertigen, seitherigen hiesigen Bau-Inspettor Gott-treun. Zu seinen Ehren hatten sich am 11. d. Mts. seine Freunde im

engeren und weiteren Kreise zu einem Abschieds-Souper im Logenjaale vereinigt.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung den Magistrat ermächtigt, mit Herrn Kold auf Grund eines vorgelegten Entwurfs den Kontrakt zur Errichtung einer Gasanstalt abzuschließen. — Unser Vorshupverein zählt 198 Mitglieder, deren Guthaben (Monatsbeiträge) 883 Thaler beträgt. Referefonds 157 Thaler. Das gesammte Betriebskapital des Vereins beträgt 9956 Thaler, worunter der 6. bis 7. Theil schon eigenes Vermögen der Mitglieder ist. Das Vorshupgeschäft erreicht ebenfalls eine bedeutende Höhe. Ende 1860 blieben noch 5168 Thaler. Vorshupse und Prologation, zu denen 11,805 Thaler traten, so daß bis Ende März 1861 16,974 Thaler verließen wurden; nach Abzug der Rückzahlungen im Betrage von 7227 Thaler verbleibt noch ein Bestand an Vorshupen v. 9746 Thlr. 25 Sgr., welcher mit dem Kasienbestande von 209 Thaler 12 Sgr. 11 Pf. eine Aktiomasse von 9956 Thaler 7 Sgr. 11 Pf. ausmacht. — Am 7. d. M. brannte zu Jirtau das Wohngebäude des Kreischams nieder. — Bei dem am 11. d. M. stattgefundenen Viehmarkte waren hier selbst aufgetrieben 81 Pferde, 80 Kühe, 6 Ochsen, 1 Schaf, 1 Esel, 1 Ziege, 37 Schweine. Verkauf wurden 24 Pferde, 30 Kühe, 4 Ochsen, 2 Schweine.

+ Patzschau. Es wird beabsichtigt, die Stadt durch Anlegung eines neuen Stadttheils längs der östlich nach Alt-Patzschau führenden Chaussee zu erweitern. Die städtischen Behörden thun das Mögliche, um diesen Plan zu fördern.

△ Buzlau. In Betreff des hiesigen Gymnasialbaues sind 13 Pläne eingereicht worden, 5 davon sind der k. k. Regierung zur definitiven Auswahl vorgelegt. — In Tilsen sind 6 Probepredigten festgestellt. Bekanntlich ist die dortige Pastorstelle erledigt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Die Redaktion der Breslauer Zeitung erklärt hierdurch, auf Grund einer mit dem Herrn Vorstehenden der Direktion der schlesischen Feuer-Vericherung gebachten Rücksprache, daß das in Nr. 133 der Bresl. Ztg. enthaltene Referat über den Abschluß jener Gesellschaft nicht in der Absicht geschrieben ist, denselben zu bemängeln, daß der Herr Referent jenes Artikels über die von ihm ausgesprochenen Zweifel sich aufgeklärt hat, und wiederholt das Resultat des Abschlusses als ein befriedigendes anerkennt*).

In Folge dessen ist die Redaktion ferner zu der Erklärung ermächtigt, daß der Herr Vorstehende der Direktion der schlesischen Feuer-Vericherung, die von ihm in der General-Versammlung ausgesprochene Ansicht, jener Artikel sei verdaulich, — gleichfalls berichtigt hat.

*) Am Schluß des beregten Artikels (Nr. 133 d. Z.) heißt es wörtlich: „Wir freuen uns, die Resultate in ihrer Gesamtheit befriedigend bezeichnen zu können, da namentlich im Feuer-Vericherungsgeschäft eine ansehnliche Vermehrung der Reserven stattgefunden hat. Diese bilden den Grund zu künftigen noch besseren Abschlüssen.“

— Breslau, 12. April 1861. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. VII. Plenarsitzung.] In Folge Anfrage des Hrn. Oberpräsidenten, welchen von den verschiedenen für Schlesien laut gewordenen Eisenbahnprojekten mit Rücksicht auf die allgemeinen Staatsinteressen der Vorzug gebühre, sprach sich die Kammer einstimmig in erster Linie für die Herstellung der Verbindung Schleiens und Böhmens, alsdann aber und insbesondere im spezifisch schlesischen Interesse für die Rechte-Oderufer-Bahn aus, deren Länge und Richtung in näherem und deren demnachstiges Auslaufen übrigens für diesmal dahingestellt bleiben müßte. Am Schluß ihrer Aeußerung hielt die Kammer, da es sich vorliegend überhaupt um schlesische Kommunikationswege handelte, die Schiffbarmachung der Oder für das im allgemeinen Staats- wie schlesischen Interesse wichtigste und dringlichste Projekt. (Wir kommen demnach ausführlicher auf vorstehendes Votum zurück.)

Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Veränderung der Gewerbesteuer-Gesetzgebung wird auch für das laufende Jahr der Etat auf der früheren Höhe belassen und die Wiedergenehmigung pure beantragt.

Diverse Correspondenzen, betreffend den Handelstag in Heidelberg, werden vorgelegt und ratifiziert. Herr Dr. Weigel referiert über die am 5. April in Berlin stattgehabte Sitzung der Commission des preussischen Handelsstags. Hiernach hat es die letztere verständiger Weise unterlassen, dem allgemeinen deutschen Unternehmen gegenüber irgendwie als geschlossene preussische Körperschaft aufzutreten. Man beschränkte sich vielmehr lediglich darauf, die preussischen Handelskammern und Corporationen, soweit sie ihre Theilnahme nicht schon beschlossen haben sollten, zu solcher eindringlich aufzufordern.

Betreffend die Corporations-Angelegenheit restriktiert der Herr Handelsminister, daß er es mit Rücksicht auf die in näher Aussicht stehende Publikation des deutschen Handelsgesetzbuchs für unthunlich erachte, über die Angemessenheit und Ausführbarkeit der diesseitigen Vorschläge schon jetzt Entscheidung zu treffen.

Bei dem offensbaren Zusammenhang, welcher zwischen dem Handelsgesetzbuch und den kaufmännischen Corporationen insofern besteht, als mit der Einführung des ersteren, die gesammte bisherige Verfassung der letzteren zusammenbricht, im Uebrigen aber der Inhalt des Gesetzes die Thätigkeit der Corporationen nichts weniger als erübrigt, so konnte man das Restrikt des Herrn Handelsministers nicht anders als dahin verstehen, daß demnachst eine zwingende Veranlassung vorliegen werde, nicht bloß für hier, sondern für die Monarchie überhaupt den angeregten Gedanken näher zu treten. Und da sicherem Vernehmen nach sowohl in Berlin als auch in Danzig und Stettin die Verhandlungen über die Stellung der Corporationen zum neuen Handelsgesetz bereits im Gange sind, so beschloß man, die nahe vorstehende Entscheidung dieser Dinge abzuwarten, um im geeigneten Zeitpunkte wiederum vorzutreten.

Die an den Tod des vereideten Senats Louis Schwarz anknüpfenden elf Gesuche werden zur vorläufigen Kenntniss gebracht. Beschluß über die Wiederbesetzung der vakanten Stelle überhaupt und eventuell durch wen, wurde ausgelegt.

Die zahlreichen übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen theils innere Angelegenheiten der Kammer, theils bloße Mittheilungen fremder Handelsvorstände, oder es waren Sachen in vorberatenden Stadien oder solche von geringerem allgemeinen Interesse.

Rotterdam, 12. April. Krapp. Die Frage für Versendung ist fortwährend sehr unbedeutend, und bei den Garanciefabriken mehrten sich die Vorräthe des Fabrikats, daher sie so langsam wie möglich arbeiten, und sich noch kein Bedürfnis zu neuen Einfäulen von Krapp bei ihnen fühlbar macht. Obgleich an den letzten Wochenmärkten nur mäßige Anerbietungen erschienen, so übertrafen sie doch jenen des gleichzeitigen Bedarfs, und dieses anhaltende Mißverhältnis machte sich diese Woche in einem neuen Druck der Preise Luft, indem man am letzten Markte mit Leichtigkeit zu folgenden Preisen kaufen konnte:

gute bis feine Vebraute	1860er...	à Fl.	31—34
kleine Vebraute	"	"	29—30
gute bis feine Unbraute	"	"	27—28
kleine Unbraute	"	"	25—27
Gemeine	"	"	23—25

* Breslau, 15. April. [Börse.] Bei fester Stimmung und geringem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 49%, Credit 51%—51%, wiener Währung 66%—66 bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umfag, Fonds beauptet.

Breslau, 15. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rotte, fest; ordinäre 11½—12½ Thlr., mittlere 13½—14½ Thlr., feine 14½—15½ Thlr., hochfeine 15½—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverbändert; ordinäre 7—10 Thlr., mittlere 11—13 Thlr., feine 14—16 Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; gef. 2000 Ctr.; pr. April und April-Mai 45½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 45½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 46 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —.

Rübsen wenig verändert; gef. 100 Ctr.; loco 10½ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10½ Thlr. Br., Mai-Juni 10½ Thlr. Br., Juni-Juli 10½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher; loco 19½ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 19½—19¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 19½ Thlr. Br., Juni-Juli 19½ Thlr. bezahlt, Juli-August —.

Zint. 5 Thlr. 7½ Sgr. und 5 Thlr. 8 Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

Die Börsen-Commission.

△ Breslau, 15. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Troch mäßiger Landzufuhren und geringer Anerbietungen von Wobenslagen war der heutige Markt durch geringfügige Kauflust für sämtliche Getreidearten in sehr trager Haltung und die letzten Preise mäßig zu erreichen; gute Qualitäten Roggen waren zum hiesigen Consum, so wie mittlere Sorten zum Versandt nach Oberschlesien am veräußlichten.

Weißer Weizen	80—88—88—92	Sgr.
Gelber Weizen	75—80—84—89	"
Brenner-Weizen	60—65—70—72	"
Roggen	56—58—60—62	"
Gerste	45—48—52—54	"
Hafer	28—30—32—33	"
Koch-Erbfen	58—60—62—64	"
Futter-Erbfen	50—52—54—56	"
Widen	42—45—47—50	"

Delsaaten in etwas festerer Haltung und tabelfreie Sorten Winterraps finden zur höchsten Notiz willig Nehmer. Winterraps 75—78—80—84 bis 87 Sgr., Winterrüben 70—75—78—80—82 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübsen ohne Aenderung; loco 10½ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10½ Thlr. Br., Mai-Juni 10½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br. Spiritus fester, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben wurden heut nur kleine Posten zu den bestehenden Preisen umgesetzt; für rotte Saat war der Markt ruhiger als in vergangener Woche, aber fest.

Rotte Saat 10—12½—14½—15½ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 7—10—14—17—20 Thlr. }
Thymothee 9—10—10½—11—11½ Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 15. April. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 3 Z.

Vorträge und Vereine.

△ Breslau, 11. April. [Wochenbericht aus dem Handwerker-Vereine.] Der Vortrag, über Wetterprophezeiungen, gehalten von Hrn. Kopisch (Sonabend, 6. April), wies aus natürlichen Gründen die Unzuverlässigkeit, ja Unmöglichkeit des Vorhersagens der Witterung nach, und gab Anlaß zu weiterer Debatte, mancher dahin einschlagenden naturgeschichtlichen Fragen, wie: die Natur der Wolken, die Ursachen des Erdbebens u. — Ein neues Mitglied, Hr. Kaufm. Hahn, gab auf eine Frage die Kenntnisse an, welche von dem Steueramt eines Seeschiffes verlangt werden. Mehrere historische Fragen beantwortete Hr. Simon. Auch erläuterte derselbe die Bedeutung mehrerer Fremdwörter, die in früheren Vorträgen gebraucht worden. — Der Mittwoch, 10. April, war der Fragenbeantwortung gewidmet. Sämtliche neue Fragen mußten zurückgestellt, da die alten konnten nicht alle erledigt werden. Zunächst sprach Dr. Eger in eingehender Weise über die Wichtigkeit der Aneignung elementarer Kenntnisse und Fertigkeiten für den daran oft so sehr Mangel leidenden Handwerker, und empfahl den vom Vereine dargebotenen Unterricht im Rechnen, Schreiben und Stil, Zeichen zu noch allgemeinerer Theilnahme. Herr Zuppert beantwortete eine auf den Geldschwindel bei Neubauten, und wie ihm entgegen zu wirken, bezügliche Frage, woran sich noch weitere Mittheilungen von Mehränder über Rechtsverhältnisse dabei, von Delsner über Anwendung des Associationsprinzips auf den Häuserbau, knüpften.

Von den durch letzteren erledigten zahlreichen Fragen gaben mehrere zu weiteren Besprechungen Anlaß. Hr. Lomitz gab geschichtliche und chemische Notizen über das Gift Aqua Toffana, von welchem neben Wabrem viel Fabel verbreitet worden ist. Noch kamen mehrere geschichtliche Mittheilungen vor: Beginn des Turnens in nächster Woche. Vierteljährliche Repräsentanten-Versammlung Freitag den 12. d. M. im „Trebnitzer Hause“. Gefelliger Abend nicht den 28., sondern den 21. — Die Protokollführung in den allgemeinen Versammlungen ist wieder aufgenommen und dafür eine Commission gebildet. — An Hrn. Dr. Fehner, jetzt in Erfurt, wird eine Adresse abgeordnet. — Am 5. hielt die Lehrerschaft, am 9. der Vorstand Monats-sitzung. Das darin Beschlossene wird bei den Berichten über die allgemeinen Versammlungen im Wesentlichen zur Mittheilung kommen.

Hirschberg, 9. April. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins zog unter vielen Vorlagen vor allen ein Brief des Landraths laubauer Kreises an den Leiter des Vereins, den Bürgermeister Bogt, das Interesse auf sich in Angelegenheit der seit vielen Jahren so viele Köpfe, Herzen und Hände bewegenden Gebirgs-Eisenbahn, welche mit neuen, wie es scheinen will, nicht unbegründeten Hoffnungen, gleich ihrer Schwester, der jenseits der Oder, an der rechten Stelle ernstlich zur Sprache gekommen ist. Eben heute tritt man hier zu einer Konferenz zusammen, befuß einer alle hierher gehörigen Punkte ins Auge fassenden Petition an den Landtag. Ein Gleiches trägt ohne Zweifel während dieser Tage in Landeshut und Waldenburg sich. Zwischen den genannten Städten wurden mit rühmlichem Eifer die möglichen Bahnen schon vor einer Reihe von Jahren umfänglich ermittelt und abgesteckt. Die eine derselben nahm ihre Richtung damals durch das Gebiet des kath. Pfarrhofs von Lahn; eine durchmaß von Verbisdorf die traupiger Felder, überbrückte zwischen dem romantischen „Hausberg“ und dem „Ende der Welt“ den vereinigten Bohrer und Jaden, streckte sich über die herrschorfer Thalebene unterhalb des Ottilien-Berges, lenkte sich dann nicht weit von Warmbrunn den Höhen von Boigtendorf zu u. s. f. — Nagel schloß heute seine, mit sichtbarer Theilnahme angehörten, Vorträge über die sieben Wunder der alten Welt mit praktischer Rücksicht auf Gewerbetätigkeit und Gründsamkeit unseres Zeitalters und Vaterlandes. Dieses rief lebhafteste Erörterungen über vielerlei hervor, was den Hirschbergern ganz nahe liegt, namentlich als beachtungswerthes Bauwerk, z. B. über die, mehr als irgendwo in der Provinz, vielen und hervorragenden Mauseolen in nuce, welche den evangelischen Friedhöfen umfängen, und von dem Reichthum wie von der Pracht der ehemaligen Kaufmannschaft zeugen; über das zu Rom unter Canova angefangene und in Dresden von Bötticher vollendete Franzische, 12,000 Thlr. kostenbe Denmal und die Thüre von geschmiedetem Eisen, mit allerlei seinem Schmuckwerk verziert, vor der dazu gehörigen Gruft, für welche erstere der Fertiger, ein Schlosser in Löwenberg, 500 Thlr. als Bezahlung empfing; über die wunderbaren Ueberbleibsel von Menschengruppen unter den Kellern der Schönbauerstraße, welche an den katholischen Kirchhof grenzen; über den 550jährigen Kirchthurm ebendort, den Greis von beinahe noch jugendlicher Schöne, der auf 4. zu einer ehrwürdigen Kuppel sich wölbenden, Pfeilern ruhend, in 6 ungleichen Seiten viele tausend Centner auffallend colossale Werkstücke trägt, und mit einem selbstmahl windstiefen Hute sich bedeckt; über das frühere Jesuiten-Collegium in nächster Nähe, mit der Pfarrkirche architektonisch in eigenthümlicher Weise durch 2 jetzt gewöhnlich ungebrauchte Pforten verbunden, welches erst in einen eleganten Concert- und Ballsaal, von einem italienischen Künstler erbaut und gemalt, neuerdings zu einem Gefängniß degradirt worden ist.

Wissa, 10. April. [Landwirthschaftliche Vereins-sitzung.] In der letzten Sitzung des krautstadt-lostener landwirthschaftlichen Vereins brachte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Direktor Lehmann auf Rittische zunächst ein vom landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen abgefaßtes Gutachten „über Pflege und Fortbildung des Instituts der Thierheueren“ zur Kenntniss der Versammlung. Hiernächst erfolgte die Verichterstattung über die Benutzung der von dem Vorsitzenden an verschiedenen Orten stationirten Stammochsen, welche derselbe seit bereits mehreren Jahren unentgeltlich zu dem Zwecke hergegeben, um den kleineren Auktaltabern Gelegenheit zur Verbesserung ihres Rindviehstandes zu bieten. — Befußs Erzielung gründlicherer Resultate ward beschlossen, auch in diesem Jahre mit dem Unbauversuche verschiedener Cerealien, theils im Einzelnen, theils im Gemenge fortzufahren. Eine größere Anzahl von Mitgliedern erklärte ihre Bereitwilligkeit zur Ueberrahme derartiger Versuche, und über den Erfolg derselben in einer der Herbstversammlungen zu berichten. Zur Hebung der Pferdezuucht unter den bäuerlichen Besitzern innerhalb der beiden Vereinskreise ward beschlossen, auch in diesem Jahre eine Schau von Mutterstuten zu veranstalten und damit eine Preisvertheilung zu verbinden. Zu diesem Zwecke ward für jeden der beiden Kreise eine besondere Fachcommission gewählt. — Schließlich erfolgte noch die Neuwahl des Vorstandes für das laufende Vereinsjahr. Der bisherige Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Direktor Lehmann, ward einstimmig wiedergewählt. Durch diesen ungetheilten Ausdruck des Vertrauens und der Anerkennung seines bisherigen Wirkens für die Interessen des Vereins, ließ sich der Wiedergewählte bestimmen, die ihn ehrende Wahl auch noch ferner für ein Jahr anzunehmen. Imgleichen wurden auch die übrigen seitherigen Mitglieder des Vorstandes: Dr. v. Mulod als Stellvertreter des Vorsitzenden, Hr. Rendant Hecht als Schriftführer, Hr. Gutsbesitzer Gebel als Rendant wiedergewählt. Die nächste Sitzung ist auf den achten Mai bestimmt, für dieselbe hat der lgl. sächsische Hofrath, Professor Dr. Stöckhardt aus Jbarand, dem Vorsitzenden seinen Besuch zugesichert, um in der Versammlung einen Vortrag über Agriculturn-Chemie zu halten.

Warschauer Vorgänge.

△ Warschau, 14. April. Heute ist sämtlichen Besitzern von Eisen- und Waffenhandlungen der Befehl zugegangen, Alles, was sie an Waffen bis auf größere Messer besitzen, in die Citadelle abzuliefern.

Sämtliche ausländische Zeitungen, welche Berichte über die hiesigen Vorgänge vom 8. und später enthalten, werden immer noch confiscirt; von der Breslauer Zeitung wurde heute nur das Morgenblatt Nr. 169 ausgegeben.

Das Theater ist immer noch geschlossen, und, wie man vernimmt, wird nächstens die Schließung desselben auf längere Zeit unter dem Vorwande vorzunehmender Baulichkeiten amtlich publicirt werden.

Die Unterhandlungen der Regierung, insbesondere Wielopolski's mit Graf Zamoysti, Lewinski und Anderen dauern fort. Graf Zamoysti soll Siz und Vicepräsident (Präsident wird der Statthalter sein) im Staatsrathe nur unter der Bedingung übernehmen wollen, daß das Militär in die Kasernen zurückgezogen und im ganzen Lande Bürgerwehren organisiert werden, und Lewinski soll sich bereit erklärt haben, das Direktorat in der Commission des Innern anzutreten, wenn Zamoysti nicht angenommen wird, unterliegt keinem Zweifel. Jetzt in diesem Augenblicke (Abends 8 Uhr) ist bei Wielopolski eine Zusammenkunft zu dem erwähnten Zwecke.

Unser fürstlicher Hof scheint auch kleinliche Rachen nicht verschmähen zu wollen. Um das Delegationsmitglied Herr Hitzpanski an sein Schuhmacherhandwerk zu erinnern, und, wie man meinte, dadurch zu demüthigen, schickte am letzten Freitag (12.) der Schwiegerjohn des Fürsten-Statthalters, Pantratieff, nach H., um sich 2 Paar Stiefeln bei ihm zu bestellen. Das Delegationsmitglied wurde wieder der devote Schuhmacher, aber ein theurer. Gestern fuhr der Fürst bis zum Hause des Herrn Hitzpanski, sah sich den großen Stiefel auf der Firma an und fuhr wieder zurück. Es ist dies ein fürstlicher Akt, den wir, wie viele andere, nicht verstehen.

Abgesehen von einzelnen humoristischen Laternendemonstrationen, herrscht im Ganzen eine düstere Stille in unserer Stadt, es ist, wie die Schwüle eines heißen Tages vor einem Gewitter.

Heute ist in allen katholischen Kirchen und auch unter dem vor denselben versammelten Volke das patriotische Lied: „Gott befreie unser Land“, nach dem gewöhnlichen Gottesdienste in vollem Chor gesungen worden. Sonstige Demonstrationen, welche das Gerücht für heute, angekündigt hatte, fanden nicht statt.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095] Heintze & Blanckertz in Berlin.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Donnerstag, den 18. April.

I. Commissions-Gutachten über die verlangte Ausdehnung der Immunität für die Söhne der ordentlichen Lehrer an der höheren Mädchenschule zu St. Maria Magdalena auf die Vorbereitungsklassen bei den städtischen Gymnasien und Realschulen, über den Antrag auf Greirung drei neuer Kammerei-Grefutoren-Stelle, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Bezahlung der Diäten für die Abgeordneten der Stadt Breslau zum 14. schlesischen Provinzial-Landtage, zur Vollendung der Renovation des Fürstensaales, zu den Vorarbeiten eines Planes der neuen Wasserleitung, zur Remunerirung für die Aufnahme des hiesigen Rathhauses, zur Befreiung der Mehrausgaben bei den Verwaltungen der städtischen Steuern, der Jurisdiccions-Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten, des Stadtbauwesens, des städtischen Schlachthofes, des Hospitals zu St. Trinitas und des Gymnasiums zu St. Elisabeth pro 1860, ferner zur Befreiung der Kosten für Anschaffung von Subsellien bei der höheren Mädchenschule zu St. Maria Magdalena, zur Deckung der Mehrausgaben für Herstellung des Pfahlfußers unterhalb der Sandbrücke und zur Erhöhung des Ausgabe-Etats für die Verwaltung des Stadt-Leihamtes pro 1861. Festsetzung des für die Verwaltung des Buden-Ankaufs-Fonds neu entworfenen Etats. — Pensionirung eines städtischen Unterbediensteten. — Erklärung über die Person mehrerer Individuen, denen vakant gewordene Billetiers-, Grefutoren- und Kassendienstellen verliehen werden sollen. — Erklärung des Magistrats, betreffend die Einführung von Gemeinde-Kirchenrathen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. [3134]

II. Commissions-Gutachten über die Anträge auf Greirung einer neuen Collaboratorenstelle bei der Realschule zum heiligen Geist und Niethung eines Lokals zum Zwecke der Theilung der Tertia, auf Zustimmung zur Eröffnung der zweiten Klasse der neu errichteten evangelischen Elementarschule Nr. 28 mit dem 1. Mai d. J., auf Greirung der Stelle eines Stadtbibliothekars u., auf Bewilligung von Kinder-erziehungsgeldern, über das erlangte Kaufgebot für die Burschlehnsgärten in Neumarkt, über ein Kapitalstundungs-Gesuch, über die Fortgewährung eines Pensionszuschusses an einen Landschullehrer, über die proponirte Gewährung eines Beitrages zu den Kosten der Verbreiterung der Dorfstraße in Alt-Scheitnig, über die verlangte Erweiterung der Dienstwohnung eines städtischen Hilfsförsters. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. **Der Vorsitzende.**

Die zahllosen, uns seit einer Reihe von Jahren eingelangten Zuschriften und Dankschreiben bezüglich der heilsamen Wirkungen unserer weltbekannten „**Eduard Grofschen Brustcaramellen**“ legen uns bevrberst die Pflicht auf, allen denen, welche den Muth hatten, sichtbar Unbedeutendes durch Nennung ihrer Namen und durch die Erlaubniß des Abdrucks ihrer Zuschriften zu unterstützen, unseren ebenjo ergebenen, als aufrichtigen Dank zu sagen, wie sie andererseits uns immer von Neuem anspornen, für die Verbreitung unserer Caramellen alle Anstrengungen zu scheuen. Uns bezüglich der wohlthätigen Wirkungen auf diese Zuschriften und auf eine große Zahl ärztlicher Atteste und Gutachten stützen zu können, in der Lage, und jederzeit bereit, jedem wohlwollenden Interessenten unserer Caramellen den Einblick in die desfallige Correspondenz zu gestatten, stehen uns auch eben so viel persönliche und mündliche Dankagungen zur Seite, und erfreuen uns auch in dieser Weise der wohlthätigsten Erfahrungen, wie erst z. B. in voriger Woche, wo ein hiesiger Artillerist durch unsere Caramellen in kürzester Frist von einem starken Halsleib befreit worden ist. Es ist darum keine Markt-schreierei, keine Charlatanerie, wenn wir wiederholt auf unsere Caramellen aufmerksam machen, die selbst in den höchsten Kreisen Anerkennungen gefunden haben, und unseren Caramellen durch Veröffentlichung der uns geeignet erscheinenden Zuschriften einen immer größeren Verbreitungskreis zu erobern suchen; noch mehr, wir würden glauben, gegen unser Gewissen zu handeln, wenn wir nicht, selbst mit großen Opfern, Alles aufbieten wollten, das Gute immer weiter zu verbreiten, oder — wenn wir schwach genug sein sollten — uns in unserem Streben durch irgendwelche Anfeindungen aufhalten zu lassen. Die gute Sache unterstützt uns hierbei durch sich selbst und durch die eigene moralische Gewalt. [3138]

Handlung **Eduard Grofs** in Breslau, am Neumarkt 42.

Der Verein schlesischer Thierärzte.

hält seine nächste Versammlung am **Sonntag, den 21. April d. J., Vorm. 11 Uhr,** im Hotel zum Rautenfranz zu Regnitz. Sämtliche approbirte Thierärzte werden hierzu ergebenst eingeladen. [3065] **Dr. Ulrich, Vorsitzenoer.**

Verlobte [3644]
Sophie Caro.
 Kaufmann **Louis Blüdnorn.**
 Breslau und Neisse, den 15. April 1861.
 Statt jeder besonderen Meldung.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Hörsch Herrmann.
Heinrich Bachmann.
 Militisch u. Lissa. [3641]
 Ihre am 9. d. M. zu Schöplowitz bei Brieg geschlossene eheliche Verbindung zeigen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an: [3116]
Dr. Storch, Oberlehrer am Gymnasium zu Memel.
Agnes Storch, geb. **Wohlfahrt.**
 Ihre gestern stattgefundene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzukündigen.
 Breslau, den 15. April 1861. [3633]
Hermann Habel.
Anna Habel, geb. **Beyer.**
 Die heut Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Antonie,** geb. **Greiff,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzukündigen. Breslau, den 14. April 1861. [3625]
Hermann Du Port.
 Anstatt jeder besonderen Meldung beehre ich mich hierdurch ergebenst anzukündigen, daß heute Abend meine geliebte Frau **Ida,** geb. **Vode,** unter Gottes gnädigem Beistande von einem munteren Mädchen glücklich entbunden worden ist.
 Hönigern, den 13. April 1861.
Emil Cretius,
 herzogl. würtemb. Amts-Bäcker. [3647]

Todes-Anzeige.
 Mit tiefem Schmerze benachrichtigen wir unsere Freunde und Bekannten von dem am 12. April erfolgten Ableben des Hingertgutsbesizers **Carl Johann Friedrich Förster** in Brönitzow. Er starb plötzlich nach zwölftägigem Unwohlsein an einem Herzleiden im 69ten Lebensjahre. [3639]
 Brönitzow bei Schmiegel, 13. April 1861.
Die Hinterbliebenen:
Caroline Förster, geb. **Polluge,** Gattin.
Dr. Richard Förster, Söhne.
Arthur Förster,
A. Lohmann, Schwiegersohn.

[3631] **Todes-Anzeige.**
 Am 15. d. Mts. Früh um 4½ Uhr, starb nach langem Leiden unser innigstgeliebter und verehrter Onkel **Simon Nawitscher.** Dies zeigen tiefbetrübt die sechs Kinder seines schon längst vorangegangenen Bruders **Mendel Nawitscher** an.
 Breslau, den 15. April 1861.
 Heute Nachmittag halb 3 Uhr verschied nach langen Leiden mein lieber, mir unvergeßlicher Mann, der königl. Rechts-Anwalt a. D. **Robert Walter.** Im tiefsten Schmerze beehre ich mich dieses ergebenst anzukündigen. [3139]
 Neustadt OS., den 14. April 1861.
Mathilde Walter, geb. **Rippe.**

Am 10. d. M. starb hierorts der bei dem hiesigen Gericht angestellte Rechts-Anwalt und Notar Herr **Herrmann Traugott Knittel.** Sein edler biederer Charakter und seine strenge Berufstreue sichern ihm unser Ansehen.
 Reichenbach i. Schl., den 13. April 1861.
Die Richter und Rechtsanwälte des königl. Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige. [3645]
 Heute Morgen 9½ Uhr verschied nach langem Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, die verw. Frau **Friederike Kuller,** im Alter von 67 Jahren, was wir entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.
 Breslau, den 15. April 1861.
 Berw. **Bertha Nitschke,** geb. **Kuller,** als Tochter.
Marie, Paul, Hedwig, Agnes, Elisabeth und Max Nitschke, als Entfesselnde.
 Das uns am 7. d. M. geb. Schöndchen, hat uns der Tod wieder entzogen. [3136]
 Breslau, den 13. April 1861.
Adolph Werther und Frau.

Dankagung. [3622]
 Für die große Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter, **Eleonore Alt,** sowie insbesondere den geehrten Herren Sängern sagen den innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.
 Breslau, den 14. April 1861.

Theater-Repertoire.
 Dienstag, den 16. April. (Kleine Preise.)
„Fidelio.“ Oper in 2 Akten, nach Bouilly und Sonnleithner von Treitschke, Musik von L. van Beethoven.
 Mittwoch, den 17. April. (Kleine Preise.)
„Madin, oder: Die Wunderlampe.“ Komisches Zaubermährchen mit Gesängen und Tänzen in 3 Akten. Nach dem gleichnamigen Mährchen aus „Tausend und eine Nacht“ frei bearbeitet von Gustav Räder. Musik von Jischer.

19. IV. 6. Rec. VI.
Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
 Freitag den 19. April, Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. Lebert: Ueber die Pfahlbauten und Wohnungen auf Seen und Flüssen im Alterthum. [3126]

Juristische Section.
 Mittwoch den 17. April, Abends 6 Uhr: Herr Appellations-Gerichts-Rath v. Wittken: Ueber den Passage-Vertrag, mit Berücksichtigung der Verhandlungen der Commission zur Berathung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs. [3127]

Historische Section.
 Mittwoch den 17. April, Abends 6 Uhr: Herr Oberlehrer Dr. phil. Reimann: Ueber die erste Präsidentschaft Washington's.
Naturwissenschaftl. Section.
 Mittwoch den 17. April, Abends 6½ Uhr: Herr Emil Quaas: Ueber die Insel Zanibar und ihre Bewohner. [3129]

Im Saale zum blauen Hirsch
Friedrich's amer. Welt-Ausstellung
 der ersten nach Europa gelangten echt amerikanischen optoplastischen Ansichten: „Die Niagarafälle, die Niagarastraße, New-York, Philadelphia, Washington, Boston, Baltimore, New-York, die Hudson, des Ohio u. c.“ täglich zu sehen von 11 Uhr Vorm. ohne Unterbrechung bis 9 Uhr Abends immer bei brillanter Beleuchtung. Entre à Person 3¼ Sgr. In Gesellschaft von 2 Personen angefangen à Person 2¼ Sgr. Kinder 1 Sgr. [3072]

Weiß-Garten.
 Heute Dienstag den 16. April:
großes Konzert
 zum Benefiz für die Mitglieder der **Springerischen Kapelle**
 unter Direction des königl. Musikdirectors **Herrn Moritz Schön.**
 Zur Aufführung kommen:
Sinfonie (A-moll) von Mendelssohn und mehrere **Solopiecen.**
 Anfang 4 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
 Entree: Herren 2¼ Sgr., Damen 1 Sgr.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.
Thé dansant,
 Sonnabend, den 20. April d. J.,
 zu welchem auch Gäste, durch Mitglieder eingeführt, werden können. Für Mitglieder sind Billets à Person 5 Sgr., für Gäste, und zwar für Herren à 10 Sgr., für Damen à 7½ Sgr., bei dem Herrn Kaufmann Soffner, Ring 55 und Mittwochs im Ressourcen-Lokale am Ordnerische zu haben. Billets für Mitglieder können außerdem auch bei den Ressourcenbeamten in Empfang genommen werden.
Der Vorstand. [2135]

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienner.
 Denjenigen Herren Mitgliedern, welche in der am 20. März e. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung behufs Genehmigung und Vollziehung des neuen Statuts mit den von der königlichen Regierung vorgeschriebenen Aenderungen und Ertheilung einer Vollmacht für 14 Mitglieder des Vereins, um die Statuten-Angelegenheit im Namen des Instituts zu Ende zu führen und die staatliche Genehmigung zu erwirken, nicht erschienen sind, wird hierdurch angezeigt, dass sowohl das Statut als auch die Vollmacht zur Unterzeichnung beim Inspector des Instituts, Schubbrücke 50, in den Amtsstunden Vormittags von 7-9 Uhr und Nachmittags von 1-3 Uhr, bis einschliesslich den 20. dieses Monats ausliegt.
Zu alleseitiger Unterzeichnung fordern wir die verehrl. Mitglieder hierdurch freundlichst auf. [2943]
 Breslau, den 6. April 1861. **Die Vorsteher.**

Französische Long-Châles
 und
Chinesische Crêpe-Tücher
 (direct aus Hongkong).
 Beide Artikel, in bedeutenden Quantitäten bezogen, sind jederzeit in einer großen und frischen Auswahl bei mir vorrätig.
 Die Preise sind derartig billig, daß selbst Wiederverkäufer unter vortheilhaften Bedingungen ihre Rechnung dabei finden.

Adolf Sachs,
 Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung.“
 [3125]

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der genannten Gesellschaft den Herren **Paul Riemann u. Comp.** hier eine Agentur übergeben hat und bitten ergebenst, sich in Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an die gedachten Herren zu wenden.
 Breslau, den 12. April 1861.
Die Verwaltung der General-Agentur der Colonia.
 gez. **H. Mandel.** **J. Schemionet.**

Nachdem wir durch das Rescript der königl. Regierung zu Breslau vom 21. März 1861 die Concession als Agenten obiger Gesellschaft empfangen haben, halten wir uns unter Hinweisung auf den nachverzeichneten Geschäftszustand derselben zur Vermittelung von Versicherungen auf Mobilien, Waaren, Vieh, Ernterträge und Inventarien bestens empfohlen und sind bei Anfertigung der Anträge gern behülflich.
 Grundkapital 3,000,000 Thlr.
 Gesamte Reserven 1,633,702 Thlr.
 Versicherungen in Kraft pro 1861 578,520,268 Thlr.
 Gesamt-Einnahmen von Prämien und Zinsen 1,182,093 Thlr.
 Breslau, den 12. April 1861. [3044]

Paul Riemann u. Comp.,
 Albrechtsstraße 3, 1 Treppe, Agenten der Colonia. [3044]

Bad Driburg,
 1 Meile von der Station Buße, zwischen Kassel u. Paderborn.
Stärkste kohlenfaure Eisenquelle in Norddeutschland.
 Nach den neuesten Analysen des Professors Wiggers in Göttingen, welcher beide Quellen untersuchte, enthalten in einem Pfunde von 7680 Gran
 die Pyramonten Hauptquelle, die Driburger Trinkquelle
 freie Kohlenfaure 15,407,854 Gran. 17,134,311 Gran.
 zwiefach kohlenfaures Eisenoxydul 0,576,783 „ 0,786,202 „
 zwiefach kohlenfaures Manganoxydul 0,044,628 „ 0,109,440 „
 In Driburg wird dies reichere Mineralwasser in den Bäumen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe erwärmt mit möglichst geringem Verluste.
 Außer diesem eisenhaltigen Heilapparat besitzt Driburg in dem milden Hersterbrunnen eine auflösende Quelle, welche, mit der Bildung verwandt, gleiche spezifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasen-Krankheiten bewährt, und eine Schwefelquelle, welche durch wirksame Schlammabäder in gichtischen, rheumatischen, flechtenartigen und andern Krankheitszuständen diesem Kurort eine durch treffliche Wässer vollendete Vervollständigung verleiht.
 Herr Administrator Bollmer besorgt Wohnungs- und Brunnensbestellungen aufs Prompteste. Vom Beginne der Saison, vom 15. Mai an bis zum Schlus am 15. Septbr., ist der seit 32 Jahren angestellte Brunnensarzt, Dr. Medizinalrath Dr. Brück aus Osnabrück, in Driburg gegenwärtig.

Der zooplastische Garten
 an der Graf Henckelschen Reitbahn
 ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
G. Dickmann, Director. [3073]

Mit Hautkrankheiten [3087]
 beschäftigt sich Dr. Carl Deutsch,
 Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65, par terre.
 Sprechstunden: 9-11, 3-5 Uhr.

Von heute ab wohne ich
 in Berlin, Marktgrafenstraße 25.
 Den 15. April 1861.
Amand Bloch. [3617]
 Ich wohne Nikolaisstraße 68.
Dr. Hennes, pr. Arzt. [3620]

Berichtigung. In der Zeitung vom 14. April soll es in der Verlobungs-Anzeige aus Striegau heißen: **Samann,** statt **Hermann.** [3553]

Wegen Umzug ist ein fast neuer **wiener Flügel** zu verkaufen. Tauenzienstraße Nr. 27a par terre links. [3549]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
 Die Versendung von Chemikalien in kleineren Quantitäten (§ 78 des Betriebs-Reglements für die Staats-Eisenbahnen vom 18. Juli 1853) findet auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 15. d. M. ab an den nachbenannten Tagen statt:
 1) In der Richtung von Berlin nach Breslau beziehungsweise Görlitz:
 von Station Berlin bis incl. Sorau jeden Mittwoch,
 von Station Sorau bis incl. Breslau jeden Donnerstag,
 von Station Koblitz bis incl. Görlitz jeden Donnerstag.
 2) In der Richtung von Breslau nach Berlin resp. von Görlitz nach Koblitz:
 von Station Breslau bis incl. Sorau jeden Mittwoch,
 von Station Sorau bis incl. Berlin jeden Donnerstag,
 von Station Görlitz bis incl. Koblitz jeden Mittwoch.
 Berlin, den 13. April 1861. [3117]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
 Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligation Nr. 1146 Ser. III. über 100 Thlr. ist als gestohlen angemeldet worden.
 In Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Statute der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. Dezember 1848 (Gesetz-Samm. pr. 1849 S. 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetz-Samm. S. 89) wird der gegenwärtige Inhaber der bezeichneten Obligation aufgefordert, solche an uns einzuliefern oder etwaige Rechte auf dieselbe bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, sofern drei Monate nach der letzten Publication dieser Aufforderung, welche dreimal von drei zu drei Monaten veröffentlicht wird, fruchtlos verstrichen sein werden. Berlin, den 9. April 1861. [3118]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
 Bei unseren Güter-Kassen zu Berlin, Frankfurt und Breslau werden aus dem Jahre 1860 noch verschiedene von den Absendern nicht abgehobene Nachnahmebeträge asservirt. Wir fordern die berechtigten Empfänger hiermit auf, diese Beträge bei Rückgabe der ihnen ertheilten Bescheinigungen bis spätestens ultimo Juni d. J. abzuheben, da nach Ablauf dieser Frist anderweit über dieselben verfügt werden wird.
 Berlin, den 12. Februar 1861. [3132]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
 Mit Eintritt des am 15. d. Mts. ins Leben getretenen neuen Fahrplans wird dem betheiligten Publikum bekannt gemacht, daß **Eilgüter,** welche Abends bis halb 7 Uhr in unserer Eilgut-Expedition zum Versandt eingeliefert werden, noch mit dem um 7 Uhr 30 Minuten abgehenden Nacht-Perzonenzuge weiter gehe.
 Breslau, den 15. April 1861. [3123]
Königl. Versandt-Güter-Expedition der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Reiffe-Brieger Eisenbahn.
 Unter Bezugnahme auf § 24 der in unserem Betriebs-Reglement vom 1. Januar 1860 enthaltenen Spezial-Bestimmungen machen wir hierdurch bekannt, daß für die Folge **Chemikalien in kleineren Quantitäten als einer vollen Wagenladung,** auf unserer Bahn jeden **Sonnabend** und zwar in der Richtung nach Brieg mit dem Morgenzuge, in der Richtung nach Reiffe mit dem Abendzuge befördert werden.
 Breslau, den 13. April 1861. [3141]
Direktorium.

Oppeln-Zarnowitzer Eisenbahn.
 Zur Deckung unsers diesjährigen Bedarfs an Schwellen gebrauchen wir noch:
 ca. 4000 tieferne Mittelschwellen, 6"/10", 8' lang,
 ca. 500 desgl. Stochschwellen, 8"/12", 9' lang,
 ca. 100 desgl. Weichenschwellen, 8"/12" in diversen Dimensionen von 10 bis 15 Fuß Länge.
 Baumkanten werden nur an der obern Schwellenseite und höchstens nur 1½" breit und hoch zugelassen.
 Wer dergleichen Schwellen in größeren Partien zum Verlaufe bereits vorrätig hat, wolle uns spezielle Preis-Offerten (bei Lieferung innerhalb 3 Wochen frei Oppeln oder Zarnowitz oder einer Zwischenstation unserer Bahn) gefälligst einreichen. [3133]
 Oppeln, den 12. April 1861. **Betriebs-Direction.**

Verloofung zum Besten der ev. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt Schlesien.
 Das gemeinnützige Liebeswerk, welchem auch Ihre Majestät die jetzt regierende Königin, Ihre Majestät die Königin-Wittve, Seine königl. Hoheit Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen huldvollst reiches Spenden zuzuwenden geruht, hat nunmehr in allen Kreisen der Provinz zahlreiche Gönner und Freunde gefunden.
 Görlitz, Striegau, Ratibor, Steinau, Ohlau, Namslau, Trachenberg, Wobslau, Jauer, Breslau, Poltowitz, Jämsberg, Freistadt, Carolath, Winiq, Consladt, Schönberg enthalten gleichfalls eine rege Theilnahme, so daß bereits weit über sechzig Städte Sammlungen von Verloofungsgegenständen und Baarzuwendungen einfinden. Desgleichen fördern im Verein mit den bereits genannten hochw. Superintenden den Herren Reblitz, Punte, Niemeier, Bürger, v. Herrmann, Peister, Reimann, Roth, Starke, Stiller, Wolff, Winter, wie insbesondere die löbl. Magisträte, Herren Landräthe, Ortsgeistlichen und Rectoren kräftigst dieses Unternehmen.
 Die Gewinne dürften am Schlusstermine nach Tausenden zählen, unter welchen außer den königlichen und prinziplichen Zuwendungen Garnituren in Gold und Silber, die kunstvollsten Frauenarbeiten jeglicher Art in Perlen, Seide u., kostbare Ampeln, Vasen und dergl. reich vertreten sind.
 Gleichzeitig wird zur Kenntniß gebracht, daß **Loose à 2½ Sgr. bis incl. 15. Mai** verabfolgt, **Verloofungsgegenstände** hingegen bis incl. **31. Mai d. J.** entgegenommen werden.
 Weitere Mittheilungen in Betreff der Ausstellung sämtlicher Gewinne und deren Verloofung erfolgen rechtzeitig.
 Reichenstein, 12. April 1861. [3112]
Lichtenfeldt, Cantor.

Ober-Salzbrunn in Schlesien.
 Die Heilkraft der Quellen von Ober-Salzbrunn in Fällen von Brust- und Unterleibs-Krankheiten ist anerkannt. [3113]
Die Saison wird den 1. Mai eröffnet.
 Zugleich mit der Brunnenkur kann auch die Molkenskur gebraucht werden. Die große **Molken-Anstalt** wird vom 1. Mai ab eröffnet und werden von da ab bis zum 1. Oktober **dreierlei** Arten von Molken: **Kuh-, Ziegen- und Schafmolken,** je nach Bedürfnis auch alle Arten medicamentöser Molken, so wie auch täglich frische, süße Buttermilch geliefert. — Vom 15. Mai ab steht die Milch von einer großen Anzahl melkender Eselinnen dem Publikum zu Gebote. — Der Gebrauch unserer eisenhaltigen **Bade-Quellen, Wiesenbad, Heilbrunnen, Sonnenbad und Kramerbad** findet vom 15. Mai bis 15. September statt; auch sind alle Arten künstlicher Bäder jederzeit zu haben. Vom 15. Juni bis 15. August werden auch **Molken-Bäder** verabreicht. — Die Zeit der **Freikuren** ist vom 1. Mai bis 20. Juni und vom 15. August bis 1. Oktober. — Zur Bequemlichkeit des Publikums ist jetzt auch eine telegraphische Verbindung von Salzbrunn aus hergestellt, so daß die geehrten Kurgäste in dringenden Fällen sich dieses schnellen Correspondenzweges nach allen Seiten hin bedienen können.
Wohnungsuchenden ertheilt die Brunnen-Inspektion jederzeit ershöpfende Auskunft.
Fürstlich Pleßsche Brunnen-Verwaltung.

Große Mobiliar-Auktion.
 Wegen Ortsveränderung sollen Mittwoch den 17ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Schlosse zu **Siebischau** bei Schmolz, verschiedene sehr gutgehaltene Möbel, Goldrahmenspiegel, Teppiche, Gardinen, Gemälde, ein schöner Berndtscher Flügel von Mahagoni, sowie diverse Porzellan- und Glasachen meistbietend versteigert werden. Um halb 12 Uhr kommen zwei braune elegante Wagenpferde, so wie mehrere ganz und halbgedeckte Wagen mit vor. [3046]

Mein Comtoir befindet sich jetzt Karls-Strasse Nr. 28, im ersten Hofe links.
Wilhelm Kolshorn. [3588]

Wiederholte Aufkündigung
zur Baarzahlung verlooster Posener
3 1/2 prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-
Bekanntmachung vom 3. Dezember 1860 for-
dern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis
jetzt nicht eingelieferten 3 1/2 prozentigen
Pfandbriefe:

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.
Lf. Amrt.		

A. Ueber 1000 Rthlr.		
10 1599	Brodowo	Schroda.
56 6138	Chocieszewice	Kröben.
75 1572	Gutowy wielkie	Wreschen.
5 2418	Goniczki	ditto
12 3243	Garzyn	Fraustadt.
11 3759	Myszkowo	Samter.
4 4411	Świdnica II.	Fraustadt.
	(Zedlitz II.)	

B. Ueber 500 Rthlr.		
30 5987	Czestram v. Gole- jewko	Kröben.
32 2440	Dzialyn	Gnesen.
20 2120	Karniszewo	ditto
25 5706	Kawcze	Kröben.
67 3868	Ludomy	Obornik.
15 2225	Mszyce	Schrimm.
20 6127	Osiek	Kröben.
12 2832	Popowo	Obornik.
15 3509	Przeclaw	ditto
5 1237	Paryż	Wongrowitz.
17 555	Smogorzewo	Kröben.
40 5003	Wjow	Fraustadt.
8 5763	Zydowo	Posen.

C. Ueber 300 Rthlr.		
20 1126	Arcugowo	Gnesen.
13 2606	Bieganowo und Borkowo	Wreschen.
43 5718	Czestram v. Gole- jewko	Kröben.
87 3814	Dakowy mokre	Buk.
107 3834	ditto	ditto
18 2005	Kwiatkowo I u. II.	Adelnau.
13 631	Kowalewo	Pleschen.
48 508	Lubasz	Czarnikau.
31 5866	Morka	Schrimm.
27 3642	Myszkowo	Samter.
19 4187	Orla	Krotoschin.
82 5190	Owinsk	Posen.
63 4295	Poniec (Punitz)	Kröben.
22 4010	Popowo tomkove	Gnesen.
26 4014	ditto	ditto
13 2728	Poklatki	Schroda.
15 180	Sokolniki male	Samter.
	(klein)	
39 3519	Slaskowo	Kröben.
18 3393	Sokolniki	Gnesen.
113 3880	Wojnowice	Buk.
40 1181	Wroblewo	Samter.
53 2876	Wojciechowo et Lewencice	Schrimm.

D. Ueber 100 Rthlr.		
52 2868	Czeszewo	Wongrowitz.
55 3885	Dlon vel Dlonie	Kröben.
51 1081	Grablowo	Buk.
37 5664	Gasawy	Samter.
44 5707	Glabokie	Schroda.
76 787	Jaraczewo	Schrimm.
80 3612	Kuklinowo	Krotoschin.
23 673	Kowalewo	Pleschen.
19 2307	Miaszkowo	Kosten.
41 1780	Miaszkowo	Wongrowitz.
37 3836	Modliszewo	Gnesen.
29 3071	Mnichy	Birnbaum.

E. Ueber 40 Rthlr.		
23 3714	Chlastawa	Meseritz.
65 3826	Dlon vel Dlonie	Kröben.
55 1940	Drzewce und Czarkowo	ditto
33 4339	Dobczyn	Schrimm.
56 1358	Drzewekowo	Fraustadt.
58 1360	ditto	ditto
48 2771	Gwiazdowo	Schroda.
48 3917	Grodzisko	Pleschen.
81 3129	Grzybowo	Gnesen.
	Chrzanowice	
33 5319	Jarabkow	ditto
25 1959	Koronowo	Fraustadt.
24 3777	Lukowo	Wongrowitz.
70 2348	Lubczyna	Schildberg.
53 2912	Lussowo	Posen.
30 4283	Orla	Krotoschin.
107 1325	Pogrybowo	Adelnau.
72 4653	Rogowo	Mogilno.
68 3879	Slaskowo	Kröben.
35 1113	Smogorzewo	ditto
67 5337	Siedlemin	Pleschen.
13 1611	Slaborowice	Adelnau.
60 5495	Szymanowo	Schrimm.
134 3681	Wytaszyc	Pleschen.
73 1443	Zakrzewo	ditto
16 3648	Zlotnice	Schroda.

F. Ueber 20 Rthlr.		
225 3889	Czarniejewo	Gnesen.
228 3892	ditto	ditto
54 4386	Czarnotki	Schroda.
81 3052	Dlon v. Dlonie	Kröben.
49 4251	Dziewierzewo	Wongrowitz.
47 3618	Dziadkowice	Gnesen.
30 3742	Gembice	Kröben.
60 2347	Gola	ditto
76 2062	Gorka Kocalkowa	Schroda.
56 4026	Jasienie	Kosten.
28 2187	Jarogniewice	ditto
31 4510	Kleparz I.	Gnesen.
61 1779	Karniszewo	ditto
13 3751	Krzyszyn	Posen.

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.
Lf. Amrt.		

18 3776	Kakolewo	Fraustadt.
19 3777	ditto	ditto
25 4517	Kaczkowo male	Wongrowitz.
	(klein)	
28 2494	Kunowo	Samter.
98 4285	Kawcze	Kröben.
86 4346	Lewkowo und Karski	Adelnau.
23 1600	Lubonia	Fraustadt.
30 4054	Lutynia	Krotoschin.
31 1775	Lawki	Mogilno.
23 3641	Lubowko	Gnesen.
47 3027	Lubowo	ditto
86 2398	Mielzyn	ditto
28 1848	Miaszkowo	Kosten.
42 1250	Mierzewo	Kröben.
40 712	Mazanki	Schroda.
129 4092	Owinsk	Posen.
57 3528	Ostrobudki	Kröben.
128 671	Pogrybowo	Adelnau.
41 3800	Popowo tomkove	Gnesen.
33 1444	Rokitnica	Posen.
121 4143	Wierzonka	ditto
35 2412	Wolanki	Gnesen.
140 2891	Wytaszyc	Pleschen.
100 795	Zakrzewo	ditto
82 1991	Zadory	Kosten.

wiederholentlich auf, dieselben in kursfähigem
Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons
event. den Talons oder der Rekognition
darüber portofrei an unsere Kasse abzulie-
fern, da im Falle der Nichtfrankung das
Convent auf Kosten des Inhabers remittirt
werden wird. Sollte diese Einlieferung auch
nicht im Laufe des zu Johanni d. J. be-
vorstehenden Zinszahlungs-Termins und
zwar in der Zeit vom 2. bis zum 18.
Juli d. J. erfolgen, so werden die Inhaber
nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung
vom 10. Novbr. 1847 (Gesetz-Sammlung pro
1848 pag. 22) mit ihrem Realrechte auf die
in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedr-
ückte Spezial-Hypothek präkludirt, mit ihren
Ansprüchen auf den Pfandbriefwerth nur
an die Landschaft verwiesen und der baare
Kapitalbetrag wird nach Bestreitung der
Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten
der Gläubiger zum landschaftlichen Depo-
sitorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlie-
ferung der in den früheren Terminen geloo-
seten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfand-
briefe erinnert:

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.	Verl.- Term.
Lf. Amrt.			

A. Ueber 1000 Rthlr.			
5 3594	Bogwidze et Kotarby	Pleschen.	J. 60
10 80	Czerwonawies (Rothdorf)	Kosten.	J. 59
5 1218	Drzewekowo	Fraustadt.	W. 59
1 4636	Kruszewnia	Posen.	ditto
5 1076	Kruchowo	Mogilno.	J. 60
8 4314	Lipnica	Samter.	J. 59
3 231	Nowe ogrody (Neue Gärte)	Fraustadt.	ditto
21 950	Padliszki	Kröben.	W. 58
1 3034	Psarskie	Samter.	J. 60
5 5621	Russocin	Schrimm.	J. 59
10 5626	ditto	ditto	W. 59

B. Ueber 500 Rthlr.			
14 4167	Bieganin	Pleschen.	W. 58
40 85	Czerwonawies (Rothdorf)	Kosten.	ditto
14 965	Czewajewo	Mogilno.	W. 56
101 6022	Chociesze- wice	Kröben.	W. 59
17 3458	Dlon vel Dlonie	Kröben.	J. 57
22 999	Gacz	Wongrowitz.	J. 59
4 912	Gajazki I. wielkie	Pleschen.	ditto
28 878	Jaraczewo	Schrimm.	J. 58
20 2582	Jaworowo	Gnesen.	J. 60
15 4632	Krzywosad- owo	Pleschen.	W. 59
4 2815	Kunowo	Samter.	W. 57
9 1381	Kuczkowo u. Chrzanowice	Pleschen.	J. 60
26 5824	Lewkowo u. Karski	Adelnau.	W. 59
15 3071	Macewo	Pleschen.	ditto
17 3424	Modliszewo	Gnesen.	ditto
20 4978	Mielao	ditto	J. 60
20 1291	Morkowo	Fraustadt.	ditto
21 201	Nowe ogrody (Neue Gärte)	ditto	ditto
42 5322	Owinsk	Posen.	W. 59
47 5327	ditto	ditto	J. 60
88 4538	Osiek	Kosten.	ditto
21 3515	Przeclaw	Obornik.	W. 57
179 1557	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W. 59
60 2864	Ujazd u. Łeka mala (klein)	Kosten.	ditto

C. Ueber 300 Rthlr.			
14 1266	Badziejewo	Wongrowitz.	W. 59
57 200	Dabrowa	Bomst.	J. 59
20 4270	Dobczyn	Schrimm.	W. 59
14 211	Debicz	Schroda.	ditto
92 3819	Dakowy mokre	Buk.	J. 60
25 2265	Gwiazdowo	Schroda.	J. 59
37 2622	Grzybowo	Gnesen.	W. 59
32 4034	Golaszyn	Obornik.	ditto
89 1171	Gutowy wielkie	Wreschen.	J. 60
39 4800	Grochowiska panskie	Mogilno.	ditto
15 3239	Krzemie	Schroda.	J. 54
4 3333	Kamieniec	Gnesen.	J. 58
56 5050	Kromolice	Krotoschin.	J. 60
28 2185	Owinsk	Posen.	W. 59
58 4290	Poniec (Punitz)	Kröben.	ditto
23 2752	Piersko	Samter.	J. 60

Pfandbr.- Nummer.	G u t.	Kreis.	Verl.- Term.
Lf. Amrt.			

18 4312	Świdnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt.	W. 58
21 4315	ditto	ditto	W. 59
20 43	Stolezyn	Wongrowitz.	ditto
14 1212	Stupia wielka (gross)	Schroda.	J. 60
30 4509	Usarzewo	ditto	J. 58
26 527	Wegorzewo	Gnesen.	W. 58
37 278	Zalesie	Kröben.	J. 59

D. Ueber 100 Rthlr.			
18 5512	Arkuszewo	Gnesen.	J. 58
50 467	Bednary	Schroda.	W. 59
81 150	Czerwonawies (Rothdorf)	Kosten.	J. 59
25 764	Chelkowo u. Karmin	ditto	J. 58
28 3149	Drzewce stare (Alt- Driebitz)	Fraustadt.	ditto
41 1606	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben.	J. 60
30 5517	Dziewierz- zewo	Wongrowitz.	ditto
28 5108	Gadki	Schrimm.	J. 55
95 1309	Gutowy wiel- kie (gross)	Wreschen.	W. 59
45 5493	Gorzewo	Obornik.	J. 60
24 3793	Jaraszewo	Wongrowitz.	W. 58
20 4885	Kanino	Schrimm.	J. 60
36 3856	Lubowo	Gnesen.	W. 58
15 1807	Łosiniec	Wongrowitz.	J. 59
32 3074	Mnichy (München)	Birnbaum.	W. 58
58 3038	Mielzyn	Gnesen.	J. 59
35 1774	Miaszkowice	Wongrowitz.	J. 60
20 5640	Podzgonowo	Obornik.	J. 59
41 3519	Popowo polskie (Polnisch Poppen)	Wongrowitz.	ditto

80 882	Pogrybowo	Adelnau.	J. 60
33 5093	Przyelki	Schrimm.	ditto
28 2457	Siekierki	Schroda.	W. 56
28 915	Sieleziewo	Krotoschin.	W. 59
34 5397	Skierszewo	Gnesen.	ditto
48 99	Siemianice	Schildberg.	J. 60
59 3362	Slawno	Czarnikau.	ditto
17 19	Strychowo	Gnesen.	ditto
14 3079	Wilkonice	Kröben.	J. 55
88 5369	Wierzonka	Posen.	J. 51
90 5371	ditto	ditto	W. 59
18 5511	Wierzyce	Gnesen.	W. 58
51 3998	Widzierze- wice	Schroda.	J. 60

18 3604	Wykrow	Krotoschin.	ditto
91 3685	Witaszyce	Pleschen.	ditto
17 2168	Zakrzewo	Gnesen.	W. 59
19 2170	ditto	ditto	J. 60
E. Ueber 40 Rthlr.			
77 4335	Borowo	Kosten.	W. 56
102 3932	Bendlewo	Posen.	W. 58
27 713	Brzostownia	Schrimm.	J. 59
61 2468	Brzejewice	Schubia.	J. 60
17 3114	Czeluscin	Gnesen.	W. 58
18 3115	ditto	ditto	ditto
30 3622	Chartowo	Posen.	W. 59
102 636	Czerwonawies (Rothdorf)	Kosten.	ditto
107 641	ditto	ditto	J. 59
88 4514	Czacz	ditto	J. 60
221 5287	Chociesze- wice	Kröben.	ditto

35 1655	Domaslaw male (klein)	Wongrowitz.	J. 59
39 1659	ditto	ditto	ditto
40 46	Dabrowa	ditto	W. 59
33 1668	Dzierzanowo	Krotoschin.	ditto
27 627	Glugie (Alt- Laube)	Fraustadt.	J. 60
61 1501	Grablowo	Buk.	ditto
19 4182	Jankowo	Gnesen.	W. 53
66 1681	Kasinowo	Samter.	W. 59
38 3801	Lubowo	Gnesen.	W. 54
20 3103	Łęgniszewo	Wongrowitz.	J. 60
44 2613	Maszyce	Schrimm.	J. 58
53 2108	Miaszkowice	Wongrowitz.	J. 60
23 3988	Olzowa A.	Schildberg.	ditto
31 5489	Psarskie	Schrimm.	J. 57
416 1833	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W. 56
23 1316	Ruszkow	Wongrowitz.	W. 59
28 2980	Stryzko smykowo	Gnesen.	J. 58
81 596	Siemianice	Schildberg.	W. 58
41 1119	Smogorzewo	Kröben.	J. 59
135 159	Stolezyn	Wongrowitz.	J. 58
27 804	Szymankowo	Obornik.	W. 59
171 195	Stolezyn	Wongrowitz.	J. 60
120 2021	Tarew vel Turwia	Kosten.	ditto
22 3598	Wykrow	Krotoschin.	J. 59
111 4967	Wierzonka	Posen.	J. 60
61 1250	Wisniewo	Wongrowitz.	ditto
45 3923	Wituchowo	Birnbaum.	ditto
93 3358	Xiaz	Schrimm.	W. 59
10 817	Zerniki	Obornik.	W. 57

101	517	Zernin	Obornik.	W. 57
F. Ueber 20 Rthlr.				
48	1887	Bablin	Obornik.	W. 59
51	3073	Bogwidze u. Kotarby	Pleschen.	ditto
77	477	Chwalkowo	Gnesen.	J. 59
110	2820	Chorynia	Kosten.	W. 59
245	4444	Chociesz- wice	Kröben.	J. 60
171	3289	Dakowy mokre	Buk.	W. 59
127	2116	Dzialyn	Gnesen.	J. 60
98	240	Dabrowa	Bomst.	ditto
102	244	ditto	ditto	ditto
80	1269	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben.	ditto
50	76	Grzywysla- wice	Wreschen.	W. 57
38	3637	Glinno	Wongrowitz.	W. 58
34	3737	Gocieszyn	Bomst.	W. 59
67	4296	Görka	Krotoschin.	ditto
30	3537	Geleńczewo	Posen.	ditto
72	838	Grabłewo	Buk	J. 60
60	3949	Kaźmierz	Samter.	J. 5